

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in 4 Ausgaben (Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag) durch die Haupt-Expedition Hirschstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“ Neue Graupenstr. Nr. 5 und Neue Teichstraße 11, durch die Zweigstellen, Jägerstraße 11, Reichsstr. 14, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,20 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellengesuche, Verträge, Verlobungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Klein-Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hirschstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Hindenburg und Seeckt.

Die Verabschiedung noch nicht vollzogen.

Der Reichstanzler ist am Freitag nachmittag nach Berlin zurückgekehrt. Er hatte zunächst im Reichstag eine Besprechung mit dem Vorstand des Zentrums über interne Parteianglegenheiten. Später empfing Dr. Marx den Reichswehrminister zu einer Aussprache über den Fall Seeckt. Der Reichstanzler stellte sich — wie die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder es von vornherein getan hat — völlig auf die Seite Seeckts. In diesem Sinne äußerte er am Freitag voraussichtlich auch bei dem Reichspräsidenten vorstellig werden. Vorläufig ist man in der engeren Umgebung des Reichspräsidenten noch eifrig bemüht, eine Vermittlung zwischen Seeckt und Seeckt herbeizuführen. Die Gerüchte, daß auch der Reichsarbeitsminister an diesen Bemühungen beteiligt ist, sind aber falsch.

Am Donnerstag nachmittag empfing der Reichspräsident zunächst den Reichswehrminister und dann den Generaloberst von Seeckt. Es ist vorläufig noch unbestimmt, wann er seine endgültige Entscheidung als Oberbefehlshaber der Reichswehr in dem Konflikt fällt.

Das „Oberstdorfer Heimat- und Fremdenblatt“ vom 1. September hat, wie jetzt erst angeht, des Zwischenfalls mit dem Sohn des Kronprinzen bekannt wird, folgende Meldung veröffentlicht:

„Militärbesuch. Am Sonnabend und Sonntag weihte die 2. Kompanie des 30. Infanterie-Regiments Nr. 9, die sich zurzeit auf Wanderpatrouillen befindet, in unserem Kurort. Mit Wichtigkeit hat die Reichswehrtruppe die geplante Rebeihorn-Tour in der vorgezeichneten Zeit ausgeführt. Am Montag abend traf die 1. Kompanie gleichen Regiments, bei der Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des deutschen Kronprinzen, als Leutnant dient, zu gleichem Zwecke hier ein. Prinz Wilhelm hat im Hotel „Hirsch“ Quartier genommen.“

Daraus geht also unzweifelhaft hervor, daß der Hohenzollern-Sproßling nicht nur auf dem Truppenübungsplatz Münsingen, wie man es zuerst hinzustellen suchte, der Übungen beiwohnte, sondern, wie das jetzt bereits zugegeben wird, regelmäßig Dienst bei der Hohenzollern-Traditions-Kompanie getan hat, schon zu der Zeit, als die Truppe noch im Allgäu war.

Die deutsch-nationale Presse behauptet, Seeckt werde französischen Wünschen geopfert und die Beschwindelung Seeckers wegen des Prinzen in der Reichswehr sei ein „kleinlicher (!) Vorwand“.

Die „Germania“ des Zentrums schreibt zum Fall Seeckt: Sicher hat der sonst so kluge Generaloberst nicht die Folgen bedacht, die seine Billigung der Teilnahme des Kronprinzensohns an dem Manöver haben mußte. Hier liegt ein Mangel an Augenmaß, aber kein böser Wille vor. Aber Herr von Seeckt hat genügend Sinn für Disziplin, um einzusehen, daß ein weiteres Zusammenarbeiten mit Seeckt nicht mehr in Frage kommen kann. Er hat einen Fehler gemacht und trägt als aufrechter, gerader Soldat die Folgen. Die Moral aus dieser Geschichte wäre die erneute Erkenntnis, daß die deutsche Republik feststeht, und daß man sich nicht ungekräft an ihrem Ansehen schmälern, und ein Mann von der starken Stellung Seeckts muß gehen, weil er unbedacht eine Demonstration gegen die Republik zuließ. Eine Warnung für alle, die glauben, ungekräft gegen den Geist von Weimar sündigen zu können.“ Wir geben diese Stimme als charakteristisch für die Mittelparteien wieder. Unsere eigene Meinung haben wir gestern gesagt.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags

trat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Abg. Herzog (Dnat.) zusammen. Am Eingang der Beratungen stellte der Vorsitzende fest, daß sich aus Genf und Thoiry neue Aufgaben für die weiteren Arbeiten des Auswärtigen Ausschusses ergäben.

Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, behandelte in ausführlichen Darlegungen die allgemeine politische Situation nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und den Verhandlungen in Genf und Thoiry. Die damit zusammenhängenden Spezialfragen finanzieller und wirtschaftlicher Natur können nach Mitteilung des Ministers erst gründlich erörtert werden, wenn die Vorbereitung in dieser Hinsicht durch Fortsetzung der schwebenden Verhandlung weiter vorgeschritten sein werde, was voraussichtlich in kürzester Frist der Fall sein werde. Es wurde daraufhin eine besondere Sitzung des Ausschusses für die zweite Hälfte des Monats in Aussicht genommen.

An die Rede des Reichsministers des Auswärtigen schloß sich eine längere Aussprache, an der sich die Vertreter aller Parteien beteiligten. Der Ausschuss verlagte sich dann auf Freitag, den 8. Oktober.

Neue Verhandlungen über die Rückgabe von Chorjow.

Berlin, 8. Oktober. (Eigener Funkenbericht.) Amtlich wird gemeldet: Nachdem die polnische Regierung auf Grund des Urteils des hiesigen internationalen Gerichtshofes im Haag vom 25. Mai 1926 die Rückgabe des von der polnischen Regierung beschlagnahmten Stahlfabrikwerkes in Chorjow (Oberschlesien) verlangt hatte, hatte die polnische Regierung es am 9. September d. Js. abgelehnt, dieser Forderung nachzukommen. Nach was den Ertrag des Stahlfabrikwerkes der Oberschlesiens Stahlfabrik durch die Beschlagnahme entstanden ist, hat die polnische Regierung nur teilweise und völlig unbefriedigende Vorschläge gemacht. Durch

das Haager Urteil ist aber die Unzulässigkeit der Beschlagnahme einwandfrei festgestellt worden. Die deutsche Regierung hat deshalb am 2. Oktober nochmals ihre Forderung auf Rückgabe der Chorjow-Werke eindringlich wiederholt und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß ihren berechtigten Ansprüchen in dieser Beziehung und auf dem Gebiet der Entschädigungsfrage in kurzer Zeit stattgegeben werden wird. Sie hat zu diesem Zweck vorgeschlagen, unter Hinzuziehung der Vertreter der erwählten Gesellschaft und der derzeitigen Direktion der Chorjow-Werke alsbald in Verhandlungen einzutreten.

Poincarés Vorbehalte gegen Stresemanns Vorschläge.

Paris, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der „Intransigent“ teilt mit, daß Poincarés Umfall hinsichtlich der Ratifizierung des Washingtoner Schuldensabkommens ausschließlich auf seine Gegnerschaft gegen die Politik von Thoiry zurückzuführen sei. Als Briand von Genf zurückgekommen sei, habe Poincaré mit Rücksicht auf die Erhaltung des Kabinetts nicht anders zu Landeln gewünscht, als seine prinzipielle Zustimmung zu der Politik der deutsch-französischen Verständigung seines Außenministers zu geben. Nachdem aber inzwischen über die geradezu kläglichen Kompensationen, die Deutschland für die Räumung des Rheinlandes und des Saargebietes zu bieten geneigt ist, Klarheit geschaffen worden sei, habe Poincaré die Hände wieder frei bekommen. Da er nicht daran denke, die geringen Vorteile, die Frankreich noch aus dem Friedensvertrage hätte, gegen ein Risikogewinn zu vertauschen, habe er es vorgezogen, sich direkt an Amerika zu wenden, das ja auch nach den Plänen von Thoiry die Gelder für die Mobilisierung der Dawes-Obligationen ausbringen solle. Frankreich gewinne auf diese Weise für die Verhandlungen mit Deutschland seine volle Verhandlungsfreiheit zurück und Deutschland werde, wenn es französische Zugeständnisse wünsche, sich entschließen müssen, einen vollwertigen Kaufpreis dafür zu bezahlen.

Die englischen Konservativen gegen die Gewerkschaften.

London, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der am Donnerstag in Scarborough zusammengetretene Parteitag der Konservativen Partei steht im Zeichen des Angriffes auf die Gewerkschaften. Nicht weniger als 12 der eingereichten Resolutionen beschäftigen sich mit der Einschränkung der bisherigen rechtlichen Stellung der Gewerkschaften. Der Kongress nahm in seiner ersten Sitzung eine Resolution an, in der es heißt, daß der gegenwärtige Stand der Gewerkschaftsbewegung „eine Bedrohung der Sicherheit der Nation“ darstellt. Weiter wird die Regierung aufgefordert, alle Streiks für ungesetzlich zu erklären, die ohne eine geheime Urabstimmung begonnen werden. Der einzelne Arbeiter soll nach dieser Entscheidung gegen jegliche Mahregelung und Einschüchterung von den Gewerkschaften wegen seiner politischen Überzeugung geschützt werden. Die dritte Forderung geht dahin, daß Streikposten in größeren Gruppen nicht auftreten dürfen und die Führer der Gewerkschaften einer öffentlichen Kontrolle unterworfen werden.

In einer Rede, die Ministerpräsident Baldwin hielt, kündigte er die Absicht der Regierung an, einen Änderungsantrag zum Gesetz über die Gewerkschaften einzubringen. Die jüngsten Ereignisse würden es, wie er erklärte, notwendig machen, das Gesetz über die Gewerkschaften zu überprüfen.

Kommunistische Roheiten als Ersatz für praktische Erwerbslosenhilfe.

Berlin, 8. Oktober. (Eigener Funkenbericht.) In der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es am Donnerstag abend bei der Beratung von Erwerbslosenentwürfen zu so schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, daß die Sitzung zeitweise unterbrochen werden mußte. Die Kommunisten hatten es von Anfang an darauf angelegt, die Debatte zu den wütendsten Angriffen auf die sozialdemokratischen Stadtverordneten und vor allem die Gewerkschaftsführer in deren Reihen zu benutzen. In der künstlich und zu rein agitatorischen Zwecken zur Schau getragenen Empörung darüber, daß die Sozialdemokratische Fraktion sich mit den überspannten Anträgen der Kommunisten nicht „voll und ganz“ einverstanden erklärte, sondern durch ihre Redner auf das Demagogische ihres Verhaltens hinweisen ließ, kürzte sich der kommunistische Hatz auf den Genossen Ulrich und bezweckte ihn mit Faustschlägen, indem es zu einer regelrechten Schlägerei kam. Holschüller ist aus seiner Gewerkschaft, dem Steinarbeiterverband, wegen schwerster gewerkschaftlicher Vergehen ausgeschlossen worden, sieht sich aber als der richtige Mann, die Interessen der Erwerbslosen auf diese Weise wahrzunehmen.

Bayern verleiht das Reichs-Richtspielgesetz. Das Reichsinnenministerium wird die bayrische Regierung, die ein Weiterverbot des Potemkin-Films nach seiner Zulassung durch die Filmoberprüfstelle erlassen hat, auf die hierin liegende Verletzung des Richtspielgesetzes hinweisen.

Severing.

Von Ernst Hamburger, M. d. L.

Der Rücktritt des Genossen Severing vom Amte des Preussischen Ministers des Innern hat eine Fülle anerkannter Beurteilungen seiner politischen Leistungen und Fähigkeiten ausgelöst. Neben der Sozialdemokratie hat auch die Presse der bürgerlichen republikanischen Parteien seiner Arbeit und seinem Wirken gehuldigt. Selbst die Opposition hat sich der Gewalt, die von seiner Persönlichkeit und Leistung ausgeht, nicht entziehen können. Wo sie Tadel in die Beurteilung seiner politischen Tätigkeit einmüht oder in den Vordergrund rückt, ist dieser in unseren Augen lob.

Nicht der Politiker, sondern in erster Linie der Mensch Severing hat den Erfolg seiner Tätigkeit in einer der für die Gestaltung der politischen Verhältnisse einflussreichsten Stellen in Deutschland heimgebracht. Das Ministerium des Innern verwandelte sich unter seiner Führung aus der trostigen Burg des Polizeiministeriums im alten Staat in die Behörde, aus deren Abteilungen eine Fülle von Anregungen, Bemühungen und Stützung förderungswürdiger Arbeit und Leistungen, Organisationen und Menschen, Landesteile und Kommunen ausgegangen ist. Severing fühlte sich nie zufriedener als der durch die Bedrohung der Republik zum Eingreifen und zu Verbotsen gezwungene Polizeiminister, so glänzend er auch die jeweils erfolgreiche Methode anzuwenden und Aktionen durchzuführen verstand. Seine Befriedigung fand er in der Förderung jeder produktiven Tätigkeit, die großen und idealen Zielen und der sozialen Hilfe diente. Zehntausende sozialdemokratische Funktionäre und bürgerliche Parteimitglieder, Präsidenten großer Verbände und Bürgermeister von Millionenstädten, Erwerbslose, Industriearbeiter, kommunistische Agitatoren und politische Demagogen sind im Laufe der wild bewegten Zeit der letzten Jahre im Hause Unter den Linden 72 in Berlin vorstellig geworden, um ihre Wünsche dem Minister persönlich vorzutragen. In dem Arbeitszimmer des sozialistischen Ministers sah in stiller Achtung so mancher, der die Rede gegen Severing und sein System schon hundertmal gehalten hatte, und am Tage darauf ihn abermals zu schmähern für politische Pflicht hielt. Severing empfing im Ministerium, wenn immer nur zu hören seine Zeit erlaubte. Jeder fand bei dem Manne, der vom frühen Morgen bis in die späte Nacht arbeitete, Aufmerksamkeit und Verständnis für alle politischen und psychologischen Probleme, eine klare Stellungnahme, eine gleichmäßig liebenswürdige, freundliche und bestimmte Behandlung. Das Ministerialgebäude, das in der Vorkriegszeit viele Tausende nur zitternd und voller Angst angeht, der dort installierten „Obrikeit“ in Form von Exzellenzen betrat, wurde unter seiner Führung von nichtbeamteten und beamteten zahllosen Männern und Frauen aufgesucht, die hoffnungsvoll mit ihren Wünschen dorthin kamen, und die unmittelbare Verbindung zwischen den im Volke lebendigen Strömungen und einer von Attenstaub erschweren Arbeit des Ministeriums sicherten.

Severing ist in den sechs Jahren Ministerzeit sich selbst stets treu geblieben. Ein einfacher, heidender Mann, dem es nie auf Neußerlichkeiten, sondern stets auf das Wert ankam, Abhold allen Ehrasen, feind jedem Pathos. Er fühlte sich auch als Minister als Schaffender, als Arbeiter. Daß er einen Machtfaktor für die deutsche Politik darstellte, an dem auch eine Reichsregierung, ganz gleich in welcher Zusammensetzung, nicht vorbeigehen konnte, daß seine Persönlichkeit und das Vertrauen zu ihr auch außerhalb unserer Reihen seine Bedeutung noch weit über das Maß hob, das ihm sein Amt verlieh, hat ihn niemals geblendet, sondern stärkte nur noch sein Verantwortungsgefühl.

Er gehörte nicht zu denen, die in staatsmännischer Tätigkeit den Zusammenhang mit dem Mutterboden der Sozialdemokratischen Partei verloren. Er pflegte auch als Minister bewußt diese Verbindung. Gedankengänge, die ihm von der gewerkschaftlichen und parteipolitischen Tätigkeit der früheren Jahre her vertraut waren, flocht er gern in seine parlamentarischen Reden ein und gestaltete sie zu Höhepunkten. Die historische Notwendigkeit des Klassenkampfes, die Treue zu den Idealen, die ihn ins politische Leben getrieben haben, seine Stellung innerhalb der Sozialdemokratie, betonte er auch im Parlament mit Freude und Stolz. Auch als Staatsminister war er Sozialdemokrat. Darum gehörte er zu den seltenen sozialdemokratischen Führern, deren Beliebtheit in ihrer amtlichen Tätigkeit noch gewachsen ist.

Severing ist auch als Minister des Innern Optimist und Idealist gewesen. Seine amtliche Tätigkeit und seine Erfahrungen haben ihm den Glauben nicht geraubt, daß das menschliche Schaffen und das politische Wirken in weitem Sinne durch hohe Ziele und keines Streben bestimmt werden. Es ist nicht leicht für einen preussischen Innenminister, sich einen solchen Glauben zu erhalten. Er sieht zu viel Menschlichkeiten an sich vorüberziehen, Geschäftigkeiten und Niedrigkeiten, Verkünderung und Verstellung. Er hat zu viel Gelegenheit, schwache Seiten der Menschennatur kennen zu lernen. Er beobachtet allzu viel Strebertum, Heuchelei und eigennütziges Wirken, er kennt so manches Attenstück, aus dem Sachen und Personen ganz anders ausschauen, als sie sich ihm gegenüber zu geben versuchen. Intrigantentum und Kleinlichkeit nehmen heute noch einen breiten Raum in der Beamtenenschaft ein; und Severings Bild steht in reinen Farben ab von so manchem konjunkturbehafteten Bürokraten, die, stets vergeblich, den Blick des Arbeiter-Ministers durch gewandte Formen zu ihren Gunsten zu trüben versuchten. Severing ist kein Menschenverächter geworden, wozu an seinem Plaze reichlich Gelegenheit gegeben war, weil er an die schöpferischen Kräfte des arbeitenden Volkes glaubte und aus ihrer Entfesselung, der seine Lebensarbeit gilt, die Ueberwindung dieser Schwächen erhofft. So setzte er sich über viele Erlebnisse lächelnd hinweg, die andere zu Skeptikern gemacht hätten; nie verschmerzt hat er freilich Enttäuschungen an Parteigenossen, deren Handeln sich nicht durch den Willen zum Dienst an der Sache, sondern durch selbstsüchtige Motive bestimmte.

Die Bedeutung des Ministers als Redner ist unbestritten. Der trockene Ton war ihm zuwider. Genau so wie seine Arbeit mußte auch seine Rede Leben haben. Bei aller Impulsivität und Lebendigkeit, bei aller Schärfe und Deutlichkeit, mit der er sachliche und politische Ziele verfolgte, verlegte er den Gegner persönlich nie. Er forderte ihn aber zu einer Fülle von Widersprüchen heraus, von der stets zahlreiche Zwischenrufe und Gegenbemerkungen zeugten, und die von ihm in der ihm eigenen glänzend schlagfertigen Weise auf der Stelle widerlegt wurden. Er blieb keine Antwort schuldig. Er bewies, daß Lebhaftigkeit und rednerische Gaben mit Gründlichkeit durchaus vereinbar sind. Er ging auch auf das Kleinste ein, was seine Gegner vorbrachten. Keine Behauptung blieb unwiderlegt. Seine Rede, die durch die sofortige Zurückweisung von Einwänden an Unmittelbarkeit und Frische gewann, blieb trotzdem als Ganzes ein einheitlich aufgebautes Kunstwerk. Er sprach stets leicht und flug und vermochte, sei es durch eine glänzende Formulierung, sei es durch treffenden Wit Spannung und Zustimmung in einer Weise zu erzielen, die nur ganz wenigen Rednern im Parlament gelingt. Er verzichtete dabei auch nicht auf äußere Hilfsmittel. Eine Bewegung des Kopfes, ein Blick, eine Handbewegung vermochten ihm die Stimmung des Hauses zuzuführen. Er war ein Sprechminister, wie wir wenige in Deutschland hatten.

Severings bescheidene und dabei bestimmte, lebenswürdige und reine Persönlichkeit und ihre Art bildete das Entzücken auch manches seiner politischen Gegner. Wer diesen Mann persönlich angegriffen hat, ist als Charakter gerichtet. Die meisten Anwürfe der letzten Zeit gegen ihn, die den überarbeiteten und leidenden Mann erregten, während er sie in gesunden Tagen lächelnd „zu den übrigen“ gelegt hätte, sind in ihrer Gemeinheit und Gehässigkeit ein trauriges Zeichen für den immer noch nicht überwundenen Tiefstand politischer Moral in gewissen deutschen Kreisen. Ueber Severing als Menschen sind sich auch im Lager unserer Gegner alle diejenigen einig, die sich im politischen Kampfe ein Empfinden für den Wert reiner Menschlichkeit und aufrichtigen Strebens auch des politischen Gegners bewahrt haben.

Der sozialdemokratische Minister Severing ist aus dem Amte geschieden. Der sozialdemokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete Severing bleibt uns erhalten.

Er wird seine Gesundheit, befreit von der Bürde seines Amtes, die auch in Urlaubszeiten auf ihm lastete, ihn verfolgte und ihm Schlaf und Ruhe raubte, wieder kräftigen und wird in die vorberstehenden Reihen des kämpfenden Proletariats, wieder hergestell, zurückkehren, als ein Mann, von dem die Arbeiterchaft und die Republik wertvollste Dienste empfangen und weitere Führerleistungen zu erwarten hat. Er hat in seinen besten Jahren Ruhe und Lebensfreude in unserem Dienste geopfert, Leben und Gesundheit aufs Spiel gesetzt. Die Arbeiterbewegung gibt einen ihrer treuesten Vorkämpfer für eine Spanne Zeit frei, damit er neue Kräfte für den Dienst an ihr und an der Republik sammeln kann.

Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags hat an den bisherigen preussischen Innenminister Genossen Severing das folgende Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Staatsminister! Mit schmerzlichem Bedauern hat die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags sich davon überzeugen lassen müssen, daß Ihr schwer angegriffener Gesundheitszustand Ihnen die Weiterführung Ihres so bornenvollen Amtes nicht mehr gestattet. Sie haben sich in der Tat in hingebungsreichem Dienste an Volk und Vaterland förmlich aufgegeben. Es ist uns ein tiefgefühlt Bedürfnis, Ihnen aufrichtig zu wünschen für Ihr selbstloses und uneigennütziges Wirken in schwerer Zeit, durch das Sie einen so unüberwindlichen Beweis von wahrhaft nationaler Denkart erbracht haben. Möge die Ihnen einwilligen auferlegte Zeit der Ruhe und Erholung Ihre Kräfte wieder zu voller Frische bringen, damit Sie Ihre reiche staatsmännliche Begabung bald unserem Volke wieder zur Verfügung stellen können. In aufrichtiger Hochachtung begrüße ich Sie, sehr verehrter Herr Staatsminister, namens der Zentrumsfraktion als Ihr Ihnen sehr ergebener

Grzesinski Antrittsrede.

Der preussische Minister des Innern, Genosse Severing, hat sich am Donnerstag von den Beamten des Innenministeriums verabschiedet und gleichzeitig seinem Amtsnachfolger die Geschäfte übergeben. Staatssekretär Dr. Meißner widmete dem scheidenden Minister bei dieser Gelegenheit herzliche Worte des Dankes, auf die Severing ebenso herzlich erwiderte. Er stellte der Beamtenchaft dann seinen Amtsnachfolger vor. Genosse Grzesinski benutzte diese Gelegenheit zu folgenden grundsätzlichen Erklärungen:

„Meine Damen und Herren! Ich bin mir bewußt, daß es mir sehr schwer sein wird, hier im Ministerium des Innern die Lücke auszufüllen, die durch den Weggang des Herrn Ministers Severing entstanden ist. Ich werde es aber versuchen, und ich bitte Sie, mir in meiner Arbeit, in meiner Tätigkeit, so weit dies irgendwie geht und so weit Sie dazu in der Lage und gewillt sind, zu helfen.“

„Ich werde versuchen, die Erwartungen, die an meine Ernennung geknüpft worden sind, zu erfüllen und zu rechtfertigen. Das, meine Damen und Herren, heißt aber nicht, daß ich versuchen will, es jedem recht zu machen. Das kann man nicht, und das will ich auch nicht. Ich werde meinen, mir durch mein Gewissen und durch meine politische Ueberzeugung vorgezeichneten Weg gerade gehen. So habe ich es bisher immer gehalten; ich bin gut dabei gefahren und werde es auch in Zukunft so halten. Wie bisher mein hochverehrter Amtsvorgänger, werde auch ich meine Aufgabe darin erblicken, dem Staat und dem deutschen Volke zu dienen, die Verfassung zu schützen und die Republik in ihren Institutionen und personell in jeder nur denkbaren möglichen Weise zu festigen und im übrigen sozial vernünftig zu wirken. Ich bitte Sie hierbei um Ihre Unterstützung.“

„Ich habe immer großen Wert auf ein gutes Verhältnis zu den Damen und Herren gelegt, mit denen ich freiwillig oder durch den Dienst genötigt war, zusammen zu arbeiten. Ohne eine gewisse Kollegialität und eine gewisse Kameradschaftlichkeit im Arbeiten und in dem Zusammenarbeiten kann ich mir ein ordentliches dienstliches Verhältnis nicht denken. Es kann jeder, der etwas auf dem Herzen hat, zu mir kommen, es kann jeder, der mir etwas zu sagen hat, ganz offen reden. Selbst aus den Kreisen des Volkes hervorgegangen, habe ich selbstverständlich großes Verständnis für die Klagen und Nöte der Arbeiter, Angestellten und Beamten und werde, so weit das in meiner Macht liegt und ich die Klagen für gerechtfertigt halte, versuchen, sie abzustellen. Ich stehe im Rahmen der mir zur Verfügung stehenden Zeit selbstverständlich auch jedem für seine Person gern zur Verfügung. Ich wünsche auch, daß die Herren des Ministeriums des Innern, jetzt meiner Behörde, die selbst Vorgesetzte sind, das gleiche Verhalten gegenüber ihren unmittelbaren Untergebenen an den Tag legen. Im übrigen ist die Beamten- und Angestelltenvertretung ja das Sprachrohr der Beamten und Angestellten. Es ist ihrer Vertretung in weitestem Umfange Gehör und Gelegenheit zur Mitarbeit gegeben.“

Meine Damen und Herren! Im Rahmen seiner Zuständigkeit führt jeder der Beamten seine Arbeiten selbstständig. Im übrigen, und das möchte ich gleich bei meinem Amtsantritt sagen, bin ich für die Führung der Geschäfte des Landes und dem Parlament persönlich verantwortlich. Das heißt, daß jeder einzelne Beamte und Angestellte und jeder einzelne überhaupt in dieser Beziehung in seinem dienstlichen Tun sich bewußt sein muß, daß er nichts tun darf, was meiner Ansicht und meinem Willen nicht entspricht. Im Zweifelsfalle bitte ich, immer meine Entscheidung vorher einzuholen. Denn ich muß für jeden Beamten, für jeden Angestellten und für jeden Arbeiter einstreten und ihn in jeder Weise beden, der in dieser Hinsicht so sein Amt ausübt und seine Tätigkeit ausübt. Ich bin aber nicht in der Lage, Angehörige des Ministeriums und Beamte, Angestellte und Arbeiter unterstellter Stellen im Lande brauchen zu beden, die etwa glauben, Politik auf eigene Faust machen zu können. Das kommt ja, wie ich mit großer Freude und Genugtuung aus den Ausführungen des Herrn Ministers vorhin glaubte entnehmen zu können, auch nicht vor. Nun, meine Damen und Herren, darf ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß wir gut miteinander arbeiten werden, zum Wohle der Republik Preußen und des deutschen Volkes und Landes.“

Der Staatssekretär im preussischen Ministerium des Innern, Dr. Meißner, hat dem neuen Innenminister am Donnerstag sein Abschiedsgesuch überreicht. Dr. Meißner wird aus dem Amte scheiden, sobald das Kabinett seinen Nachfolger bestimmt hat, der noch nicht feststeht.

Als aussichtsreiche Kandidaten für das Amt des Berliner Polizeipräsidenten kommen der Kölner Polizeipräsident, Genosse Jörgiebel und der Polizeipräsident von Stettin, Genosse Fennert, in Frage.

Landwirtschafts- und Erwerbslosenfragen im Landtag.

Am Donnerstag bewilligte der Landtag zunächst 2 1/2 Millionen Mark zur Urbarmachung von Mooren in Schleswig-Holstein und Hannover.

Eine weitere Regierungsvorlage will den Finanzminister ermächtigen, 40 Millionen Mark Anleihegeld als Zwischentritte für Rentengutsgründungen zur Verfügung zu stellen.

Abg. Boes (Dnt.) wendet sich gegen die Arbeiteransiedlungen. Die Lage der geleerten Landwirte sei schon so schwierig, daß neu angelebte Arbeiter sich überhaupt nicht halten könnten.

Abg. Metze (Dem.) beklagte den langsamen Fortgang der Siedlungsarbeiten in Preußen.

Ministerialdirektor Witticus teilt mit, daß an Stelle der verprochenen 16 Millionen das Reich nur 4 Millionen für Siedlungszwecke überwiesen habe.

Abg. Peters (Soz.): Die Flüchtlingsfürsorge ist durchaus Sache der Reichsregierung. Alle Parteien überbieten sich in Siedlungsfreundlichkeit, aber wirklich großartig gestellt kann erst dann werden, wenn Preußen eine große Anleihe für Siedlungszwecke aufnimmt und nur den dabei entstehenden Zinsverlust als Ausgabe in den Etat einstellt. Die hier vorgebrachten heftigen Klagen über die Not der Landwirtschaft sind außerordentlich übertrieben. Ich erinnere an die 800 Millionen Reichskredit für die Landwirtschaft in der Stabilisierungszeit, an die Fülle und an die Regulierung der Roggenpreise durch die Getreidehandelsgesellschaft. An den Preisen gemessen, hat die Landwirtschaft gegenwärtig durchaus Hochkonjunktur.

Die Vorlage wird genehmigt.

Es folgt die Beratung der Anträge zum Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Abg. Meißner (Komm.) begründet die kommunistischen Erwerbslosen-Anträge, insbesondere ausstehende Unterführung der Ausgehenden und eine einmalige Beihilfe von 100 Mark für alle Erwerbslosen.

Abg. Küffer (Dnt.) tritt für die rasche Einführung der Erwerbslosenversicherung ein.

Abg. Weßmann (Dnt.) erklärt, daß es eine Erwerbslosigkeit erst seit dem Versailler Vertrag gebe und daß die Linksparteien Schuld seien. Er bespricht Vorgänge in Datteln im Rheinland, wo Reichsarbeiter die Arbeit verweigert haben, weil sie in verwannten Baracken untergebracht werden sollten und behauptet, daß die Leute nicht arbeiten wollten. Dabei kommt es zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Redner und den Kommunisten. Abg. Sobotta wird nach dreimaligem Ordnungsruf von der Sitzung ausgeschlossen und verläßt den Sitzungssaal.

Die Fortsetzung der Debatte wird auf Freitag vertagt, außerdem der kommunistische Antrag auf Einstellung der Renovierungsarbeiten in der Siegesallee.

Die Sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtages wählte am Donnerstag vormittag anstelle des Genossen Grzesinski den Genossen Leinert zum Mitglied des Fraktionsvorstandes. Der Vorstand setzt sich demnach zusammen aus den Genossen Haas, Hellmann, Leib und Leinert. Zur Ergänzung des Vorstandes wurde Genosse König-Swinemünde gewählt.

Jimmie Higgins.

(Roman von Upton Sinclair.)

Autorisierte Uebersetzung von Hermann zur Mühlen. (Nachdruck verboten.)

In der Ferne erblickte Jimmie einen Holzbau inmitten eines Hofes und etliche Schuppen mit Schindeldächern. Wädhlich gelte ein Schrei auf, genau wie die Hupe der Hool- und Lander-Compagnie in Leesville. Ein Lichtstrahl schoß aus einem der Schuppen auf, dann verschwand alles in einer Rauchwolke, die sich wie ein ungeheurer Staubwiel durch die Luft breitete. Ein zweiter Schrei erklang, diesmal etwas näher, der Erdboden schoß auf wie ein phantastischer schwarzer Riesenschiff, brodelte und wogte wie Gemitterwolken. Bum! Bum! Ein alles überfündendes Dröhnen klang an Jimmies Ohr, und seine Arme begannen zu gittern. Leibel! Er befand sich unter Feuer, er schaute nach vorn, dort mußten ja Deutsche sein! Und man hatte ihn ahnungslos ausfahren lassen!

Jegendswo tobte eine Schlacht, so viel war gewiß, doch hatte der Lärm sich derzeit verteilt, doch man nicht beurteilen konnte, wo dies war. Die Transportzüge fuhren ruhig weiter, Karren mit Pferden und Maultieren bespannt, Automobile, alle krebten gelassen vor, ohne auf die plägenden Franzosen zu achten. Jimmie blickte zurück und sah den verdammten rothaarigen irischen Katholiken, er verneinte dessen heftige Stimme zu hören: „Hi-er-der. Woran? werten Sie denn?“ Jimmie schwang sich auf sein Rad und stürzte vor.

Er gelangte an eine Stelle, wo eine Munitionsladung getroffen worden war, Karrenräume, und menschliche Ueberreste lagen auf der Straße, es war ein schrecklicher Anblick, doch kannte Jimmie ziemlich gleichgültig vorüber, sein ganzes Sinnen und Trachten war darauf gerichtet, vor Galles in Chateau-Laferris einzutreffen. Er erreichte ein Dorf und erblickte ein Bauerhaus, dessen Dach völlig zerstört war, und aus dem höllischer Gestank kroch; eine zu Tode erschrockene alte Frau kam auf der Straße, zwei weinende Kinder schmerzten sich an ihre Knie. Jimmie hielt an und rief ihr zu: „Chateau-Laferris? Chateau-Laferris? Betragen Sie denn nicht Franzosen?“ Chateau-Laferris? Die alte Frau lächelte lächelnd kein Franzosen zu werden.

Er fuhr die Dorfstraße entlang und begegnete einem Soldaten, der den Kopf regelte. Dieser Mann verstand Englisch und erwiderte: „Chateau-Laferris? Das ist einengemacht.“

Jimmie verbarnte voller Bestürzung, mußte nicht, was beginnen. Der Soldat teilte ihm mit, das Hauptquartier habe sich in dieses Dorf zurückgezogen; was er hinzufügte, verstand Jimmie nicht. Er fuhr weiter und kam zu ein eiserne Tor und an einen großen Garten, vor dem ein Wachtposten stand; zahllose Leute gingen aus und ein, und Jimmie erkannte, daß er seinen Bestimmungsort erreicht und seinen irisch-katholischen Freund geklagen habe.

Jimmies Paß war in englischer und französischer Sprache ausgestellt, so daß der Posten ihn zu lesen vermochte und Jimmie einließ. An der Schranke wies Jimmie abermals den Paß, und ein französischer Offizier rief aus: „Ein Motorfahrer? Mon Dieu! Er zerriß Jimmie in ein anklingendes Zimmer, wo ein anderer Offizier über eine Landkarte gebengt lag. An den Wänden hingen mehrere Landkarten.

„Ein amerikanischer Soldat?“ rief der Offizier, der mit Jimmie eintraten war.

„Noch einer?“ fragte der Offizier auf englisch.

„Es kommen noch fünf nach“, erwiderte Jimmie rasch. Er hatte zwar Pat Gullen mit der Leibel, doch sollte der französische Offizier demnach nicht glauben, Pat habe sich gebüßt.

Die Straße ist an einer Stelle aufgerissen, und es herrscht ein großer Verkehr. Ich kam so rasch wie

„Hören Sie“, unterbrach ihn der Offizier weit weniger höflich, als man dies von einem Franzosen erwartet hätte. „Dieses Palet enthält Landkarten, — von Aeroplanen ausgekommen — verstehen Sie?“ Für die Artillerie.

Der Offizier schweig, im gleichen Augenblick erklang oben zerschmetterndes Dröhnen, die Fensterhebel fielen zerbrochen ins Feuer, und etwas flog an Jimmies Gesicht vorbei.

„Noch!“ bemerkte der Offizier. Der Feind nähert sich. Ungere Dröhne sind abgeschritten, wir sollten Karriere aus, wissen jedoch nicht, ob sie angekommen sind, deshalb müssen wir viele aussuchen. Sie verstehen?“

„Freilich“, erwiderte Jimmie.

„Es ist sehr wichtig, der Ausgang der Schlacht, vielleicht sogar des Krieges kann davon abhängen. Sie verstehen?“

„Freilich“, wiederholte Jimmie.

„Sind Sie mutig, mein Junge?“

Jimmie stotterte wie ein Schulfunge, der Offizier ließ ihn jede einzelne Silbe wiederholen und versicherte ihm, jeder Franzose werde wissen, wohin Jimmie wolle, sobald er diese Worte ausgespreche. Nun sollte er die Dorfstraße östlich vom Dorf entlang fahren, bis zu einem kleinen Wald, dann nach rechts abbiegen. Hat er den Saum eines trichterförmigen Waldes erreicht, so soll er den links liegenden Wald einschlagen und jedem, dem er begegnet, sagen: „Batterie Numéro Cinq.“

„Haben Sie eine Waffe?“ fragte der Offizier, und als Jimmie verneinte, drückte er auf einen Knopf, sprach mit der herbeistellenden Ordnung, die einen Repetierrevolver und einen Revolver brachte, den Jimmie mit einem Gemisch von fröhlichem Stolz und wilder Angst umschallte. „Sie werden den Leuten der Batterie mitteilen, daß ihnen die Amerikaner bald zu Hilfe kommen werden. Sie werden die Batterie doch finden, mein tapferer Amerikaner?“ Der Offizier sprach, wie zu einem jährlich geliebten Sohn, und Jimmie, der noch niemals Befehle in einem beratigen Lohne erhalten hatte, küßte lächelnd heftige Jungengung zu dem Mann, ballte die Fäuste und entgegnete: „Ich werde mein Möglichstes tun, Herr!“ Er schickte sich an, das Zimmer zu verlassen und stieß an der Tür mit Pat Gullen zusammen! Jimmie grüßte ihm zu, grinst, eilte hinaus und schwang sich auf sein Rad.

Und nun kannte der kleine Maschinist aus Leesville, U. S. A., die zerföhrene Dorfstraße entlang, einen Jynon im Kopf. Man sagt, ein Erzfindler erinnere sich an sein ganzes verflorenes Leben; dies traf zwar bei Jimmie nicht völlig zu, doch erkannte er sich jedes positiven Argumentes, das er jemals gehört hatte. Was zum Kadud hat er sich da eingebrockt? Da rief er nun einer Stelle zu, wo die ganze deutsche Armee eines Durchbruches anstrebt, ist mit der allerallergeringsten Mission des ganzen Krieges betraut! Wie im Namen Karl Marx und der ganzen revolutionären Hierarchie ist er in so etwas hineingeraten? Er, Jimmie Higgins, Internationalist! Doch wird er seine Aufgabe erfüllen! Wird sein Leben wegwerfen — weil er doch nun einmal angekommen — weil er sein Versprechen gegeben hat — weil er Landkarten trägt, die der Batterie helfen können, den Krieg zu gewinnen! Aber liegt ihm denn an diesem verdammten kapitalistischen Krieg überhaupt etwas? So karrten die proletarischen Dämonen in Jimmie Higgins Seele, und unglücklich tatterte und stampfte der Motor, und eine wunderbare Gewalt in Jimmies Hinterbacken bremte die Lenkstange, um Granattrichtern und entgegenkommenden Automobilen auszuweichen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Gemeindefuß in München.

Peinliche Fragen Dr. Levis an den bayrischen Justizvertreter.

München, 6. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In der Mittwochs-Nachmittagssitzung des Gemeindefußes wurde der Oberstaatsanwalt am Oberlandesgericht Augsburg, Kraus, als Zeuge vernommen. Er hatte darüber auszusagen, inwiefern das Verfahren im Falle Hartung durch ihn und den ihm unterstellten Staatsanwalt Krigl in eine bestimmte Richtung geführt wurde und im einzelnen darüber, warum er und Krigl am 14. März 1921 in einem Auto der Einwohnerwehr durch den Dr. Gademann nach München ins Justizministerium gebracht worden sind. Während der mehr als zweistündigen Vernehmung hat der Zeuge in allen seinen Auslagen ein ungewöhnliches Bild von Unsicherheit und Widerprüchen. Seine Auslagen verblüfften nach dieser Richtung hin fortgesetzt den gesamten Ausschuß. Eine zusammenfassende Darstellung der unter seiner Leitung stehenden Untersuchung im Falle Hartung vermochte der Zeuge überhaupt nicht zu geben. Er hatte sich auch selbst gar kein klares Bild über die Mordblase Hartung gemacht, da ihm, wie er sagte, die vielen Beziehungen des Hartung nach Halle, nach Töls und nach München durchaus unklar waren.

Der Zeuge versuchte sich zunächst darauf hinauszureden, daß er mit der ganzen Angelegenheit den Staatsanwalt Krigl beauftragt habe, der ihn ständig auf dem Laufenden halten mußte. Vorstehender: Am 14. März hat Krigl die Vollstreckung der Haftbefehle eingeleitet. Sie haben das durch eine entsprechende Notiz in den Akten gebilligt. Ist diese gemeinsame Verfügung vor oder nach der Reise nach München beschlossen worden? Zeuge: Ich denke, sie ist vor dem Eintreffen des Autos beschlossen worden? Vorstehender: Wie hat sich Gademann verhalten, als er Sie und Krigl zur Fahrt nach München abholte? Zeuge: Nun, Gademann hat sich eben vorgeföhrt. Vorstehender: Es ist doch immerhin auffallend, wenn ein Mann wie Gademann, der doch gar keine behördliche Stellung einnahm, plötzlich erschien und Sie aufforderte, ins Justizministerium nach München zu kommen. Zeuge: Das ist mir gar nicht aufgefallen, nachdem ich Gademann auf einen Verwandten berief, einen ehemaligen Offizier, der mir bekannt war. Vorstehender: Hat Gademann gesagt, um welche Angelegenheit es sich bei der Fahrt nach München handelte? Zeuge: Das weiß ich nicht aber es bestand für mich kein Zweifel, daß es sich bei der Fahrt nach München um die Angelegenheit Hartung gehandelt habe. Gademann sagte uns einfach, wir sollten in das Justizministerium fahren. Es war das zwar etwas Ungewöhnliches, was sonst nicht vorgekommen ist, aber ich kümmerte mich nicht weiter darum. Wir haben auch auf der Fahrt natürlich über den Fall Hartung gesprochen, aber ich erinnere mich nicht mehr an die Einzelheiten.

In München kamen wir hinaus zu Oberregierungsrat Gürtner, während Gademann im Auto wegsuhr. Bei Gürtner hatte ich nicht den Eindruck, daß er überrascht gewesen ist. Was dann im einzelnen gesprochen wurde, weiß ich nicht mehr. Ich erinnere mich aber, daß Gürtner sehr zurückhaltend war. Direktiva hat er uns jedenfalls keine gegeben. Dann wurden wir wie er entlassen. Abg. Levi: Sie haben sich also dem Dr. Gademann blindlings anvertraut, nachdem er sich als Verwandter eines Ihrer Bekannten erklärt hatte? Zeuge: Ja. — Abg. Levi: Sie haben die Haftbefehle ausgehoben, obwohl Sie doch eine Verdunkelungsgefahr darin hätten erblicken müssen, daß die verschiedenen Zusätze des Lastwagens anstatt des Berichtes immer einen anderen Mann als Mörder angegeben haben? Zeuge: Im einzelnen kann ich mich nicht mehr daran erinnern, aber diejenigen, die die anderen Personen vorgeschoben haben, werden wohl ihre besondere Gründe gehabt haben. — Abg. Levi: Es handelt sich doch um Offiziere und Studenten, nicht um Gewohnheitsverbrecher. Ist Ihnen denn nicht aufgefallen, daß diese Leute so kenne? Abg. Levi: Ich kenne die Akten nicht mehr genau. — Abg. Levi: Sie haben dann den Fall Dobner nicht mehr nachgeprüft? Das Studium dieser Akten hätte doch für Sie von großem Interesse sein müssen, nachdem die Leute den Bericht nur deshalb nicht nennen wollten, weil er bereits in die Affäre Dobner verwickelt war? Zeuge (lacht die Achseln). — Abg. Levi: Warum sind wichtige Untersuchungsmassnahmen unterblieben, wie z. B. das Vergleichen der Waffen mit den bei der Leiche gefundenen Kugeln? Zeuge: Ich kann mich — wie gesagt — an die Details nicht mehr erinnern.

Auf weitere Fragen des Genossen Levi, die dem Zeugen sichtlich unangenehm waren, gab er die gleichen unbestimmten Antworten. So erwiderte er auf die Frage Levi, warum keine neue Prüfung der Angelegenheit und Inhaftnahme von Personen erfolgte, sobald sich nach dem 16. März neue Verdachtsmomente ergaben: Das weiß ich nicht.

Auch der Abgeordnete Schulte (Ztr.) versuchte aus dem Zeugen herauszubringen, warum er Gademann ohne Legitimation nach München gefolgt ist. Oberstaatsanwalt Kraus weiß aber auch auf diese wiederholte Frage keine plausible Erklärung zu geben und äußert dabei, er würde in einem anderen Falle wieder so handeln.

Hierauf versuchte der Mitberichterstatter Schäffer (Dnat.) durch verschiedene Fragen eine Entlastung des Zeugen, brachte ihn aber im wesentlichen nur dazu, zu erklären, daß Gürtner bei

der Unternehmung mit dem Staatsanwalt Krigl vollständig freie Hand gelassen habe. — Für Donnerstag sind geladen die Zeugen Kriebel, Trösch, Metz und Gürtner.

München, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Als letzter Zeuge wurde in der Donnerstagsitzung des Gemeindefußes der Amtsgerichtsdirektor Trösch vernommen. Trösch hat als Nachfolger des Oberstaatsanwalts Kraus die Untersuchung im Fall Hartung fortgeführt. Der Zeuge erklärt von vornherein, es sei nie von höherer Stelle auf ihn eingewirkt worden. Dann stellte er fest, daß er früher der Demokratischen Partei angehört und für die Nationalversammlung in den bayrischen Landtag kandidiert habe. Im Justizministerium sei er als langjähriger Mann bekannt gewesen. Im Falle Hartung sei er sicher überzeugt gewesen, daß die Mörder in dem Kreis Bala, Neunert, Schwebinger, Berthold zu suchen waren. Der Oberleutnant Braun komme nicht in erster Linie in Betracht. Bevor er seine ihm als Haupttäter, sodann Berthold, für die Einstellung des Verfahrens sei maßgebend gewesen, daß das Motiv der Tat nicht so geklärt war, um die Verhandlung vor dem Volksgericht zu eröffnen. Die einblinde Vernehmung der mutmaßlichen Täter im Jahre 1922 habe er angeordnet, weil er geglaubt habe, die Leute würden als sogenannte Kavaliere immerhin Beichten tragen, einen Meineid zu leisten. Freilich sei dabei nichts herausgekommen. Seiner Meinung nach sind die Staatsanwälte Kraus und Krigl vielleicht deshalb nach München gefahren, weil man die Aufdeckung eines Waffentransportes verhindern wollte. Jedenfalls sei von keinen Vorwürfen nichts vorzusagen. — Levi: Wie haben Sie sich mit den Tatsachen vertraut gemacht, daß durch die Aussagen des Schwebinger einwandfrei festgestellt worden war, daß am 4. März, als die Herren von Alm zurückkehrten, sie sich bereits besprochen haben, den Namen Berthold aus der Sache herauszulassen? Trösch: Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. — Levi: Warum ist dabei die Herkunft der Leichenselbst nicht eruiert worden? Trösch: Darüber sind auch keine Erhebungen gepflogen worden. — Levi: Der Untersuchungsrichter hat aber doch später die Zusammenhänge gefunden. — Trösch: Ich darf darauf aufmerksam machen, daß jemand, der einen Akt zum zweitenmal sieht und einen abgeklärteren Akt vor sich hat, leichter etwas sehen kann. — Levi: Die allgemeine kriminalistische Erfahrung ist doch die, daß ein Mord, der leicht ist, leichter aufzuklären ist als nach sechs Jahren. — Trösch: Das gebe ich zu. — Abg. Schäffer: Haben Sie bei unklarer scheinenden Sachen es für zweckmäßig gehalten, die Angelegenheit vor das Volksgericht zu bringen? Trösch: Ich habe beim Volksgericht jede Sache, bei der ich eine Verurteilung erwarten konnte, zur Anklage erhoben. In dieser Angelegenheit waren zwar die Verdachtsgründe sehr schwer und es ist mir auch sehr schwer gefallen, die Sache einzuführen. Ich habe ausnahmslos in meinem Bericht gesagt, daß ich das Verfahren nur deshalb einstelle, weil ein Wiederholungsvorfall beim Volksgericht nicht möglich ist. Ich konnte und durfte nicht riskieren, daß die Angelegenheit bei dem Volksgericht betrieben worden wäre, um für dauernd totgemacht zu werden. Es ist meine feste Auffassung, daß dadurch jede weitere Aufklärung für immer verhindert worden wäre.

Vorstehender Dr. Schetter gab hierauf das Arbeitsprogramm des Ausschusses für die nächsten Tage bekannt. Genosse Levi erklärte, daß er mit der Vernehmung der als Täter Verdächtigten nicht einverstanden sei. Für ihn bedeute auch die einblinde Aussage dieser Herren, die unter der Anklage des Mordes stehen, nichts, dagegen verlange er die Vernehmung der Grafen Löring, Zeitenbach und des Herzogs Ludwig von Bayern, die darüber auszusagen haben, aus welchen Gründen sie den verfolgten Schweizerdiener herbergt und unterstützt haben.

Aus dem Reiche.

Die Sanbwirtschaften die Erwerbslosenunterstützung beizubehalten. — In dieser Angelegenheit kommt der bekannte Sachverständige für Landwirtschaft Prof. Bedmann. Die Unterstellungen der Erwerbslosen werden nämlich vor allen Dingen für den Ankauf von Nahrungsmitteln bzw. Produkten der inländischen Landwirtschaft verwendet. Die Preise für Eier, Butter, Milch und Schweine stehen heute um 30 bis 50 Prozent über den Preisen vor dem Kriege. Ohne die Erwerbslosenunterstützung könnten diese Preise nicht auf dieser Höhe stehen. Aber auch der Absatz des vorhandenen Roggenüberschusses ist weitgehend von der Erwerbslosenunterstützung abhängig. Der Roggen ist nun „Notstandsfutter“ geworden, indem er überwiegend zu Futtermitteln verwendet wurde. Der Roggenpreis konnte jedoch nur durch den Massentonsum von Vordarungsprodukten gehalten bzw. erhöht werden. Die Erwerbslosenunterstützungen haben zur Aufrechterhaltung dieses Konjuns sehr erheblich beigetragen. Demnach ist es sonderbar, wenn unter den Landwirten eine Agitation gegen die Erwerbslosenunterstützung Fuß fassen konnte, zumal die Landwirtschaft zur Tragung der Kosten der industriellen Arbeitslosenunterstützung überhaupt nicht herangezogen wird.

Der 12. Deutsche Pazifistenkongress wurde am Donnerstag vormittag in Heidelberg in Anwesenheit von etwa 120 Teilnehmern eröffnet. Von den politischen Parteien Badens waren die Sozialdemokratische, die Demokratische und die Zentrums-partei vertreten. Vorstehender wurde Prof. Quide. Das erste Referat „Gegen die Todesstrafe“ hielt der Oberlandesgerichtsrat Doseheimer. Der Redner vertrat die Auf-

fassung, daß durch die dauernde Verwahrung eines Verbrechens die Gesellschaft ebenso gut geschützt werden könnte als durch seine Tötung. Er lehnte die Strafe zur Sühne und Vergeltung ab und forderte das Eingehen auf die Ursachen des Verbrechens, auf die individuelle Anlage des Verbrechens und die Verhältnisse, in denen er lebt. Die Aussprache, an der sich u. a. Genosse Raddach, Smith (England), von Gerlach, Quide und Frau Dr. Stöcker beteiligten, brachte keinen Gegenstand in der Richtung der Referenten. Sie endete mit der Annahme eines Antrag Raddachs, worin der Kongress fordert, daß das kommende deutsch-österreichische Strafgesetzbuch dem barbarischen Anarchismus der Todesstrafe ein Ende setze. Außerdem wurde ein Antrag Frau Dr. Stöcker angenommen, worin die Reform des Strafvollzugs überhaupt für dringend notwendig erklärt wird. Die Nachmittagsitzung war dem Vortrag von Oberregierungsrat Dr. Simon über Völkerverbund und deutsche Friedenspolitik gewidmet, den er in Breslau bereits gehalten hat. In dieses Referat schloß sich eine Diskussion.

Sowjetrußland und Rumänien.

Die gleichen Methoden im Kampf gegen die Sozialdemokratie. Man schreibt der Internationalen Information aus Bukarest:

In einer der letzten Nummern der Internationalen Information wird an einen Bericht über die Lage des in Rußland zu gehnähriger Einzelhaft verurteilten Genossen Kuskin in die Bemerkung geknüpft, daß nur in Sowjetrußland und sonst in keinem anderen Lande die Strafe der Einzelhaft besteht. Es wird die Leser der Arbeiterpresse aller Länder interessieren, zu erfahren, daß auch im tschitschischen Rumänien ein Sozialist M. G. Buzar seit Jahren in Einzelhaft gefangen gehalten wird und, wenn der Kampf des rumänischen Proletariats nicht vorher eine Amnestie erzwingen sollte, noch weitere vierzehn Jahre gefangen gehalten werden wird. Freilich wurde in diesem Fall ein Urteil des Kriegsgerichts, das die Zwangsarbeit anordnete, und das Gesetz, in dem die Strafe der Einzelhaft gar nicht vorgesehen ist, durch eine Verfügung der Verwaltungsbehörden verletzt. Aber eben diese Einschränkung läßt die Tatsache noch deutlicher hervortreten, daß Sowjetrußland und das bourgeois-tschitschische Rumänien in der Behandlung von Sozialisten die gleichen Kampfmethoden in Anwendung bringen und auf der gleichen Stufe der Gesittung stehen.

Kleine Auslandsnachrichten.

Die Italiener in Frankreich. Ein von dem französischen Innenminister an die Präfekturen gerichteter Erlass nimmt in schärfster Weise gegen die Verletzung des französischen Gastrechtes und der französischen Gesetzgebung durch die politischen Massenversammlungen und Kundgebungen gewisser Gruppen von Ausländern und ihrer in Frankreich in eigener Sprache erscheinenden Organe Stellung. Der Erlass führt aus, daß diese Ausländer ihre innerpolitischen Streitigkeiten auf französischem Boden zum Austrag bringen und dabei so weit gingen, sich nicht nur gegenseitig zu beschimpfen und zu bedrohen, sondern von den französischen Behörden die Ausweisung der Andersdenkenden zu verlangen. Der Erlass weist die Behörden an, gegen diesen Mißbrauch des Gastrechtes mit der Schärfe des Gesetzes einzutreten und jeden Versuch einer Einmischung in die französischen Souveränitätsrechte energigst zurückzuweisen. In der gleichen Weise sollen künftig allen Ausländern Versammlungen und politische Demonstrationen verboten werden. Dieser Erlass ist durch die mannigfachen Ausschreitungen der italienischen Faschisten veranlaßt worden. Er scheint zugleich die Antwort der französischen Regierung auf das gelegentlich des jüngsten Attentats auf Mussolini von der italienischen Regierung an Frankreich gerichtete Anjinnen nach Auslieferung der flüchtigen Führer der demokratischen Parteien darzustellen.

Die Aenderung der Wahlbestimmungen in Sowjetrußland. Zu den neuen Bestimmungen über das Wahlrecht, welches gegen früher einige Veränderungen enthält, bringen die offiziellen „Iswestija“ einen Kommentar, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die Ergänzungen und Abänderungen durch die Erfahrungen bei den letzten Wahlen notwendig gemacht worden seien. Was die einzelnen Kategorien der Wahlberechtigten bzw. nach der Neuordnung nichtwahlberechtigten betrifft, so wird u. a. denjenigen Handwerkern das Wahlrecht genommen, die „fremde Arbeitskraft ausnützen“. Doch werden Ausnahmen zugelassen für die Arten von Handwerk, zu deren Ausübung einige Gesellen durchaus notwendig sind. Händler haben kein Wahlrecht, mit Ausnahme der Invaliden der Roten Armee, denen Kleinhandel gestattet ist. Besonders erwähnt als nichtwahlberechtigt werden Personen, die der Jarenregierung Dienste geleistet haben und unter diesen werden wiederum die Gefängniswärter und Aufseher noch besonders erwähnt.

Die argentinische Arbeiterbewegung. Die Sozialistische Partei Argentiniens, die der Sozialistischen Arbeiter-Internationalen angegeschlossen ist, hat neuerlich einen schönen Sieg zu verzeichnen. Bei den Gemeinderatswahlen in der Stadt General Pico in der Provinz La Pampa eroberte sie alle Mandate. Damit stehen nunmehr fünf Städte Argentiniens unter sozialistischer Verwaltung. Es ist interessant, festzustellen, daß es hauptsächlich in neu gegründete Städte sind, in denen die Pioniere der Zivilisation die Leitung der Gemeindegewalt haben, die für sie wesentlich ist als die politische Staatsverwaltung, in die Hände der Sozialdemokratie legen.

Aus aller Welt.

Professor Dr. Emil Kräpelin, der hervorragende Psychiater, ist gestern im 71. Lebensjahre in München gestorben.

Mehr Sonntags-Nachfahrkarten. Die Reichsbahndirektion Berlin hat für die Dauer des Winterfahrplans die Benutzung von Sonntags-Nachfahrkarten, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auf alle Eil- und Schnellzüge ausgedehnt. — Zur Nachahmung in Breslau empfohlen!

Die letzte Perlenkette Spruch. Von der Seite des Berliner Juwelenträubers Spruch schickte nach den Angaben der bestohlenen Firma immer noch eine wertvolle Perlenkette. Spruch leugnete hartnäckig, etwas von ihr zu wissen. Jetzt hat sich herausgestellt, daß er auch mit ihr ein Mädchen zu beglücken suchte. Er war bis im Frühjahr mit einem jungen Mädchen in Berlin verlobt, dessen Eltern bei Brieg wohnten. Bei ihnen traf eine Postkarte Spruchs ein, auf der er seiner ehemaligen Braut Grüße sandte und ihr mitteilte, daß er ihr ein Anwesen kaufen werde. Tatsächlich kam am Tage darauf ein Mädchen mit einer Perlenkette und einer Brillantnadel an. Die Eltern benachrichtigten ihre Tochter in Berlin und diese machte der Kriminalpolizei Mitteilung. Der bisher noch fehlende Schmuck konnte bei den Eltern in Empfang genommen werden.

Bereiteter Anschlag auf den Legations Paris-Washington? In den Wohnanlagen von Frankfurt a. d. Oder bemerkt ein Eisenbahnbediensteter kurz vor der Einfahrt des Paris-Washingtoner Zuges, daß über die Schienen eine Schwelle gelegt war. Er besetzte das gefährliche Hindernis und alarmierte das Bahnpersonal.

Katzenwort in Dresden? Die Dresdener Kriminalpolizei hat die 14jährige Händlerin Margarete Kluge unter dem Verdacht festgenommen, ihren Ehemann mit Bleiglas vergiftet und dann einen Selbstmord des Mannes vorgetäuscht zu haben. Das Ehepaar lebte in letzter Zeit denkbar unglücklich, da die Frau trotz vier kleiner Kinder seit längerer Zeit mit einem Bleiglasgefäß ein Liebesverhältnis unterhält. Deshalb kam es mehrfach zwischen

den Eheleuten zu Schlägereien, so daß sogar wiederholt die Polizei einschreiten mußte. In Abwesenheit des Mannes hat die Frau im Sommer die ganze Wohnungseinrichtung zu ihrem Geliebten bringen lassen. Mitte September, als die Frau beim Wohnungsamt war, hat der Ehemann die Möbel wiedergeholt. Dabei kam es wiederum zu blutigen Schlägereien auf offener Straße. Die Frau behauptet, ihr Mann habe in der Trunkenheit vergessen, den Gaszahn zu schließen.

Drei Todesopfer einer Kohlenoxydgasvergiftung. Am Neubau des Wasserwerkes „Jerusalem“ bei Königsberg wurden auf einem Wasserprobieren drei Arbeiter durch Kohlenoxydgas vergiftet leblos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Unfall eines Sportfliegers. Auf dem Berliner Flugplatz Staaken ereignete sich am Donnerstag nachmittag ein schwerer Unfall. Der langjährige Kampfflieger Paul Warlich stürzte aus etwa 200 Meter Höhe mit seinem Flugzeug ab, nachdem er mehrere Sturzflüge ausgeführt hatte. Das Flugzeug wurde völlig zerrümmert, der Führer sehr schwer verletzt.

Brauerer-Unfall. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich am Donnerstag nachmittag in der Berliner Schültheiß-Pakenhof-Brauerei am Kreuzberg. Bei der Reinigung eines großen Gärbehälters wurde ein Arbeiter durch austretende Kohlenoxydgase betäubt, vier weitere Arbeiter, die ihm zu Hilfe eilen wollten, wurden ebenfalls ein Opfer der giftigen Gase. Die Feuerwehr, die zur Rettung der Betroffenen alarmiert wurde, stieß unglücklicherweise unterwegs mit einer Straßenbahn zusammen, wobei beide Fahrzeuge schwer beschädigt, drei Feuerwehrleute und ein Fahrgast der Straßenbahn zum Teil erheblich verletzt wurden. Ein anderer Zug der Feuerwehr konnte die betäubten Brauererarbeiter aus dem Behälter bergen. Es gelang, vier von ihnen, darunter auch das erste Opfer des Unfalls, wieder ins Leben zu rufen, während der Arbeiter, der zuerst seinen Kollegen zu Hilfe gesprungen war, nicht mehr gerettet werden konnte.

Die geistliche Testamentskassarin verurteilt. Die Witwe des Professors Schradel in Potsdam, eine geborene Gräfin von Leiningen, hatte sich am Donnerstag wegen Urkundenfälschung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Verhandlung begann allmählich um 10 Uhr abends, nachdem vorher

drei andere Sachen verhandelt worden waren. Die Angeklagte gab zu, das Testament ihres Mannes gefälscht zu haben. Sie hatte das von ihrer Hand abgefaßte Schriftstück in ein Buch ihres Mannes gelegt, wo es nach dessen Tode von seinen ärztlichen Kollegen gefunden wurde. Die Angeklagte behauptete, das Testament im Sinne ihres Mannes abgefaßt zu haben. Während der Staatsanwalt 6 Monate Gefängnis beantragte, lautete das Urteil, das nachts gegen 12 Uhr gefällt wurde, auf 3 Monate Gefängnis.

Ein neues Riesen-Warenhaus in Berlin. Im Hermann-Platz in Berlin, der die beiden Stadtbezirke Kreuzberg und Neußhau scheidet und gegenwärtig eine einzige große Baugrube bildet, soll im Laufe der nächsten zwei Jahre ein Riesen-Warenhaus modernsten Stils entstehen. Unter dem großen Platz werden seit geraumer Zeit zwei Kreuzungsbahnhöfe neuer Untergrundbahnen gebaut. Zu diesem Zweck wurde eine große Häuserfront auf der Westseite des Platzes vollkommen abgerissen. Die Nord-Südbahn-U-B. hat den Hauptausgang an die Hamburger Warenhaus-G. Rudolph Karstadt verkauft, mit der Verpflichtung, innerhalb kurzer Zeit ein modernes Warenhaus entstehen zu lassen. Das neue Warenhaus soll sechs Stockwerke erhalten, darüber einen Dachgarten mit modernem Restaurationsbetrieb. Im Innern des Gebäudes, das auf einem Flächenraum von 8000 Quadratmetern erbaut wird, werden 24 Aufzüge den Verkehr vermitteln, außerdem werden Rolltreppen bis zum Dachgarten eingebaut. Die Front des Warenhauses wird 145 Meter, die Tiefe 65 Meter betragen. Die Kosten des Neubaus sind auf rund 10 Millionen Mark veranschlagt. Bei den Bauarbeiten sollen etwa 2000 Arbeiter beschäftigt werden. Das neue Kaufhaus wird bereit um 5000 Angestellte beschäftigen. Von den beiden Untergrundbahnhöfen unter dem Hermann-Platz werden unmittelbar Zugänge zum Warenhaus führen.

Ein Verbrechen aus Holz. Die Dorfkosten von Friedersdorf in der Uckermark sollten laut Gemeindefußbeschluss an einer sehr gefährlichen Kreuzung der Landstraße mit einem Brantenlinien Eisenbahnübergang einen Verkehrsbeamten aufstellen. Dafür war aber kein Geld in der Gemeindefußkasse. Daher ließ man von dem Dorfkosten einen Verkehrsbeamten naturgetreu aus Holz herstellen, der seine rechte Hand wachsend zusehrt. Dieser Holzpolizist bewacht nun Tag und Nacht den Bahnübergang in der Uckermark, ohne Anspruch auf Gehalt, Wohnung oder Urlaub zu haben.

Paul Cuhls Festsäle • Klein-Gandau
Sonnabend, den 9. Oktober
**Großes
Weinlesefest**
veranstaltet vom Distrikt 20 der SPD.
bestehend in Tanz, Vorträgen usw.
unter Mitwirkung der Arbeiter-Jugend
Anfangs abends 7 Uhr Ende 11 1/2
Der Erlösertrag kommt der Weihnachtseinbeschaltung
unserer Kinder zugute
Der Festausschuß

Vorbereitung
Nur bis Montag!
Einer der schönsten
Filme des Jahres.
Größ mir das blonde Kind am Rhein
Aus besseren und ersten Tagen.
Fernseh:
Der Situationskomiker: **Broadwaylieber.** 7 Akte
Deullg-Woche.
Sonnabend, 3 Uhr: Große Kindervorstellung:
Hot Gibson in 18-20
„Maler des Kaliszen des Zirkus“. Grotesk.

Kristall-Palast
Mancillaplatz.
2. Woche
**An der schönen
blauen Donau**
mit Lya Mara — Harry Liedtke.
Auf der Bühne:
Hellmuth Hallendorfer als Gast
im Sing- und Tanzspiel
Der Musikladen
von E. F. Schauder. 188-40
Geschlossene Vorstellung 7 1/2, 9 1/2, 11 1/2 Uhr.
Vorverkauf: Barasch, Ring und ab 11 Uhr
Theaterkasse.
Symphonie-Orchester!

TON Fürstenstraße 32
Ab Freitag den 8. Oktober
bis Donnerstag, 14. Oktober,
der schönste Großfilm.
Die Wiskottens
8 Akte nach dem gleichnamigen Roman von
Rudolf Herzog mit Harry Liedtke.
Großes Beiprogramm: Deullg-Woche.
Erwerbslose zahlen bis 6 Uhr 30 Pf
Sonnabend, nachm. 3 Uhr: Jugendvorstellung.

Barabfindung bedürftiger Kleingläubiger
der 4%igen Schuldverschreibungen des Kommunalen
Giroverbandes Schlesien von 1919.
(Schlesische Kommunalanleihe.)
Der Kommunale Giroverband Schlesien hat
beschlossen, den bedürftigen Kleingläubigern
seiner 4%igen Anleihe von 1919, die Alt-
besitzer und deutsche Reichsangehörige sind, eine
Barabfindung nach dem Ministerialerlaß vom
22. Juli 1926 zur Abgeltung ihrer Ansprüche
aus den Schuldverschreibungen anzubieten. Klein-
gläubiger ist, wer an Schuldverschreibungen
weniger als 2.184,- Papiermark = 500,00 Gold-
mark besitzt. Bedürftig ist, dessen Einkommen
im Kalenderjahre 1925 1500,- Reichsmark nicht
übersteigt hat. Altbesitzer ist, wer die Anleihe-
kürde vor dem 1. Juli 1920 erworben hat.
Die Barabfindung ist festgesetzt für Altbesitzer
1. mit einem Einkommen von weniger als
800 Reichsmark im Jahre 1925 auf 15 Prozent
des Goldwertes der Anleihe = Reichsmark
3,43 für Papiermark 100,
2. mit einem Einkommen von 800 Reichsmark
bis 1500 Reichsmark im Jahre 1925 auf
8 Prozent des Goldwertes der Anleihe
= Reichsmark 1,83 für Papiermark 100.
Die Bedürftigkeit (Höhe des Einkommens)
muß durch eine Bescheinigung des Finanzamtes
oder der Gemeindebehörde bewiesen werden.
Anträge auf Barabfindung sind in der Zeit
vom 15. Oktober 1926 bis 15. Dezember 1926 bei
der Kommunalbank für Schlesien, Breslau,
Zwingerstraße 6, auf einem Bordruß, der von
der Bank zu beziehen ist, anzubringen. Dem
Antrag sind beizufügen die Schuldverschreibungen
nebst Zinscheinlagen sowie die Bescheinigung
über die Höhe des Einkommens im Kalender-
jahre 1925 und bei Altbesitzern der Anleihe-
nachweis. [13 844
Wir bemühen die Gelegenheit, darauf hin-
zuweisen, daß die Altbesitzer der obengenannten
Anleihe, deren Anleihebesitz Papiermark 2184 =
Goldmark 500 erreicht oder übersteigt, den Um-
tausch ihrer Schuldverschreibungen in Abfindungs-
anleihe innerhalb der bis zum 1. November 1926
laufenden Ausschlußfrist bei einer Vermittlungs-
stelle (öffentlich-rechtliche Kreditanstalten, Spar-
kassen, Banken und Kreditgenossenschaften) be-
antragen müssen.
Dauer und Beginn der Ausschlußfrist für die
Anmeldung von Marktanleihen neuen Bestandes
werden vom Minister des Innern festgesetzt.
Die „Frauenwelt“ den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!

„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frau
des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.
Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

Arbeiter, Angestellte, Beamte
sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses
und der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen
Unternehmen der
Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-
Aktiengesellschaft. 2041
Auskunft erteilt bzw. Material versendet kostenl. d. Rechnungsg.
in Breslau, Margaretenstr. 17, I., Zimmer 112, alle Lager des
Konsumvereins „Vorwärts“, die Büros der Gewerkschaften
od. d. Vorstand d. Volksfürsorge, Hamburg 5, An d. Alster 53/59.

Stadttheater
Freitag 8 Uhr
Ein Mastenball.
Sonnabend 8 Uhr
„Martha“
Sonnabend 7 1/2 Uhr
Gastspiel Kammerling
Richard Teuber
„Carmen“

Schauspielhaus.
Operettenbühne. 137-25
Tel. Stephan 37 480.
Täglich 8 Uhr:
Der ungewöhnlich große
Operettenerfolg!
**„Lady
Hamilton“**
Sonnabend nachmittags 3 1/2 Uhr:
**„Die
vertauschte
Frau“**

Lobe-Theater
Tel. Ring 6774
Freitag, abends 8 Uhr
„Was für Was“
Sonnabend, abds. 8 Uhr
„Weel — end“
(Heber's Sonntag)
Sonnabend, nachm. 3 1/2 Uhr
Halbe Preise!
„Weel — end“
(Heber's Sonntag)
Thalia-Theater
Tel. Ring 6700
Freitag, Sonnabend,
abends 8 Uhr
„Schneider Wibbel“
Sonnabend, nachm. 3 1/2 Uhr
Halbe Preise!
„Schneider Wibbel“

Lieblich-Theater
Telefon: Stephan 34546
Täglich 8 Uhr:
**Kapitän Winstan's
Nymph. u. Seelkwan**
und das 13816
sensationsvolle
Oktober-Programm
Billige Eintrittspreise
von 0,50 RM. an.
Jeden Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Familien- u. Kinder-Vorstellung.
Des volle Programm
zu ermäßigten Preisen.

Für Althaus
und Matrizen, die
innerhalb 14 Tagen
nach Ablauf des
Antrages nicht
abgeholt, kann eine
Gewehr für Aufbe-
wahrung nicht über-
nommen werden.
**Verlag
„Volkswacht“**

**40 jähriges
Bestehen!**
Anlässlich meines
40jährigen Bestehens
eröffne ich hiermit einen
Jubiläums-Verkauf
und gebe meinen werten Kunden trotz meiner bekannt
billigen Preise noch einen Extra-Kassen-Rabatt von **10%**
Ich offeriere:
Schicke Damen-Mäntel * Kostüme
reizende goldene
und wollene **Damen-Kleider**
Plüsch- und Sammet-Mäntel
Kinder-Kleider * Kasaks
Neuheiten in Stricksachen usw. in größter Auswahl.
S. Leuchtag
Spezialhaus für Damen- und Mädchen-Garderobe
Schmiedebrücke 55 Parterra
Gegründet 1866 Ecke Kapferschmiedestraße Gegründet 1866

Für die Arbeit
Jedem ist nunmehr die Anschaffung der
für seinen Beruf erforderlichen Schutzklei-
dung möglich, denn wir haben unsere Preise
stark ermäßigt.
Ärztentümel für Herren und Damen,
offen und geschlossen, aus prima weißem
Cöper und Nessel 8,50, 7,75, 6,25, 6,75 575
Friseur-Mäntel aus prima Cöper, weiß
und cremefarbig 7,95 695
Lager- und Staubmäntel 8,50, 8,50, 7,50, 6,75 495
Malerkitzel 4,95 395
Mechanikerkitzel 575
Kellner-Jacken 525
Koch- und Konditor-Jacken 525
Fleischer-Jacken 550
Monteur-Joppen 4,95 425
Monteur-Hosen 8,40 275
Kessel-Anzüge 8,40 275
Maurer- und Maler-Anzüge 850
Maurer-Jacken grau Drell 650
Maurer-Hosen grau Drell 475
Maurer-Hosen aus prima Tuchmolesein 450
Maurer-Hosen aus Genesard, extra 890
gute Qualität

Qualitätsware
die Sie erproben sollten!
Rudolf Petersdorff
Breslau, Ohlauer-Str. 8

Beginn:
Wochentags 4⁰⁰, 6⁰⁰, 8⁰⁰
Sonnt. ab 3⁰⁰, letzte Vorst. 8⁰⁰
Ab Freitag, d. 8. Oktober:
Uraufführung
„K 13513“
Die Abenteuer eines Zahnmarkscheines
Der große Trick
Ufa-Wochenschau 12335

Beginn:
Wochentags 4⁰⁰, 6⁰⁰, 8⁰⁰
Sonnt. ab 3⁰⁰, letzte Vorst. 8⁰⁰
Des großen Erfolges wegen
verlängert!
Der Wolgaschiffer
Ein Monumentalfilm in 11 Akten
Ufa-Wochenschau 12336

Ein Stadtgespräch
sind unsere
billigen Verkaufstage
zu fabelhaft billigen Preisen.
Einige Beispiele:
1 Posten mod. Herrenanzüge jetzt **17⁵⁰**
Herren-Anzüge Gabsdine und **29⁰⁰**
Nadelstreifen von **4⁵⁰**
1 Posten Herren-Hosen von **4⁵⁰**
1 Posten Winter-Damen-Flauschstoff
solange Vorrat Meter **7⁴⁵** und **4⁴⁵**
Bekleidungshaus
Eugen Hamburger
Breslau 2
nur Teichstraße 31
Ecke Springerstraße 2 Min. v. Hauptbahnhof
18848

Die Offiziellen Schokolade
Damen und Herren
mit einer Feinschokolade
Otto Stiebler's
Qualitäts-
Schokoladefabrikation

Täglich frische Miltung:
1/2 kg 3,20 3,60 3,80 4,20 4,40 4,60
Der Kaffeegenuss wird erhöht durch
Verwendung von
Sahnenmilch vom
300 g-Glasche 0,28 Rittgergut Blumen
Glaschen-Bündel 0,25
Schokolade — Sets
Stiebler's Jubiläums-Schokolade,
100 gr.-Tafel 0,35, 2 Tafeln 0,65
Milde-Schokolade 100 gr.-Tafel 0,35
Milde-Bollmilch-Schokolade 100 gr.-Tafel 0,40
Bensdorf-Schokolade 100 gr.-Tafel 0,30
Bensdorf-Bollmilch-Schokolade,
100 gr.-Tafel 0,35, 3 Tafeln 1,00
Bollmilch-Milch-Schokolade,
100 gr.-Tafel 0,40, 3 Tafeln 1,15
Bollmilch-Milch-Schokolade,
100 gr.-Tafel 0,40, 3 Tafeln 1,15
Bollmilch-Milch-Schokolade,
100 gr.-Karton 0,40
Präparierte Milch 1/2 kg 1,20
Haushalt-Präparierte 1/2 kg 1,40
Schokoladen-Setts 1/2 kg 1,40
Sandgebäd 1/2 kg 1,40
Sandgebäd mit Schokolade 1/2 kg 1,60
Stiebler's Buttergebäd 1/2 kg 2,00

Stiebler's Feinstoff
Feinste Mariadella 1/2 kg 1,60
Feinste Jagdwurst 1/2 kg 1,60
Prima Landprekars 1/2 kg 1,90
Prima Landprekars 1/2 kg 0,80
Speckwürstchen 1/2 kg 1,00
Räucherlachs 1/2 kg 5,00
Fering in Gelee 1 Liter-Dose 0,85
Räucherheringe in Brühe Dose 0,85
Balsadinen, Marke „La Bohème“,
Klubdose, 6-8 große Dose 0,50
Alpino-Schneekäse 1/2 kg 0,40
Rambour 1/2 kg 0,60
Magener Emdinger 1/2 kg 0,80
Edamer Käse 1/4 Pfd. 0,25 1/2 kg 0,90
Schweizer Käse, festig 1/2 kg 1,40

Butter und Fette
Auslands-Tafelbutter, kernig 1/2 kg 1,75
B. R. N. „Hofma“-Margarine, die Feinstoff-Mar-
garine, für den veredeltsten Ge-
schmack, völliger Butterertrag,
1/2 kg 1,00
Postpaket 4 1/2 kg portofrei . . . 8,50
B. R. N. echt holländische „Eigel“-Margarine,
bräunt mit lieblichem Butterduft.
Diese feine Margarine ist ein vor-
zügliches Ersatz für Landbutter,
1/2 kg 0,80
Postpaket 4 1/2 kg portofrei . . . 7,00
B. R. N. „Spezial“ aus feinsten Pflanzenöfen
hergestellte Margarine, von absolut
reinem Geschmack, zum Braten,
Kochen und Backen gleich geeignet,
1/2 kg 0,60
Postpaket 4 1/2 kg portofrei . . . 5,40
Ein Postpaket mit vorstehend ge-
nannten 2 Sorten je 1 1/2 kg
portofrei 7,00

Breslauer Kaffee-Rösterei
Otto Stiebler
Breslau I — Zwingerplatz 5
und 30 Filialen. 4767
Größtes Lebensmittel-Import- u. Versand-
haus im Osten Deutschlands.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 8. Oktober.

Der Ofen.

„Es wird kalt,“ sagte meine Frau vor einigen Tagen zu

„Ja,“ sagte ich.

„Es wird wirklich kalt,“ wiederholte sie und es klang wie

„Vorwurf.“

„Es wird eben Winter. Was soll man da tun?“

„Einen Ofen kaufen.“

„Nur immer gekauft, wenn du Geld hast, dachte ich. Laut

sagte ich zu ihr: „Gut, gehen wir also einen Ofen kaufen.“

„Wir können uns ja erst mal einen ansehen,“ meinte sie

„Wir haben uns also einen an. Was man so „einen“ nennt.

Wirklichkeit haben wir uns einige hundert an.

Unglaublich, was sich alles unter dem Namen Ofen ver-

zigt.

Der erste Ofen, den wir sahen, war ein schöner Kaminofen.

aus Metallplatten, Messingbeschlag und so. Er gefiel mir, aber er

kostete 220 Mark.

„Zurückbar billig,“ fand meine Frau.

„Er ist sehr billig,“ sagte ich darauf zu ihr, „aber ich glaube,

daß nicht zu unseren Möbeln.“

„O, das ist schade,“ jammerte meine Frau, aber sie gab mir

keine Antwort.

Im nächsten Geschäft gefiel ihr ein echt amerikanischer

Ofen in grüner Majolika, der nur 120 Mark kosten sollte.

Das waren schon 100 Mark weniger aber immer noch 100 Mark

mehr, als ich trotz sorgfältiger Berechnung meiner Barschaft zu-

gänglich ausfinden und Aussicht auf Vorbehalt aufbringen konnte.

Als darum meine Frau in der Schilderung der Vorzüge

des unerreichbar guten Ofens einmal eine Pause machte, er-

laubte ich mir, sie darauf aufmerksam zu machen, daß man in

solchen Ofen nur die teuren Anthrazitkohlen brennen kann.

„Ja, die heißen aber auch besser.“

„Gut, sie heißen besser. Aber wenn nun die Zechenbesitzer

die Anthrazitgrube nach der anderen schließen, weil sie ihnen

nicht rentabel genug erscheint, willst du dann im kalten sitzen?

„In der Kohlenherren Zucht.“

„Nein, das wollte ich nicht. Laß uns weiter sehen,“ meinte

ich dann.

Und wir sahen weiter. Und weiter.

Zuletzt gingen wir, das heißt, ich ging und sie folgte

mir, in einen Laden und sahen uns einen Ofen zu 20 Mark

angehen. Ein anderer war ja von Anfang an nicht in Frage

gekommen, aber man muß dem Luxusbedürfnis der Frauen immer

was entgegenkommen.

„Ein vorzüglicher „German“, lobte der Verkäufer den Ofen,

billig, sparsam im Gebrauch und leicht in Höhe zu bringen.“

„Das war, was wir suchten, und ich kaufte den Ofen.“

„Nicht ja wirklich viel Geld haben,“ knurrte meine Frau.

„Wieso?“

„Daß du es einfach auf die Straße wirfst. Oder glaubst du,

daß dem Himmelfahrtszylinder kriecht du unsere Stuben warm?“

„Und die Kohlen, die der schlucken wird. Ich hol sie nicht aus dem

Keller.“

„Beruhige dich nur, der Ofen ist gut. Es ist doch ein Ger-

äte.“

„Und er war gut! Es war eine Lust, ihn brennen zu sehen.“

„Und wirklich sparsam im Gebrauch.“

„Aber obwohl auch meine Frau zufrieden war und sich inner-

lich darüber freute, daß wir so billig davon gekommen waren,

ging sie nicht aus dem Kopf.“

„Er sieht aber doch nach nichts aus.“

„Da hatte sie recht, wenigstens nach nichts Besonderem sah

er aus.“

„Aber das ist doch immer so. Auch bei den Menschen. Die

unheimlichen Leute sind die fleißigsten Arbeiter und brauchen

sehr wenig für sich. Die man jedoch die Feinen nennt, die

hübschen und Großkopfeten, brauchen, nur um im Gange zu bleiben,

mehr als die Bescheidenen, um Höchstleistungen zu erzielen.“

„Dann sollte man sie aber doch einfach abschaffen,“ meinte

meine Frau.

Da ich nicht wußte, ob sie jetzt die Ofen oder sonst wen

meinte, ließ ich die Unterhaltung für diesmal ausgehen. Grr!

Rehrens in Scheitrig.

Das Ergebnis der Kunstausstellung.

Nur noch wenige Tage, und die Kunstausstellung in der

Scheitrig Halle kann den Schlusstrich unter ihre Bilanz ziehen.

Es immer gehen verspätete Besucher durch ihre in distreter

Feierlichkeit gehaltenen Räume, noch immer wartet das Sekretariat

auf Käufer. Das Ergebnis der Ausstellung kann aber als ab-

geschlossen gelten und ist nicht sehr erfolgreich.

Gegen 17000 Besucher haben gegen Karten die Kunst-

ausstellung besucht. Zu dieser Summe tritt die Zahl der Personen,

die unentgeltlich Einlaß gefunden haben (Erwerbslose, Schul-

kinder usw.), jedoch die Gesamtzahl der Besucher auf 20000 zu

schätzen sein wird. Dieses Ergebnis der in einer Großstadt wie

Breslau veranstalteten Kunstausstellung ist durchaus nicht zu

bedauernd. Selbst wenn man die geringe Frequenz während

der Hochsommermonate einrechnet, wenn man die verhältniß-

mäßig schlechte Lage des Ausstellungsgeländes in Betracht zieht,

dann man die ungünstige wirtschaftliche Lage einrechnet, hätte der

Besuch besser sein können, wenn jene bürgerlichen Kreise, die stets

mit ihren Kulturbedürfnissen zu prunken beliebten, in diesem Falle

einmal praktisch kulturelles Interesse bewiesen hätten.

Auch die Zahl der während der Ausstellung verkauften

Kunstwerke hält sich in recht bescheidenen Grenzen. Private

Käufer fanden sich nur ganz vereinzelt, dagegen haben Staat und

Provinz eine Reihe von Gemälden und Plastiken erworben. Es

wurden gekauft vom Oberpräsidenten im Auftrage des Staates:

„Kopie, Landschaft“, „Kowalki, Zeichnung“, „Selga Metler,

„Bronzefigur“, „Reich, Landschaft“, „Zimbel, Landschaft“. Von

der Provinz wurden erstanden: „Paul Holz, Federzeichnung“,

„Kowalki, Aquarell“, „Mense, Knabenbildnis“, „Schöder, Aqua-

rell“, „Zimbel, Porträt“. Von privater Seite wurden gekauft:

„Dittmann, Zeichnung“, „Hörig, Aquarell“, „Otto Müller, Land-

schaft“, „Reich, Frauenbildnis“, „Emmi Bild, Landschaft“,

„Bednag, Kopf des Reichspräsidenten Ebert“. Im ganzen wurden

etwa 6000 Mark für den Ankauf von Kunstwerken aufgewendet.

Aus der Abteilung für Österreichisches Kunstgewerbe wurden für

etwa 3000 Mark Anläufe gelöst, während die Abteilung für

schlechtes Kunstgewerbe keine nennenswerten finanziellen Ergeb-

nisse zu verzeichnen hat.

Alles in allem: eine nicht sehr erfreuliche Bilanz, die für

das niedrige Kulturniveau gewisser Kreise des Bürgertums recht

bezeichnend ist.

Ein schlesischer Völkchenabend.

Im Rahmen der Bildwoche hielt gestern Kurt Hiesler

einem Völkchenabend über die Schöneberg-Deutschen. Seine

Schule gegeben wurde. Die schlesische Heimatkunst hat bekanntlich

Montag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr,

spricht im großen Saale des Gewerkschaftshauses

Max Adler (Wien)

der führende sozialistische Geschichtstheoretiker, über:

„Die Geschichtsauffassung des Sozialismus“

Eintrittskarten zu 30 H. Kub in den „Volkswacht“-Buch-

handlungen, sowie im Gewerkschaftshaus-Restaurant und bei den

Vertrauensleuten der Gewerkschaften halten Eintritts-

karten zum Adler-Vortrag am Montag unentgeltlich zur Ver-

fügung.

Vom Historikertag.

Die gestrigen Verhandlungen des Historikertages galten

mittellateinischen Problemen. Man hätte die von der Gegen-

Die heutige Tagung ist Problemen der neueren Zeit

gewidmet.

Kinderferienwanderung Naturfreunde.

Die Teilnehmer der Silberberger Fahrt treffen Freitag

abend 9 1/2 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern werden

erzucht, dort die Kinder abzuholen.

75 Jahre Tierchutzverein.

Der Schlesische Zentralverein zum Schutze der

Die Haustafel: unter Leitung des Musikdirektors

Der Verein tritt kräftig dafür ein, daß der Tierchutz

Großen Anklang fand die Vorstellung eines Tierchutz-

Aus den weiteren Darbietungen ist noch erwähnenswert die

und weitere Vorträge zu Gehör. Herr Kleinerl trug eigene

Arbeitslose SPD- und Reichsbanner-Kameraden!

Sehr wichtige Versammlung.

Die vom 16.-22. Oktober stattfindende Reichswerbewoche

Die Aufgaben der Erwerbslosen-Kommission.

Genossinnen und Genossen! Es wird erwartet, daß jeder

Begleiter bei Schülerfahrten.

Die Reichsbahndirektion Breslau gibt in Verbindung mit

Wenn die Tarifbestimmungen tatsächlich so lauten, so darf

Wenn aber ein Lehrer trotzdem allein mit seiner Klasse

Feuer am Neumarkt.

In der letzten Nacht um 12 Uhr erfolgte ein Alarm nach

„Die persönliche Einstellung.“

Kürzlich wurde der Polizeiwachmeister Paul Kiebel

Jetzt liegt nun die schriftliche Begründung des Urteils vor

Ein gerissener Gaukler.

Der alten Inflationsgeschädigten Aufwertung ihres alten Papier-

Wir warnen vor dem „Betriebsanwalt“ Winter und dem

Ämliche Devientur der Berliner Brie

Table with 4 columns: Item, Price, Quantity, Total. Includes items like 1 Pfund Stiefel, 1 Dollar, 100 Pfund Gulden, etc.

Stimmen zur 24-Stunden-Zeit.

Die Besuche: 24 St. 3. Nr. 22761/B. In Ausführung des Reichsgesetzes vom ... (cf. Reichsgesetzblatt Nr. ... S. ...) unter Mitberücksichtigung der Ausführungsverordnung vom ... und in Anbetracht an die im Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. ... S. ... abgedruckten landes- rechtlichen Bestimmungen werden hiermit die nachgeordneten S. Men angehalten, innerhalb ihres Geltungsbereiches baldmöglichst die Umbenennung der bisher als „1. bis 12 Stunde nachm.“ bezeichneten Zeiten in „13. bis 24. Stunde“ vorzunehmen.

Der Richter: Wieder so eine Neuerung, die keinen Zweck hat!

Der Schriftsteller: Das ist eine feine Sache! Ich habe aber sie geschrieben: drei Aufträge, fünf Mandate, zwei Gebote und 30 Weisungen!

Der Zeitungsverkäufer: 20 Uhr Abendblatt! 20 Uhr Abendblatt!

Der Pantoffelheld: Da wird meine Nase nicht schmerzen, wenn ich erst um 11 erst um 23 Uhr heimkomme!

Der Bezleger: Wie können Sie mir denn ein so veraltetes Manuskript bieten, in dem sich das Niederspär abends 110 Uhr trifft?

Der Lehrer: Das gibt ein feines Aufnahmemaß!

Der Beamte: Was, Sie nennen mich immer „Herr Ziffer“? Für Sie bin ich der Herr Vierundzwanzigstundentag, einflügelstommschnelsoberleiter!

Der Uhrmacher: Die Partei, die diese famose Neuerung vorgebracht hat, bekommt bei der nächsten Wahl meine Stimme!

Der Unternehmer: Von nun an wird die doppelte Zeit gearbeitet!

Der Kunstschaffende auf der Eisenbahn: Die 24-Stundenzeit soll der Teufel holen! Alle Welt will die neuen Zeitbezeichnungen erklärt haben!

Der Nachzügler: Hört, Ihr Herren, und laßt Euch sagen, unsere Wied' hat 22 geschlagen!

Einladung: Wir würden uns freuen, Sie übermorgen zum 17-Uhr-See (vormals: 5-Uhr-See) begrüßen zu können.

Ein Konservativer: Geht mir weg mit der neuen Zeit! Ich lob' mir meine gute, alte Zeit!

Früh Müller, Chemnitz.

„Die Verrufenen“.

Im großen Saal des Gewerkschaftshauses lief gestern der Film „Die Verrufenen“. Am Anfang sieht man die gebückte Gestalt und das gummige und verwiterte Gesicht Heinrich Jilles, das in so viel Tugend des grauen Berliner Nordens hineingelächelt und es mit dem Zeichenstift festhält. Denn wenn keine Bilder uns auch lächeln lassen, so lächeln sie doch nie hinweg über die Traurigkeit und das Elend jener Menschen, der „Verrufenen“. Das Filmmaterial ist angeblüht nach eigenen Erlebnissen Jilles geschrieben: Zwei Gefangene verlassen das Zuchthaus. Er, der Held des Films, Robert, ein Ingenieur, hat wegen Meinungsgegensatzes, der andere ist ein richtiger „Penneholder“. Der Ingenieur glaubt zu Hause als verlorener Sohn nicht empfangen zu werden. Statt dessen weist ihn der Kleinbürgerlich-phyllosof, im Film gut gezeichnete Vater zur Wohnung hinaus, seine Braut hat sich inzwischen mit einem reichen Kaufmann verheiratet. Er geht Arbeit suchen, findet keine und will sich ins Wasser stürzen. Da hält ihn — eine Dirne zurück, sorgt für ihn. Ihr Bruder ist der gleichzeitige Zuchthausgenosse. Robert will arbeiten — Sünde nähern, wie im Zuchthaus, der Bruder seiner „Klassen“, die ihn bei sich behält, „behold“ ihm dazu mit kühnem Ernst die Nähmaschine, Emma, die Dirne, geht für ihn helfen. In der Liebe der Luise, die zu dem heruntergekommenen Mann, der während der gegenseitigen Sorge für einander gelitten beim Film ein paar ganz starke Szenen. Aber überwiegend sind die tragischen Willensszenen aus dem Leben in den Hinterhöfen der grauen schmutzigen Mietskasernen, dem Leben der Oberkassen im Hof, dem Vorstadtleben, die sich an bekannte Zeichnungen Jilles anlehnen. Doch mehr tragisch als komisch ist es schon, wenn man in eine jener Wohnungen hineinsieht: die aus einem schmutzigen, verrosteten Zimmer besteht, wo mehrere Familien — nicht wohnen — nein, vegetieren. — Im Hinterhaus lernt Robert einen Fotografen kennen, einen ältlichen, langhaarigen Sonderling, wie man viele in abgegrabenem Grad mit Gummifugen und altmodischen Schnabelschubben im Berliner Norden herumlaufen sieht, der ihn zum Fotografieren in die Nachhöfe mitnimmt, wo er seine frühere Braut noch einmal trifft. — Seine Emma muß plötzlich mit ihrem Bruder auf einem Spreedampfer fliehen, weil ein reicher Viehhändler, als er gemoppelt werden sollte, erschlagen wird. Sie werden aber gefaßt. Inzwischen geht Robert in die Fabrik arbeiten, bringt eine Maschine in Ordnung, und nun kommt — anstatt einer Anzeige gegen die Gesellschaft, die ein solches Elend duldet, so erzeugt, wie es die vorausgehenden Szenen schildern — die Ehrenrettung der gottgewollten kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Robert wird zum Chef gerufen, der ihn auf ein Jahr nach Düsseldorf schickt, ohne auf seine Vergangenheit zu achten — es gibt ja noch anständige Kapitalisten. Die Moral von der Geschichte: Jeder Tüchtige arbeitet sich auch in der heutigen Gesellschaftsordnung empor. Wie ein Huhn wird es, wenn sich Robert tut, nachdem er der an der Proletarierkassette, der Schwindsucht, gestorbenen Emma, die sich in letzter Todesangst an ihn klammert, die Augen zugebracht hat, in die Schwärze des gewöhnlichen Unternehmers verliert und ihr die Hände küßt. — Es wird allerdings in dem Film anerkannt — Robert spricht es aus — daß alle „Verrufenen“ an ihrer Väterhaftigkeit, ihrem Elend nicht selbst schuld sind. Wer aber die Schuld trägt, die Frage wird offen gelassen, denn eine bürgerliche Filmgesellschaft hat den Film, der übrigens auch photographisch und schauspielerisch auf der Höhe steht, gedreht. Wir Sozialisten aber beantworten diese Frage, die der Film unbeantwortet läßt: Die kapitalistische Gesellschaftsordnung ist schuld an all dem Elend, der Not, dem Laster! Wir bekämpfen sie! Ein solcher Aufbruch, ein Erwachen der Erkenntnis, kann dieser Film sein!

Wie es gemacht wird.

Am heutigen Tage haben noch dreimal die Filmmuffführungen statt. Jedem Arbeiter sei geraten, hinzugehen und sich für die billigen Eintrittspreise die Filme anschauen!

Wie es gemacht wird, um die Vorkontingen bezüglich der Betriebsratswahlen zu umgehen und doch Kraftfrei auszugehen, zeigte eine Verhandlung vor dem Gewerbegericht. Der Beklagte war Herr Exner, Kläger zwei von ihm entlassene Arbeiter, deren Verhalten der Verbandsangestellte Jauernitz. Dem Beklagten wurde zur Last gelegt, daß er sich weigere, eine Betriebsratswahl in seinem Betriebe vorzunehmen zu lassen. Vor vier Jahren bestand wohl einmal ein Betriebsrat bei ihm, aber seit der Zeit haben Ausschüsse nicht stattgefunden, der Beklagte hat hierbei allerlei Schwierigkeiten gemacht, und keiner der Angestellten hatte Kenntnis von Wahl, Betriebsratswahlen vorzunehmen zu lassen, aus Furcht vor Entlassung. Die zwei entlassenen Arbeiter klagten nun eine Schadenersatzforderung; durch sein Verhalten habe der Beklagte

gegen das Betriebsratsgesetz verstoßen. Da in seinem Betriebe kein Betriebsrat besteht, war eben niemand da, der darüber hätte urteilen können, ob die Entlassung zu Recht erfolgt sei oder nicht.

Aus den Zeugnisaussagen ginge die Bestätigung der Anklagepunkte hervor. Es wurden von Angestellten auch mehrmals Eingaben an die Gewerbeaufsichtsbehörde gemacht, die den Beklagten zur Vornahme von Betriebsratswahlen veranlassen sollte. Der als Zeuge vernommene Gewerbeaufsichtsbeamte bemerkte, daß ihm nur von einer Eingabe bekannt sei. Bei einer Revision, die er im Betriebe vornahm, wurde ihm gesagt, daß ein Betriebsrat vorhanden sei.

Hier hätte der Beamte aber doch eingreifen müssen; und mit Recht meinte der Vertreter der Kläger, daß, wenn die Revision so gehandhabt werden, es kein Wunder wäre, daß es in Breslau mit der Durchführung der Betriebsrats-Bestimmungen so übel bestellt sei. Bei Exner ist weder ein Ausschuss noch ein Protokollbuch vorhanden.

Das Gericht wies die Klage ab mit folgender Begründung: Die Kläger hätten gegen die Kündigung Einspruch erheben können, wenn der Beklagte einen Wahlvorstand bestellt hätte; aber dies wäre an der Weigerung der Arbeitnehmer, sich in den Betriebsrat wählen zu lassen, gescheitert.

Aus welchen Gründen die Betroffenen das nicht getan haben, ist im Urteil leider nicht berücksichtigt worden. Der Beklagte ist doch, das steht fest, den Vorschriften des Betriebsratsgesetzes nicht nachgekommen und hat keine strikten Anordnungen gegeben zur Vornahme der Betriebsratswahlen.

Gewerkschaftshaus - Lichtspiele.

Heute 4, 6¹⁵ und 8³⁰ Uhr:

Die Verrufenen!

Beiprogramm:

Konstantinopel — Ufa-Wochenschau — Trickzeichnungen

Der Aufmarsch der 10 000!

Erwerblos mit Ausw. u. deren Frauen nur 4 Uhr ErM. 25 Pf.

Sonst. Einheitspreis: 50 Pf.

Für Jugendliche und Kinder verboten!

Das Arbeiter-Sportkarneel, E. V.

* Der Zugangsweg zur Erwerbslosenfürsorge, Sternschanze 89, ist nunmehr gepflastert und wird am Dienstag, den 12. Oktober, für den Verkehr freigegeben werden. Von diesem Tage ab dürfen die Interessenten nicht mehr ihren Weg durch den Hof Sternstraße 6 nehmen.

* Die Kunstausstellungen in Breslau-Schleis sind Sonntag, 17. Oktober, zum letztenmal geöffnet. Der Besuch dieser schenkwerten Ausstellungen kann nur dringend empfohlen werden.

* Der Distrikt 10 des Sozialdemokratischen Vereins veranstaltet Sonnabend, den 8. Oktober, in Gohlis Festlichkeiten in Klein-Gandau ein großes Weinfest, verbunden mit diversen Ueberraschungen. Alles nähere erfährt man im heutigen Inserat. Die Genossen von den Nachbarstrichen, die für den 9. Oktober Karten zur Besichtigung der Konsum-Bücherei haben, können die Bücherei auf diese Karten auch an jedem anderen Tage besichtigen, so daß jeder an seinem Vergnügen teilnehmen kann.

* Kartenfahrplan der Reichsbahn-Direktion Breslau. Für den am 3. Oktober beginnenden Winterabschnitt des gegenwärtigen Jahresfahrplans gibt die Reichsbahndirektion Breslau wieder einen Kartenfahrplan in neuer, bedeutend verbesserter Auflage heraus. Der Kartenfahrplan ist bei den Fahrkartenausgaben des Bezirks und bei den Buchhandlungen zum Preise von 70 Pf. erhältlich.

* Schließen-Literatur. Die Antiquariatsabteilung der Buchhandlung Preuß u. Jünger am Ring 52 gibt soeben einen beachtenswerten Silesiaca-Katalog (das sind Bücher und Bilder von und über Schlesien) — heraus, der über 1000 Nummern umfasst, unter denen sich vielgesehene Seltenheiten in Wort und Bild finden, die großen Anreiz auf Sammler und Liebhaber unseres Heimatgebietes ausüben dürften. Das hübsch gedruckte Verzeichnis mit Preisen steht Interessenten gern kostenlos zur Verfügung.

* Esperanto-Unterricht. Mittwoch, den 13. Oktober, abends 8 Uhr, können sich noch Teilnehmer zu dem beginnenden Kursus melden. In der Schule Minoritenhof (zwischen Schloßplatz und Dorstheengasse). Der Kursus dauert zehn Wochen. Wöchentlich ein zweistündiger Abend. Zu zahlen sind: 1,20 Mark und dann jeden weiteren Abend 20 Pf. Wer will, kann auch am Dienstag, abends 8 Uhr, Taschenstraße 31, Schule „Kanonenhof“, zum Kursus erscheinen, falls der Mittwoch nicht paßt.

* Ueber Barabandung bedürftiger Kleinrentner befindet sich im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung des Kommunalen Giroverbandes Schlesien, auf die wir hiermit besonders hinweisen.

* Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend beim Nachrichtenzuge des 7. Reiterregiments in Carlowitz. Ein Unterwachtmeister erhielt von einem Pferde einen derartig heftigen Schlag ins Gesicht, daß ihm die rechte Kopfhälfte zerplittert wurde, und sich das Hinterfleisch von den Knochen löste. Der Bedauernswerte brach sofort betäubungslos zusammen und wurde nach der Reiterkaserne hinaufgebracht, wo ihm ein Notverband angelegt wurde. Hierauf wurde er nach dem Garnisonlazarett, Berderstraße, transportiert. Da Knochen splitter auch die Hirnhaut durchdrungen, wurde der Unglückliche von hier aus dem Allerhöchsten-Hospital überwiesen, wo er schwer krank darnieder liegt. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davon kommt. Das rechte Auge ist vollständig verloren und das ganze Gesicht dauernd entsetzt.

* Heubehl in Schleititz. Am 6. Oktober, gegen 3 1/2 Uhr nachmittags, wurde im Scheiniger Park einer 60 Jahre alten Frau von einem Manne die Handtasche entrisen. Bei dieser Gelegenheit riß der Dieb, die Tasche f. par Erde, und ohne daß der Täter die Tasche an sich nahm, ergriß er die Flucht. Sachdienliche Angaben über den Täter erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 59.

* Heubehl. Am 2. Oktober, vormittags 5 1/2 Uhr, wurde auf dem Hühnerplatz während des Frühmarktes eine braune Wagenpflanz gefohlen. Die Pflanze ist gezeichnet Paul Boche und trägt die Firmenbezeichnung ge. Bette & Bothe. Angaben zur Ermittlung werden nach der Kriminalabteilung, Zimmer 55, erbeten.

* Schanzeliger Unfall. Zu dem Bericht vom Mittwoch über den Unfall beim Arbeiter-Sportfest auf der Obel steht uns Herr J. a. b. w. i. z. mit, daß er gegen das Urteil Berufung eingelegt hat. Er begründet dies damit, daß eine Unachtsamkeit von seiner Seite nicht vorliegt, und das Gericht nur auf Grund einiger widerlegbarer Annahmen zu einer Verurteilung gelangt ist.

* Zusammenstoß. Am 5. Oktober, gegen 2,35 Uhr nachmittags, rief an der Gde. Glauer- und Bülhoffstraße ein Lastkahnfahrer mit einem Triebwagen der Straßenbahnlinie 6 zusammen. Letzterer wurde leicht beschädigt. — Am 6. Oktober,

vormittags 7 Uhr, erfolgte auf der Matthiasstraße, vor Grundstück Nr. 97, ein Zusammenstoß von 2 Radfahrern. Ein von ihnen, eine Frau, trug Verletzungen am linken Ellenbogen. Auf der Schwedritzer Straße gilt gegen 2 Uhr nachmittags, beim Überfahren des Fahrdammes, eine Frau und verletzte sich dabei eine Reithose. Sie wurde nach Infarktion Weidenstraße gebracht und nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen.

* Wegen Vergehen gegen die verschiedenen Steuerge- insbesondere wegen Steuerhinterziehung und Nichtbeachtung Lohnsteuerbestimmungen, ist im III. Vierteljahr 1926 bei 40 Steuerpflichtige im Bereich des Finanzamts Breslau auf Geldstrafen von insgesamt 17 170 Reichsmark rechtskräftig erkannt worden. Außerdem sind auf Grund der Strafverfahren wesentliche Beträge an Nachsteuern erhoben worden.

Breslauer Produktenbörse.

Wöchentliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse am 7. Oktober gezeigten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schließlicher Verladung in den Waggonsladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die hier Frachttarifen unterliegen). Tendenz: Getreide: Geschäftlos. — Kartoffeln: etwas ruhiger. — Futtermittel: Stetig. — Mehl: Begehrter.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)

Getreide:	7.	6.	7.	6.
Weizen 75 kg)	27,00	27,00	—	—
Weizen 71 "	26,00	26,00	—	—
roggen 71 "	22,00	22,00	—	—
roggen 68 "	21,20	21,20	—	—
Hafer*) alter	18,00	18,00	—	—
Hafer, neuer	16,00	16,00	—	—
Wassermehl** 24,00	24,00	—	—	—
Wassermehl neuer	17,00	17,00	—	—

*) Gute Qualität.
**) Mittlere Art und Güte der letzten Ernte.
***) Gute Ware wird höher bezahlt.
Spezialtarif für rote und weiße 3,00.
Fabrik-Kartoffeln für das Projekt Stärkegehalt 0,12.
Futtermittel. Nachgezeigte amtliche Preise für Futtermittel vertrieben für 100 kg Weizen (Breslau) für ganze Waggonsladungen.

7.	5.	7.	5.	
Weizenkleie	10,50-12,00	10,50-12,00	Malzkeime	11,80-12,60
roggenkleie	10,20-11,75	10,20-11,75	Trodenhirsel	9,20-9,70
Leinbuden	21,00-22,00	21,00-22,00	Weizenstroh	—
Rapsbuden	16,00-17,00	16,00-17,00	roggenstroh	—
Rapskuchen	14,50-16,50	14,50-16,50	roggenstroh	—
Leinbuden	22,00-23,00	22,00-23,00	roggenstroh	—
Rapskuchen	18,00-20,00	18,00-20,00	roggenstroh	—
Rapskuchen	13,50-14,50	13,50-14,50	roggenstroh	—
roggenstroh	12,25-13,25	12,25-13,25	roggenstroh	—
roggenstroh	22,00-23,00	22,00-23,00	roggenstroh	—
roggenstroh	13,00-14,00	12,75-12,75	roggenstroh	—

Gerstenkleie 14,50-17,00.
Sonnenblumenöl (48%) 16,50-18,50.
Baumwollsaatmehl (50%) 20,50-21,50.
Erbsenbuden (50%) 20,75-21,75.

Wöchentliche Notierung für Mühlenenergiepreise (je 100 kg)

7.	6.	7.	6.	
Weizenm. (70%)	40,50	40,50	Auszugmehl	47,00
roggenm. (70%)	32,50	32,50	roggenmehl	47,00

Feinere Sorten werden höher bezahlt.

Wasserstand

8. Oktober.

Rathor.	1,20	Kanien (Unter-Regel)	1,20
Welle (Stadt) o. 7. 10.	-0,55	Düppelschloß	1,10
Kanien (Ober-Regel)	1,70	Abfuhrmenge (abends) 94 ab	—
Welle (Kanaltrakt)	2,95	Hühnerberg dom 8. 10.	0,10
Zwischen	1,08	Wassermenge	+ 12,3°

Rästel-Gde.

Kreuzwörterrästel.

Sendrecht: 1. heimlicher Fisch, 2. inneres Organ, 3. europäischer Staat, 4. männlicher Vorname, 5. Erdgolgast, 6. Naturgebilde, 7. Nebenfluß der Warthe, 8. Blasinstrument, 9. Ungeheuer, 10. Brennstoff, 11. türkischer Titel, 12. kirchliches Bauwerk, 13. Wagnerei, 14. europäischer Volksstamm, 15. Erdbeben, 16. Naturgebilde im Gebirge, 17. Naturgebilde des Nordens, 18. Naturgebilde im Gebirge, 19. Antipodenart, 20. Teil des Auges, 21. Fluß in Nöthen, 22. Stadt in der belgischen Provinz Süttich, 23. alttestamentarischer Stammvater.

Auflösung zum Rästelrästel.

Der Geizhals bleibt im Lode farg; Zwei Wäde wirft er auf den Berg, Und taufend wirft er mit Entsetzen Raß, den mit Angst verwahrten Schätzen. (Selt.)

Auflösung zum Rästel „Welt Herrschaft“.

Roma — Amoz.

Wenn jeder Leser einen neuen Leser wird, ist die Auflage unserer Zeitung verdoppelt!

Dankschreiben

(wie solche täglich unangefordert bei uns eingehen)

schmeckender als die anderen. An Reinigungskraft ist sie den anderen bedeutend überlegen. Dann hat man auch bei Chlorodont nicht den ekelhaften Geschmack von hochprozentigem Wasserstoffsperoxyd.

Die viele Reklame, die von den Fabriken für Zahnpasten gemacht wird, macht mich seinerzeit veranlaßt, die am meisten geführten Sorten einmal auszuprobieren. So habe ich denn acht verschiedene Sorten in Gebrauch gehabt. Zuletzt bin ich jedoch zu dem Entschluß gekommen, daß Chlorodont unbedingt die beste ist. Zunächst ist sie bedeutend weicher und dann auch viel wohlschmeckender als die anderen. An Reinigungskraft ist sie den anderen bedeutend überlegen. Dann hat man auch bei Chlorodont nicht den ekelhaften Geschmack von hochprozentigem Wasserstoffsperoxyd.

Heinz Klingenberg, Beuel a. Rhein

Chlorodont-Zahnpaste in 1/2 und 1/4 Tuben. Chlorodont-Mundwasser. Chlorodont-Zahnbürsten. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Leo-Werke A.-G., Dresden

Parteimitglieder!
 Montag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, finden unsere
Distriktsversammlungen
 statt. Halte sich jeder Einzelne für diesen Abend frei.

Ausschub für Arbeiterwohlfahrt.
 Dienstag, den 26. Oktober, 11 Uhr vormittags, Führung
 durch das Heim der Arbeiterwohlfahrt und des Stadtl. Säuglingsheims. Unsere Wohlfahrts- und Waisenmutterinnen wollen sich zur Teilnahme an diesen Besichtigungen bald schriftlich im Parteisekretariat melden. Anzugeben ist, für welche Führung man sich entscheidet.
 Mittwoch 7. Heute abend 8 Uhr wichtige Sitzung sämtlicher Funktionäre im Distriktslokal. Alle an der Aktion für die Werbewoche interessierten Parteimitglieder nehmen mit daran teil. Die Redatoren erscheinen schon um 7 Uhr.
 Donnerstag 10. Heute, Freitag, abends 8 Uhr, bei Sachs, Schillerstraße 39. Zusammenkunft der Funktionäre. Es wird wichtiges Material zur Werbewoche ausgegeben. Es darf keiner fehlen.
 Freitag 16. Heute abend 7 Uhr bei Cameris Sitzung sämtlicher Kassierer. Es muß Material zur Werbewoche abgeholt werden. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.
 Samstag 23. Unsere Distriktsversammlung findet nicht in der Parade Reichsader, sondern Sadomstr. 8, bei Schreinemann, statt.
 Sonntag 29. Vergleiche niemand die Distriktsversammlung am Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr. Lokal: Pennig, Auswärt, Fürkerstr. 107. Referent: Genosse Dr. E. Galkin.

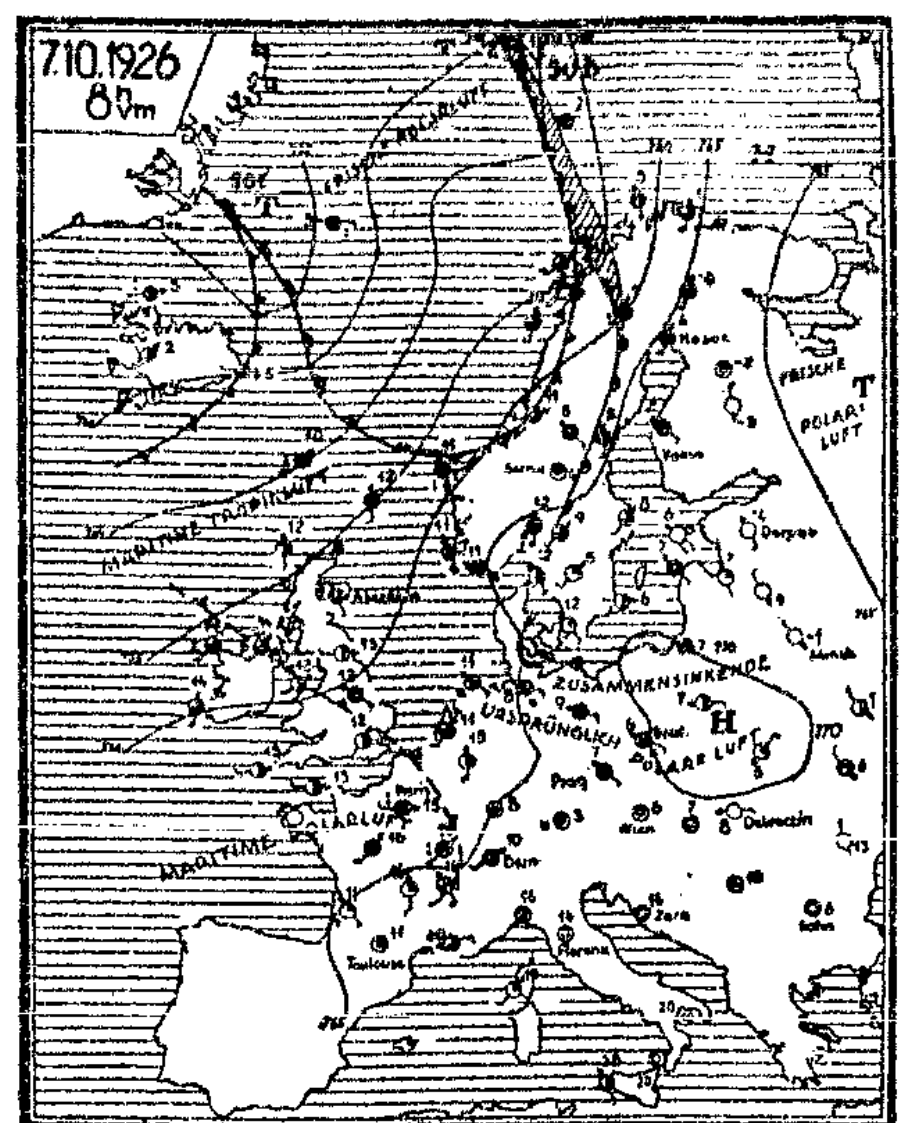
Jungsozialisten.
 Die Adler-Tage in Breslau.
 Freitag, abends 10 Uhr, Treffen am Gewerkschaftshaus zum Abholen von der Bahn.
 Sonnabend, vorm. 10 Uhr, Cecilienstraße, Tafelstube. Auktions- „Jugendbewegung und Klassenkampf“.
 Sonnabend, 8 Uhr abends, Begrüßung und Vortrag: „Neue Menschen“, Auditorium maximum der Universität.
 Sonntag, vormittags 10 Uhr: „Jugendbewegung und Klassenkampf“, Cecilienstraße.
 Sonntag, abends 7 Uhr, Vortrag: „Völkerbund oder Internationale“, Cecilienstraße.
 Montag, abends 8 Uhr: „Die Geschichtsauffassung des Sozialismus“.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.
 Abteilung West. Wir machen nochmals auf unser am Sonntag, den 9. Oktober, in den Zentral-Ballfällen stattfindendes Abteilungs-Vereinigen aufmerksam und laden alle unsere Kameraden und deren Anachorite, sowie die uns befreundeten Kräfte hierzu herzlich ein. Eintrittskarten sind bei den Zug- und Gruppenführern der Abteilung West und der Abendkasse erhältlich.

Freiwerkschaftliches Jugendballet.
 Aktion, Jugendleiter! Sorgt dafür, daß alle Jugendlichen sich am Sonntag, den 9. Oktober, an der Max-Adler-Veranstaltung beteiligen. Das Thema: „Neue Menschen“ ist für alle sehr wichtig. Niemand fehle.
 Am Sonntag müssen aus jeder Jugendgruppe acht Jungen oder Mädchen um 4 1/2 Uhr zur Probe erscheinen. Unsere Winterfeier muß gut vorbereitet werden. Sachverständigen ist notwendig.
 Volkstanzgruppe. Sonntag, 3 Uhr, Probe.
 Jugendballet. Sonntag, Heimabend ab 7 Uhr (Schlesischer Abend).
 Buchhändler-Jugend. Heute abend beim Galerierzimmer, Gewerkschaftshaus.
 Grabhändler-Jugend. Sonntag, Besichtigung des Wasserwerkes.
 Metallarbeiter-Jugend. Sonntag, früh 9 Uhr treffen sich alle Jungmetallarbeiter zur Besichtigung der „Volkswacht“ am Gröndelplatz.
 Holzarbeiter-Jugend. Montag ist eine wichtige Versammlung aller jugendlichen Holzarbeiter.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.
 Eine Begrüßungsfeier für Max Adler findet Sonnabend, abends 8 Uhr im Auditorium maximum der Universität statt. Umrahmt von Musik und Rezitationen, wird Max Adler über das Thema „Neue Menschen“ sprechen. Alle Parteigenossen und Jugendfreunde sind herzlich dazu eingeladen. Zur Unkostenbedeckung wird ein Eintrittsgeld von 10 Wg. erhoben.
 Seit 5. Heute abend muß alles im Heim Arbeiterwohlfahrt sein. Die reiflichen 50 Wg. für die Jugend-Volkstänze sind bestimmt mitzubringen. Die Mitteilungsblätter für Oktober werden ausgegeben.
 Seit 7-11. Die Jugendmitglieder der Volksbühne müssen heute abend unbedingt erscheinen. 50 Wg. sind für die Karten mitzubringen.
 Seit 8. Da die Raumfrage noch nicht gelöst ist, beteiligen wir uns am Heimabend im Heim 2. Sonntag haben wir unsere Bezirksveranstaltungen.
 Seit 10. Wir beteiligen uns heute an der Arbeitsgemeinschaft im Heim 12. Es muß alles pünktlich 8 Uhr zur Stelle sein.
 Seit 14. Jedes Mitglied muß heute abend pünktlich erscheinen. Genosse Wobler spricht über „Jugend und Sozialaustausch“.
 Heute abend machen die Obleute noch einmal auf den Sprechchor aufmerksam. Die nächste Probe findet Sonntag vormittags 10 Uhr im Gewerkschaftshaus statt.

Breslau (Land)-Neumarkt.
 Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.
 Bezirksleitung Breslau (Land) Neumarkt.
 Abteilung 3, Süd. Sämtliche Ortsgruppenführer und Funktionäre der Abteilung 3, Süd, haben am Sonntag, den 10. Oktober, zu der in Rothföhren stattfindenden wichtigen Abteilungsversammlung pünktlich vormittags 9 Uhr, zu erscheinen. Auch haben sämtliche Spielkameraden der gesamten Abteilung daran teilzunehmen. Der Abteilungsleiter.
 Veranstaltungen in der Woche vom 8. Oktober bis 17. Oktober.
 Freitag, den 8. Oktober:
 Ortsverein Groß-Tschansch, Abends 7 Uhr, bei Peter in Groß-Tschansch, Monatsversammlung.
 Freitag, den 15. Oktober:
 Ortsverein Carlowitz-Schottwitz, Abends 7 Uhr, bei Krause in Carlowitz, Monatsversammlung. Es ist außerordentlich wichtig eines jeden Kameraden, pünktlich zu erscheinen. Mitgliedskarte ist zueinander Kontrolle mitzubringen. Frauen sind ab 8 Uhr abends herzlich willkommen.
 Ortsverein Hartlieb-Kleindorf-Krieteren, Abends 7 Uhr, bei Rosenberger in Hartlieb, Monatsversammlung.
 Spielleute haben die Instrumente mitzubringen.
 Ortsverein Dswitz, Abends 7 Uhr, zur „Volkshalle“ in Dswitz, Monatsversammlung.
 Ortsverein Sawallen-Friedewalde, 7 1/2 Uhr abends, bei Kasper, in Sawallen, Monatsversammlung.
 Sonnabend, den 16. Oktober:
 Ortsverein Herrnpösch, Abends 8 Uhr, bei Wastos in Herrnpösch, Monatsversammlung.
 Kameraden, sorgt dafür, daß sämtliche Abteilungsbesetze befolgt, sowie die Monatsversammlungen zahlreich besucht werden.
 Die Führer haben dafür Sorge zu tragen, daß jeder einzelne Kamerad einer republikanischen Partei angehört.
 Der Bezirks- und Kreisleiter.



Zeichenerklärung: O wolkenlos, O^h bedeckt, O^h bedeckt, O^h ganz bed. Regen, * Schnee, A Graupel, A Megal, T Gewitter, O Dunst, M Nebel. Die Spitzen der Windpfeile zeigen im Stationkreis die Befriedung der Windstärke an. Windrichtung. Die Zahlen geben die Temperaturen in C°. Beispiele: O wolkenlos, leichter Ost, 13°; O^h 15, bedeckt, Gewitter, mäßiger Südwest, 15°; O^h ganz bedeckt, Schnee, starker Nordwest, -4°. Schwärzungsgebiete mit O^h Gebiete mit Schneehaus, zusammenhängendes, einhaltend, niederschlag, O^h niederschlag, O^h Nebelgebiet. Warmfront (Aufgleichlinie), Kaltfront (Einbruchlinie), Divergenzlinie. Fronten, die nur in der Höhe erkennbar sind, werden durch die gleichen Symbole aber mit offenen Feldern angedeutet. Schwach ausgeprägte Fronten werden durch lockere Felder gekennzeichnet. Die Orte sind durch kleinere ausgezogene Linien (Isobaren) verbunden. Hochdruckgebiete sind durch H, Tiefdruckgebiete durch T gekennzeichnet. Die Luftdruckwerte in mm-Quecksilber sind als dreistellige Zahlen angegeben. Zur Nummerierung der Zyklogen dienen große offene arabische Ziffern mit lateinischen Großbuchstaben.

Wichtigster Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums in Breslau.

Bei anhaltend heiterem Himmel stiegen nach sehr kühler Nacht am Donnerstag die Temperaturen bis zu 16 Grad an. Schwache Störungen, von Südwesten kommend, greifen das Schönwettergebiet über Mitteleuropa hart an, so daß bereits am Freitag sich bedeutende Wetterverschlechterung einstellen wird. Der Zeitraum mit sehr unruhiger Luft wird am Ende der Woche durch einen Einbruch vorläufig schwacher Polarluft abgedämmt werden. Wir haben daher zum Ende der Woche meist wolfiges, kühleres Wetter bei zeitweise aufdringendem Winde zu erwarten. Aussichten für das schlesische Flachland: meist wolfig, kühl, windig und vereinzelt leichter Regen. In den höheren Lagen der schlesischen Mittelgebirge: meist bedeckt, kühl, lebhafter Wind, vorwiegend aus West, etwas regnerisch. Aussichten für die schlesischen Hochgebirge: irischer West, meist in Wolken, sehr kühl.

Beste Wetternachrichten.

Datum	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag mm	Windgeschwindigkeit cm
	heut früh	Maxim.	Min.				
8. 10. 26.							
Arlettern	7	16	6	wolfig	SO 2		
Schneeföhne	6	10	8	Rebel	SW 6		
Grünberg	12	17	7	wolfig	S 2		
Oberkreutzberg	12	17	9	halbbedeckt	SSO 3		
K. Schlegl, Waude	5	14	4	Rebel			
Wettlingerbaude	5	14	4		SW 5		
Reinert	9	17	6	halbbedeckt	SW 2		
Vandek	11	18	9	heiter	S 4	gering	
Görsch	12	18	5	bedeckt	S 3		
Sch. Hilsberg	11	17	7	heiter	SW 5		
Heuten	5	15	4	halbbedeckt	SSO 3		
Breslau	7	16	4		SD 1		
Hausbergbaude							
Kreuzburg	5	15	3	halbbedeckt	SW		
Reife	5	15	3	halbbedeckt	SW		
Gleiwitz	4	16	3	Rebel	SSO 1		
Jobben	12	18	6	wolfig	SW 3		
Sch. Salsbrunn							
Cobris, Kr. Tauer	13	16	8	wolfig	SW 3		

Hast Du Deinen Kollegen im Büro, in der Werkstatt schon auf den Inhalt der Betriebszeitung aufmerksam gemacht?
Die Betriebszeitung sagt uns, was zu tun ist, um die Arbeiterschaft zu befreien. Die in **der Werbewoche** notwendige Arbeit und Aufklärung muß sofort beginnen. Jeder Kollege werde selbst und werbe ein neues Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und frage bei jedem auch, ob die **Volkswacht schon gelesen** wird. **Sie Deine Pflicht!**
 Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im „Gelben Löwen“, Neumarkt:
Kreisversammlung.
 Die Tagesordnung wird in der Konferenz bekanntgegeben. Als Referent erscheint Parteisekretär Genosse G. Schiller in Breslau. Alle Ortsgruppen des Kreises müssen vertreten sein. Nebenher sollen möglichst daran teilnehmen: die Kreisratsabgeordneten, die Vertrauensleute und die Vertrauensleute aus den Gemeinden, in denen eine Ortsgruppe nicht besteht. SPD. (Kreisvertrauensmann).
Aktion, Ortsgruppenführer!
 Die Ortsgruppenführer werden ersucht, die Abrechnungen für das 3. Quartal 1926 möglichst am Sonntag, den 10. Oktober, fertig zu stellen, damit sie rechtzeitig in Breslau eintreffen.

Klettenberg. Im Rahmen der 7. Deutschen Bildwoche findet im hiesigen Gemeindefilm am Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 1 Uhr und abends 8 Uhr, je eine Sonders-Kinovorstellung statt, an der eine Reihe Gäste aus dem Reich und aus dem Auslande teilnehmen werden. Die Veranstaltungen werden eingeleitet durch Gesangs- und Darbietungen der hiesigen Chöre. Nach der Begrüßungsansprache des Gemeindefilmvereins wird ein Vertreter des Ministeriums das Wort erhalten. Wegen des zu erwartenden großen Andranges empfiehlt es sich, schon die Nachmittagsvorstellung zu besuchen. Alle Freunde des hiesigen Kinos von hier und Umgegend werden hierzu freundlichst eingeladen.

Klettenberg. Landrat Schubert, Neucade, spricht am Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, bei Konrad im öffentlichen Versammlung. Der Männer-Gesangsverein „Sied einig“, Hartlieb wird durch gelungene Darbietungen den Abend verschönern. Alle Frauen und Männer von Klettenberg und Umgegend werden hierzu freundlichst eingeladen.

Bestlern. Feuer. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr, bemerkte man beim Kaufmann W. Konrad in Bestlern, daß die mit Heu und Stroh gefüllte Scheune brannte. Die Klettenberjer und Loher Feuerwehre wurde sofort alarmiert. Bei ihrem Eintreffen schlugen schon die Flammen zum Dache hinaus, das nach und nach einstürzte. Nach ungefähr einhalbstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehre wieder abrücken. Ob Brandstiftung oder Fahrlässigkeit vorliegt, ließ sich bis jetzt nicht feststellen.

Canth. Sonnabend, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Lokal des Herrn Thiem eine sehr wichtige Zusammenkunft aller Reichsbannerkameraden und SPD-Mitglieder statt. Es ist unbedingt notwendig, daß alle die hier aufgeführten Mitglieder genannter Organisationen erscheinen und Gäste mit einbringen. Referent: Genosse Janke.

Neumarkt. Aktion, Parteimitglieder! In Anbetracht wichtiger Beschlüsse findet am Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, im „Gelben Löwen“ eine Mitgliederversammlung statt. Kein Mitglied sollte fehlen. Gäste können eingeführt werden. — Niederbücher sind mitzubringen.

Arbeiter-Sport.

Fußball am Sonntag.
 Am Sonntag herrscht nämlich das Ausscheidungs-spiel Süd I - Vf.L. I ab 12 Uhr Spielverbot. Da beide Vereine punktgleich an der Spitze stehen, ist ein Ausscheidungsspiel notwendig. Das Spiel findet am dem Sternplatz in Gräbichen nachmittags 2 1/2 Uhr. Vorher spielen zwei Auswahlmannschaften der Jugendklasse in folgender Aufstellung:
 Gruppe Süd:
 Feugebauer (V.S.B.)
 Clemens (Süd) Strauß (Einigkeit)
 Bräuer (Einigkeit) Tau (V.S.B.) Kleibisch (Süd)
 Garbos (Süd) Günzel (Süd) Kleiner (V.S.B.) Garbos (Süd)
 Hoffmann (Einigkeit)
 Terrens stellt V.S.B., weiße Hose bringt jeder Spieler selbst mit.
 Gruppe West:
 Bauerberg (Union) Erlag; Heinrich (V.S.B.)
 Gerth (Vf.L.) Benke (Union)
 Hornet (West) Wolf (West) Kailer (Union)
 ? (Stern) Heinze (Vf.L.) Gröfner (24) Bauerberg (Union)
 Minter (West) Erlag; Schlotz (Vf.L.)
 Terrens stellt Union, schwarze Hose bringt der Spieler selbst mit. Ordner stellt die Schiedsrichter und Stern drei Mann. Kassierer Schaffer und Jahnstie (West). Treffpunkt der Ordner 12 1/2 Uhr auf dem Platze.

Fußball-Ausscheidungs-spiel am Sonntag, den 10. Oktober.
 (Die Reihenfolge bedeutet: Zeit; Gegner; Platz; Schiedsrichter.)
 2.30: Süd I - Vf.L. I; Gräbichen; Alth; Brien.
 1.00: Südgruppe I - Südgruppe I; Gräbichen; Scholz Karl.
 Einrichterin zu beiden Spielen sind die Genossen Sauer, Ruppert, Genrich, Richard, Wisner, Derlinsky, Kretschmer (Stern).
Gesellschaftsspiele für Sonntag, den 10. Oktober.
 (Die Reihenfolge bedeutet: Zeit; Gegner; Platz; Schiedsrichter.)
 10.00: Union I - Rapid I; Deutsch-Diffa; Kühnke.
 10.00: 1924 II - Borussia I; Gröfnerwele; Gehlich.
 10.15: Vf.L. III - Einigkeit II; Klein-Gandau; Born Max.
 10.30: Sturm II - Colel I; Maria-Böfchen; Grohmann.
 9.00: Stern I, Jgd. - Colel I, Jgd.; Gräbichen; Bonowst.
 10.00: Vf.L. II - Colel I; Jmdel; Madner Er.
 9.00: Sturm III - Stern III; Maria-Böfchen; Ludwig.
 10.00: Fr. Sport, III - V.S.B. III; Jantkolamiele; Ballecke.
 10.00: Sparta I, Jgd. - Dunsfeld I, Jgd.; Schladhof; Kunze.
 10.00: 1921 II - Stern II; Bebelpar; Sieg.
 9.00: 1921 I, Schüler - 1924 I, Schüler; Bebelpar; Nebelbär.
 Ladungen für Montag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr:
 Gräblich (Silezia, Riders), Rudolf (1924), Krole (Vf.L.), 6 1/2 Uhr: Janeky (Vf.L.), Biska (Sparta), 7 Uhr: Ludwig (Fr. Sport), 7.30 Uhr: (Vf.L.), 7 1/2 Uhr: Mahler (Vf.L.), Malsahn (Herrmannsdorf), Gräblich (Wader), Schiedsrichterauswahl.

Sandball-Tochschau für Sonntag, den 10. Oktober.
 Nachdem das Städtelicht vorbei ist, fest die Serie am kommenden Sonntag wieder nach altem Muster ein, wobei wieder einige wichtige Entscheidungen fallen. Wojeban tritt mit Hillies auf. Hier werden die Schwimmhalle alles aufhellen müssen, um die zwei Punkte nach Hause zu nehmen. Das Treffen 7. Abt.-5. Abt. bringt zwei gleichwertige Gegner zusammen. Hier wird die Mannschaft liegen, die den schmerzhaftesten Sturm bezieht. Eine jamme Sache ist die Begegnung Mochern-4. Abt. Die 4. Abt. hat nichts zu bestellen. Zwei weitere Punkte sind der 6. Abt. über, die mit der 1. Abt. aufeinandertrifft, ebenso G.W.O., die nach Neutich haben. Ein interessantes Treffen spielt sich in Dswitz ab: Gandau-2. Abt. Bei der Gleichwertigkeit beider Gegner ist der Sieger im voraus schwer zu bestimmen. In der Jugendklasse kann man schon im voraus einige herrliche Mannschaften nennen. 1. Abt., 7. Abt., 4. Abt., Wojeban kann man einen Sieg ausprechen. Dagegen wird Gandau sich mächtig strecken müssen, um gegen die 2. Abt. erfolgreich abzukommen. In der B-Klasse interessiert uns am meisten das Treffen 7. Abt.-5. Abt. Vielleicht glückt es der 5. der 7. die erste Niederlage beizubringen. 1897 wird alle Kraft aufbieten müssen, um Wojeban niederzuringen. Neutich wird die 2. Abt. über schlagen. Neutich-G.W.O. ist ein unbesiegliches Blatt, man kann beiden Mannschaften den Sieg ausprechen. 6. Abt. wird trotz aller Anstrengungen die Punkte an die 1. Abt. abgeben.

Fußballwoche. Montag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, bei Birza, Zahnstraße, Ede Antonienstraße: Schiedsrichter-Prüfung. Walde, Ohmann.
 14. Kreis, 1. Bezirk, Fußballwoche. Sonntag, den 10. Oktober, ab 12 Uhr, für Gruppe Breslau: Spielverbot. S. Gräblich.
 H. C. Bömeritz. In der Gründungsversammlung wurden folgende Sportgenossen in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender: G. W. O. 2. Vorsitzender: G. W. O. 3. Kassierer: Reinhold Drabe. 4. Schriftführer: Fritz Wandke. 5. Schriftführer: 23. Vereinslokal: H. Drabe, Obliemannstraße, Mauritzstraße. Vereinsabend jeden Freitag.

Freie Turnerschaft Breslau, e. B. 4. Knaben-Abteilung.
 Anlässlich des lehrreichen Wettkampfs der 4. Knaben-Abteilung findet am nächsten Dienstag, den 12. Oktober, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, ein Gauwettkamp in der Turnhalle Reichstraße statt. Können teilnehmen nicht! Wir laden hiermit Eltern und Freunde unserer Knabenturner herzlich ein und erwarten gewohnt zahlreichen Besuch!
Turnverein „Die Naturfreunde“ e. B. Sonntag, den 10. Oktober, Pflanz- (Sportplatz) Jgd. Treffpunkt: 7 1/2 Uhr (Gaukristall Gröndelplatz, Gröndelplatz (Einigkeit). Freitag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr, Ausgabe der Bücher zum Sprechchor. Erscheinen aller erwünscht.

Bereinstalender.

Bannvereinigung Carl-Schwarz. Sonntag, den 10. Oktober, findet in Canth, Galkhaus am Rautentanz eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Alles hat zu erscheinen. Die Kollegen der Substelle Pulawitz sind besonders dazu eingeladen.

Unsere billige Werbe-Woche

beginnt heute

In allen Abteilungen Massenangebote von verblüffender Billigkeit!

Klassige Gelegenheitsposten Strümpfe

Zirka 2000 Paar
Damenstrümpfe
 schwarz u. farb., a. gut. Baumwollkor m. klein, gut ausgebl. Fehler, m. verstärk. Ferse u. Spitze, 2 Teil m. Doppelsohle u. Hocheferse Paar **38 Pf.**
 Zirka 500 Paar
bessere Damenstrümpfe
 größten. Seidenl. u. echt Mako, schwarz u. farb., m. klein. ausgebl. Fehler, teilw. mit Nahl, Doppelsohl. u. Hocheferse Paar **68 Pf.**
Kunstseid. u. fein. Seidenflor. Damenstrümpfe
 mit Nahl, durchweg Paar **1.25**
 1 Post. relativ, schwarze
Damen-Webstrümpfe
 fein. Kaschmirwolle Paar **1.75**
 Zirka 1000 Paar
Herrensocken
 größtent. grau Vigogne u. Baumwolle, Schweißsock. u. normal-farb. u. buntfarb. Herrensock, z. Aussuch. Paar **45 Pf.**
 Zirk. 600 Paar mittelst. gestrickt
Vigogne-Socken
 glatt gestrickt mit Patentrand, nahllos, mit verstärkter Ferse und Spitze Paar **35 Pf.**
 Graue
Wintersocken
 kräftige Strickqual. Paar **45 Pf.**
Kammgarn plattiert, grau, 2x2 Länge Paar **68 Pf.**
 Reine Wolle, gestrickt Paar **95 Pf.**
Kammgarnstrümpfe, ganzsch. 1x1 gestrickte Länge Paar **1.15**

Schuhwaren

Segeltuch-Turnschuhe, braun, mit angelegtem Gummischuh Gr. 20/25 26/30 31/35 36/38 Paar **1.25 1.50 1.95 2.45**
Warme Damen- u. Herren-Stoff-Haarschuhe, dicke Stoff u. leichte Lederohle Paar **1.25**
Kamelhäutliche Damen-Haarschuhe, mit Leder-ohle 1.60, m. Stoff, Paar **1.25**
Damen-Kamelh. Kragenschuhe 36/42, mit Lederohle u. Absatzfleck . . . Paar **3.25**
 Schwarze, warm gefütterte **Filzschuhohletten**, mit Ringlederbasis und Lederohle Gr. 22/26 27/30 31/35 36/42 Paar **2.90 3.40 3.90 4.90**

Herrenartikel

1 Posten **farbige Oberhemden** Perkal, Doppelbr. m. 2 Kragen, mod. Dessins, Karos und Streifen, durchweg Stück **4.95**
Oberhemden, weiß, mit Pique-Falteneins, oder Damastseins, gestr. u. Karos, Rumpf a. solid. Hemdenstück m. Umschlagmanschette . . . Stück **5.95**
Ersatz für Oberhemden in schönen, hellen Streifen, mit Kragen . . . Garnitur **1.10**
 1 Gelegenheitsposten **Herrenkragen**, mit Klappecke, nur beste Qual. 4fach, Höhe 5 1/2, b. 6 cm, i. a. Weit St. **28 Pf.**
Sportkragen weiß Pique gestr., Perkal und einfarbig, in allen Weiten. . . Stück **25 Pf.**
Stehkragen gestr. die mod. Fassons, n. erpr., gute Qualität, pa. 4 fach St. **68 Pf.**
Gestrickte Vorhemden mit warmem Futter, in praktischen Farben, grau, braun u. schwarz Stück **95 Pf.**
 1 Gelegenheitspost. seidene gestrickte **Kragen-schalen**, sol. Qualitäten, i. wundervoll. Farb. sort St. 1.50, 1.25 **55 Pf.**
Herrenregatten f. Steh- und Stehmuldekragen, a. wunderv. Seidenstoff in Rieseneng. z. Auss. Stück 1.25, 0.85 **50 Pf.**
Schleusen f. Stehmuldekragen, a. reins Fouillard, auch auch gut Seidenst. Durchweg Stück **45 Pf.**
Riesenpost. Herr-Selbstbind., letz. Nech., enorm bill., Stück 95, 68 **45 Pf.**



Wollcrepe-Kleid
 Faltenrock, besond. zarte Weste aus neuester Schotten-seide **5.95**



Woll-Kleid
 Plisseeock und Kasak aus Wollcrepe, flatter. Waschseideneinsatz **7.50**



Mohr-Mantel
 aus feinfarb. Edel-tuch, feine Seiten-falten und Biesen-verzierung **16.50**

Der Gipfel der Preiswürdigkeit!
500 Herbst-Mäntel
 aus guten und allerbesten Stoffen durchweg flotteste Fassons, auf besond. Sänder, zum Selbstanziehen
 Einzelpreise: **7.50, 9.50, 12.50, 18.50**
 Nie wiederkehrend! **4.90** Unüberbitt. Kaufgelegenheit

Herrn- u. Knaben-Bekleidung

ca. 800 Paar
Herrenhosen
 aus guten, haltbaren Stoffen in eigener Anfertigung!
Manchester-Breeches Paar **8.75**
Reithord-Breeches Paar **6.75**
Stoffhosen, sch. Streifen Paar **5.75**
Kammgarnhosen, schön. Streifen Paar **8.75**
Männer-Arbeits-hosen Zwirn Paar **3.95**
Burschen-Arbeits-hosen Zwirn Paar **2.95**
 200 Stück **Herren-Anzüge**
 Nadelstr. grün blau, braun gut Sitz u. Verarb. 33.— **27.50**
Windjacken aus besten imprägnierten Stoffen
Herren Burschen Knaben 6.75 5.95 3.95 an
Herren-Stoffwesten . . . 3.25
Herr.-Manchesterwest. 4.75

Die billige Berufs-kleidung

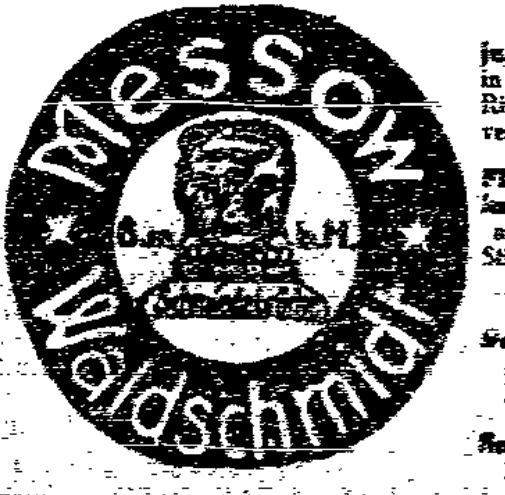
Mal- u. Bildhauerkittel 3.90
 aus dichtfädig Rohnessel
Herren-Arbeitsmäntel aus olivfarbig Zwirnstoff **5.75**
Herren-Arbeitsmäntel aus eisenfestem Körper in versch. dunkl. Farb. Stück **7.95**
Packerkittel a. extr. stark. blau-weiß gestr. Rogatta St. **4.75**
Damen-Geschäftsmäntel aus la schwarz. Salin m. Sattel u. weißem Kragen Stück **6.50**
Damen-Geschäftsmäntel aus gut. schwarz. Satin, schöne Kleiderform Stück **5.50**
Damen-Berufsmäntel weiß Linnen, sowie Körper gute Passform Stück **7.95 5.75**
Damen-Berufsmäntel grau Kleiderleinen, kleidsame Form Stück **5.25**
Schlosser-Anzüge, Haustuch Jacke St. 2.95, Hose St. 2.95 Körper, Jacke St. 3.75, Hose Stück **3.75**

Gr. Posten Knaben-Leibchen-hosen a. gemust. Strapazierstoff. f. 2-7 Jahre, f. 2 Jahre **95 Pf.**
 pro Größe 20 Pf. mehr
Knaben-Kniehosen, Stoffe wie vor, für 7-14 Jahre, Paar **1.95**
 für 7 Jahre . . . Paar **1.95**
 pro Größe 20 Pf. mehr
Unerr. billige Knaben-Anzüge
 Manchester, für 3-8 Jahre, **8.75**
 pr Gr. 50 Pf. mehr f. 3 Jahre, **12.25**
 pro Größe 75 Pf. mehr, **12.25**
 für 9 Jahre . . . **12.25**
Knaben-Schulanzüge aus div. Must., nur gute Strapazierstoffe, f. 2-14 J., f. 3 Jahre Steigerung 50 Pf. **6.75**

Das große, spottbillige Trikolagen

Angebot
 Solide, wollgemischte **Herren-Normalhemden u. -Hosen** mit Doppelbrust, in guter Ausführung, alle Gr. Stück **1.25**
 Gute, wollgemischte **Herren-Normalhemden u. -Hosen** in Verarbeitung, mittlere, sehr schöne Qual. in allen Größen Hemden **2.25** Hosen **1.95**
 Stück **2.25** Paar **1.95**
 500 Paar **Herren-Futter-Hosen** mit kleinen Schönheitsfehler, mittelschwer **1.95** schwer **2.50**
 Paar **1.95** Paar **2.50**
 100 Stück **Trikot-Futter-Unter-falten** ohne Arm, mittelschwer mit kleinen reparierten Fehlern **95 Pf.**
Trikot-Futter-Unter-falten mit langen Arm, extra schwer, **1.75**
Mädchenschlupfer, feinfarbig, Futtertrikot, schöne Farben 35 40 45 50 55 60 cm Paar **32 65 78 90 1.05 1.20**
Damenschlupfer schwere Futterqualität, Paar **1.10**
Damenschlupfer, feine Farben extra schwere Futterqualität Serie I **1.15** Serie II **1.95**
 Paar **1.15** Paar **1.95**
Reinw. gestr. Sportwesten f. Damen und Herren, St. **5.75**

Sonnkappe jugendl. Form, i. viel Farb. 1.00 Stück **1.00**
Frauenhut aus Samt u. Bandgarnier, schwarz, braun, hellfarbig **4.50**
Zylinderhütchen in schwarz, braun, beige, St. **1.50**
Fasche Strümpfe mit Seid. u. Agost. Garnitur Stück **5.50**



Fischer jugendl. Hut, in Samt, mit Rippsband, verarb. St. **7.50**
Flotter Samt-hut, weich gearbeitet, mit Sticker, Stück **4.50**
Sonnenhut, aus gutem Samt in schwarz und braun, mit Rippsbandgarnierung, Stück **8.50**
Sonnenhut, Zylinderf. m. Rippsband garn. u. eingefalt. St. **9.50**

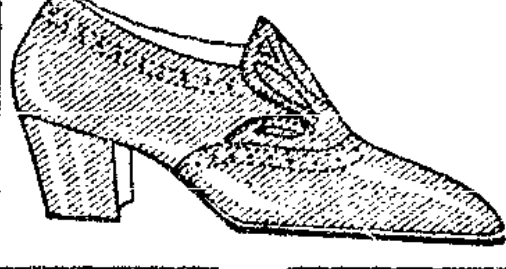
Luxus-Schuhwaren!

Neu-Eröffnung

Sonnabend, den 9. Oktober, vormittags 8 Uhr

Wir bieten Ihnen zur Eröffnung gleich Außergewöhnliches:

Dam.-Spangen-R.-Chevr. 5.90 solide Ausführung	Damen-Lack-Spangen 8.90 Abs. L. XV, elegant
Dam.-Lack-Zugschuhe 8.90 Abs. L. XV, sehr modern	Dam.-Spang.-braun-Schlange 12.90 neues Modell
Echt Boxkalf-Kd.-Stfl. 4.90 23/24	Echt Boxkalf-Kd.-Stfl. 5.25 25/26
Herren-Rindbox-Agr. 8.90 gute Ausführung	Herren-Fahleder-Agr. 9.50 prima Arbeits-Stiebel
Braun Mastbox Oesen-Stfl. 6.90 31/35, sehr fest	Damen-Leder-Nieder-treter 3.50 m. warmem Futter
Kamelh.-Lasch.-Schuhe 7.90 36/42	Kamelh.-Umchl.-Schuhe 3.25 36/42



Knaben- und Mädchen-Stiefel sehr preiswert!

Glücksmann's Schuhwaren-Maus Gartenstr. 37, hptr.
 neben dem Konzerthause. — Kein Laden!

Geschäftszeit 8-7 Uhr

Billiger Fleisch-Verkauf

Schweinefleisch	Pfd. 1.00 - 1.20
Rindfleisch ohne Knochen	1.10 - 1.30
Kalb- und Lammfleisch ohne Knochen	1.30 - 1.50
Frischer Speck	1.00
Frisches Gehacktes	0.80
Gulaschfleisch	0.80
Pökelfleisch	1.10 - 1.20
Räucherfleisch	1.30 - 1.40
Räucherpeck	1.30
Reines deutsches Schweinefett	1.10
Leber- und Preßwurst	1/2 Pfd. 0.20
Profikopi, Mortadella und Mettwurst	1/2 Pfd. 0.30
Knoblauchwurst	Pfd. 0.70
Polnische	0.90

sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt und versendet

Adolf Weiß Moltkestraße 13.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!
Beachten Sie meine Preise!
 Bratfertig gespickte **Masen-Rücken** oder **2 Keulen** von **1.50** an
 Bratfertige **Feiste Fasan-Hennen** die stärksten . . . nur **2.90**
Feiste junge Fasan-Hähne die stärksten . . . nur **3.90**
Reh-Rücken, -Keulen, -Blätter
Hirsch-Blatt . . . Pfund nur **1.00**
Hirsch-Keule . . . Pfund nur **1.30**
Hirsch-Rücken . . . Pfund 1.60 bis **1.10**
Schles. Brat-Gänse . . . Pfund von **0.90** an
Schles. Hafer-Mast-Gänse Pfd. nur **1.20**
1a Mast-Gänse, vollill., schneeweiß Pfund 1.40 bis **1.30**
Prima Ung. Stopf-Gänse Pfund nur **1.40**
Pa. kerniges Gänsehaut-Fett 1/2 Pfund nur **0.95**
Geschundene Gänseteile mit Fettstücken . . . Pfund nur **1.25**
 sowie
Echt Steirische Poularden, Kapauern, Poulets, Schles. Suppen- u. Brathühner empfiehlt und versendet

Herbert Böhm
 Wild- und Geflügel-Großhandlung
 Telefon Ohle 324 13842
nur 62 Gartensstraße 62 nur

Proletarier! Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lerne die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verstanden wird!

Wie der Weltkrieg entstand.

Das amtliche Kistenmaterial und die Randbemerkungen des Kaisers 180 Seiten Preis nur 60 Pf.
Volkswacht - Buchhandlung.



VITA
 MARGARINE
 mit **HOHEM VITAMINGEHALT** nach Dr. Frank

Selt Jahren bekannt und bewährt
 Wegen ihres Vitamin-gehaltes der Gesundheit sehr zuträglich und darum für Familien mit Kindern besonders zu empfehlen

Gewerkschaftsbewegung.

Die englischen Bergarbeiter kämpfen weiter!

Beschärfte Anstrengungen beschloffen.

London, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter lehnte am Donnerstag die Vorstöße der Regierung auf Schaffung eines nationalen Appellationsgerichts für den Bergbau, das bekanntlich weder bei den Unternehmern noch im Lager der Regierung irgendwelche Freunde gefunden hat, mit einer 18fachen Majorität ab. Dann diskutierten die Delegierten eine außerordentlich weitgehende, von den Bergarbeitern von Südwales eingebrachte Entschließung, in der folgende Forderungen aufgestellt wurden: Die mit Sicherungsarbeiten beschäftigten Arbeiter zurückzuführen; einen Appell für die Sperre der ausländischen Kohleneinfuhr an die beteiligten Organisationen zu richten; einen außerordentlichen Gewerkschaftskongress zwecks Durchsetzung einer allgemeinen prozentualen Abgabe auf das Lohnneinkommen sämtlicher organisierten Gewerkschaften.

Diese Resolution wurde schließlich mit der unerwartet großen Mehrheit von annähernd 600 000 gegen 260 000 Stimmen angenommen. Der Kampf ist damit, falls die Zurückziehung der mit Sicherungsarbeiten beschäftigten Arbeiter, die zum größeren Teil in einer eigenen Gewerkschaft organisiert sind, gelingt, in ein neues und außerordentlich verzwicktes Stadium getreten. Eine dem Vertreter des „Daily Herald“ am Donnerstag abend gegebene Erklärung des Sekretärs der Bergarbeiter Cool besagt, die im Bergarbeiterverband organisierten Massen hätten in dieser, unbeeinträchtigt von der Exekutive, geäußerten Resolution gezeigt, daß sie an das Schlagwort „Kein Mann weniger Lohn und kein längerer Arbeitstag“ noch heute glauben und entschlossen seien, weiter gegen eine Verlängerung der Arbeitszeit, Diskontierungvereinbarungen und Herabsetzung der Löhne zu kämpfen.

Die faschistischen Antigewerkschaften.

Aus Rom wird berichtet: Wie das amtliche Organ der faschistischen Partei meldet, fand die Generalsekretär der faschistischen Vereinigungen in Turin, Meledandri, am 6. Oktober ein Telegramm, in dem er ihm mitteilte, die Leitung der Provinzialvereinigung der Vertreter der Metallarbeitergewerkschaften habe auf eine Lohnhöhung verzichtet und erklärt, es sei für sie eine Ehre, unter dem heiliggeliebten Duce in der großen wirtschaftlichen Schlacht des Vaterlandes mitkämpfen zu dürfen.

Mussolini antwortet: „Ihr Telegramm beweist mir, daß die faschistischen Gewerkschaften in Turin sich vollkommen von der Forderung der Stunde wie von den Zielen des wirtschaftlichen Kampfes Rechenschaft ablegen. Ihre Gebärde des Verzichts bedeutet eine feierliche Mahnung an alle die undisciplinierten Egoisten, die namentlich in diesen Tagen ein bellagenwertes Schauspiel der Kurzsichtigkeit boten. Indem die faschistischen Unterwerfen, zeigen sie sich ihrer begründeten Pflicht des Verzichts unterwerfen, zeigen sie sich ihrer begründeten Rechte würdig. Herzliche Faschistengrüße an Sie und an alle Arbeiterkameraden.“

Diese Komödie nimmt auch in Italien kein denkender Mensch ernst. Auch die wirklichen Gewerkschaften in anderen Ländern haben mitunter auf eine Kündigung ihres Lohnabkommens und damit auf Lohnforderungen verzichtet, wenn dies sachliche Gründe geboten erscheinen ließen. Die Mussolinigewerkschaften aber, die den Verzicht auf günstigere Lohnbedingungen zu einer prinzipiellen Erklärung machen, charakterisieren sich damit selber. Die italienischen Arbeiter werden noch mehr als bisher auf solche „Gewerkschaften“ und Schwarzherz wie Meledandri verzichten.

Der Reichsarbeitsminister und der unmögliche Bank-Schiedspruch.

Der Verband der Bankleitungen hat bei dem Reichsarbeitsministerium den Antrag gestellt, den kürzlich gefällten und von den Arbeitnehmern abgelehnten Schiedspruch für das Bankgewerbe für verbindlich zu erklären.

Nachdem der Schiedspruch nicht Tarifvertrag geworden ist, haben wieder die Bestimmungen der Arbeitszeitverordnung vom Dezember 1923 Geltung. In Zukunft können also Ueberforderungen der 48-Stundenwoche der Bankangestellten nur mit besonderer Genehmigung der Gewerbeaufsichtsbehörde erfolgen. Der Allgemeine Verband wird, wie wir hören, nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der Staatsanwaltschaft auf die Arbeitszeitüberschreitungen der Banken zu lenken, um den Behörden Gelegenheit zum Einschreiten zu geben.

Wird nun der Reichsarbeitsminister, ähnlich wie bei dem Tarifkonflikt der Hafenarbeiter in Hamburg, auch bei dem Verzicht der Bankangestellten, bessere Lohn- und Arbeitszeitbedingungen zu erkämpfen, die Verbindlichkeitsklärung des von den Arbeitnehmern abgelehnten Schiedspruchs aussprechen? Will der Reichsarbeitsminister auch für das Bankgewerbe den Ueberforderungen vorzuziehen und die Bankunternehmer von neuem ermutigen, mit ihrem brutalen Personalabbau fortzufahren? Heute wird in den Bankbetrieben noch ein Viertel mehr Angestellte beschäftigt als in der Vorkriegszeit. Auch der Arbeitsumfang der Banken ist bedeutend größer, vor allem durch die Dienstleistungen, die es vor dem Kriege so gut wie gar nicht gab. Die Geschäftslage der Banken ist gut und wird sich aller Voraussicht nach in der nächsten Zeit noch wesentlich verbessern. Die Gewinnmöglichkeiten haben sich verdoppelt und verdreifacht. Es wäre also wirklich an der Zeit, daß der Reichsarbeitsminister sich endlich einmal auf die Seite der Bankangestellten stellt und die Bankunternehmer zwingt, in der Lohn- und Arbeitszeitfrage Zugeständnisse zu machen.

Die Eisenbahner-Kriegsverletzten im Kampfe um ihre Existenz.

Die Eisenbahner-Kriegsverletzten versammelten sich am Donnerstag abend im Gewerkschaftshause, wo Kollege Fuhrmeister einen beachtenswerten Vortrag hielt über „Der Einheitsverband der Eisenbahner im Kampfe gegen die weiteren Abbaumassnahmen der Reichsbahn-Hauptverwaltung“. Er führte im wesentlichen aus: Die Ursachen der nunmehr in Erscheinung tretenden Abbaumassnahmen seien zurückzuführen auf die Vereinfachung im Lokomotiv- und Waggonbau. Die alten Eisenbahnerkollegen wissen genau, daß man einen einheitlichen Lokomotiv- und Waggonbau-Typ geschaffen hat im Gegensatz zu den zahlreicheren Typen von früher. Dadurch ist nicht nur ein gewaltiger Ueberfluß von Werkstätten, sondern auch von Personal entstanden. Diese Dinge gehen heute einem Teil der Kollegenschaft nicht in den Kopf. Die Reichsbahn ist privatkapitalistisch eingestellt, bei der Berliner Stadtbahn hat man durch Elektrifizierung des Betriebes eine große Verminderung des Personals durchgeführt. In Breslau will man daselbe auf einer ganzen Anzahl Strecken tun, so daß, wenn die Elektrifizierung einsetzt, auch bei uns eine bedeutende Personalverminderung eintritt. Die Abbaumassnahmen, die sich in erster Linie gegen die Kriegsverletzten richtet, wird mit großer Rigorosität durchgeführt. Der Einheitsverband der Eisenbahner bietet alles auf, um unter keinen Umständen mit den Kriegs- und Kriegsoffizieren so schnell und getrieben wird!

Die Reichsbahn hat Geld für alles Mögliche übrig, nur nicht für ihre Kriegs- und Arbeitssopien. Da und dort hat man Leute geradezu strupellos auf das Straßengestühl gesetzt.

Unzählige Beamte hat man in das Arbeiterverhältnis übergeführt. Die Reichsbahn behauptet, daß durch den Abbau eine Ersparnis von 700 Millionen Mark eingetreten sei.

Die Reichsbahn-Hauptverwaltung hat weiterhin eine raffinierte Statistik herausgebracht, in der der Nachweis geführt wird, daß bei 14tündiger (!) Arbeitszeit die Unfallgefahr kleiner (!) sei als bei 2 Stunden. Mit solchen Mitteln sucht man den Gewerkschaften zu begegnen.

Den Leuten, die sich heute aus Verzweiflung bei der Reichsbahn melden, glaubt man alles bieten zu können. Am der Verwaltung das rückichtslose „Bis hierher und nicht weiter!“ entgegenzusetzen, dazu bedarf der Verband aller Kollegen! Wir müssen leider feststellen, daß es einzelne Kollegen gibt, die sich buchstäblich gegenseitig herausdrängen und dann, wenn sie selbst auf der Straße liegen, auf den Verband schimpfen. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß noch vor Weihnachten ein großer Massenabbau bei der Eisenbahn einsetzt. Hiergegen gibt es nur eins: Alle Mann hinein in den Einheitsverband! Alles, was uns noch fernsteht, muß zu unserer Fahne herangeholt werden!

Die besten Gewerkschaften können aber allein nicht helfen, wenn wir nicht auch politisch den Boden bereiten, wo die Reichsbahn-Hauptverwaltung nicht mehr so mit ihren Beamten und Arbeitern umspringen kann, wie bis jetzt. Stehen wir indifferent und lau abseits, dann darf sich niemand darüber wundern, wenn diese skandalösen Zustände weiter bestehen bleiben. Darum hinein in die Gewerkschaft, hinein in die Partei! Nachdem alle Länder Europas den Achtstundentag ratifiziert haben, ist es an der Zeit, daß Deutschland folgt. Leider aber sieht das viele Arbeiter in Deutschland gar nicht an, die sich nicht scheuen, 10, 12 und 14 Stunden zu arbeiten, ohne an das Heer der Arbeitslosen zu denken. Und diese Arbeiter pflegen dann, wenn es ihnen selbst an den Krügen geht, auf die „Führer“ zu schimpfen. Ein sehr billiges Mittel!

Der Achtstundentag wäre sehr leicht durchzuführen und das Gespenst des Abbaus in Schranken zu halten. Lernen wir endlich, das Uebel an der Wurzel zu fassen, damit wir wieder als Dauer-

Die Reaktion in der Schule!

über dieses überaus wichtige Thema spricht in einer

öffentlichen Volksversammlung

heut Freitag, den 8. Oktober, abends 7.30 Uhr

Oberschulrat König-Berlin (M.d.L.)

im großen Saale bei Bräuer, Galtzstraße

Der Referent ist ein ausgezeichnete Vertreter der freien Schule

Eltern, Erzieher, Elternbeiräte sind besonders eingeladen

Siehe Anschlagssäulen

Eintritt: Nichtmitglieder 20 Pfennige, Mitglieder 10 Pfennige

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Deutscher Textilarbeiter-Verband.

Zu dem am Montag, den 11. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses stattfindenden Vortrag des Universitäts-Professors Max Adler aus Wien über: „Die Geschichtsauffassung des Sozialismus“ erhalten unsere Bezirksführer, sowie Betriebskassierer, Vorstandsmitglieder und die im Deutschen Textilarbeiterverband organisierten Betriebsratsmitglieder Freikarten. Diese sind von heute an in den Geschäftsstunden vormittags von 10 bis 12 Uhr oder nachmittags von 4 bis 7 Uhr, im Verbandsbüro, Zimmer 71, des Gewerkschaftshauses abzuholen.

Die arbeitslosen Fleischergehilfen

befanden sich am Montag in einer Versammlung mit den Ursachen der besonders großen Arbeitslosigkeit im Fleischerhandwerk. Festgestellt wurde, daß in Breslau gegen 300 Fleischergehilfen arbeitslos sind, ein Prozentsatz gegenüber den in Arbeit stehenden Gehilfen, wie er in keiner anderen Stadt verzeichnet werden kann. Ein Zeichen dafür, daß nicht nur der verminderte Fleischkonsum der verarmten arbeitenden Bevölkerung als Ursache in Betracht kommt, sondern daß da in Breslau noch andere Umstände mitwirken. In vielen Fleischerbetrieben wird weit über die festgesetzte Arbeitszeit gearbeitet. Anzeigen und Beschwerden bei der Innung, sowie bei der Gewerbeaufsichtsbehörde schaffen bisher keine Abhilfe. Bei Neueinstellungen wird der paritätische Arbeitsnachweis sabotiert, die dort auf Arbeit wartenden Gehilfen sind von der Arbeitsvermittlung ausgeschlossen. Gehilfen vom Lande und aus Kleinstädten, wo noch in unerhöhter und ungeklärter Weise Lehrlingsjuckerei betrieben wird, werden unter Umgehung des Arbeitsnachweises eingestellt. Der Fleischer-Obermeister und Stadtverordnete Kiefer, der Geschäftsführer der Breslauer Produzenten-Bank ist, geht hierbei mit höchstem Beispiel voran. Scheinbar weiß er nicht, daß er mit seinem Mandat auch Pflichten gegenüber der Bürgerchaft übernommen hat.

Die Arbeitslosen sind über diese Zustände außerordentlich erregt. In der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, die den Behörden und der Innung übermitteln werden soll. Dem Reichsarbeitsminister soll die Anwendung des § 49 des Arbeitsnachweisgesetzes gefordert werden. Dort, wo auf diese Weise keine Abänderung erreicht werden kann, werden die Arbeitslosen durch entsprechende Maßnahmen dem Rechte Geltung verschaffen.

Die Fleischermeister werden gut tun, in ihren nächsten Bezirksversammlungen sich auch einmal mit der Behebung der Arbeitslosigkeit im Beruf zu befassen und nicht nur allein, weil über die Postenkunde hinaus, in Schlaghämme und Kognat schlennen.

Wirtschaft.

Stinnes wird mit amerikanischem Geld neu aufgejogen.

Ueber die Neugestaltung der Firma Hugo Stinnes läßt diese folgende Mitteilung verbreiten:

Die zwischen der Familie Hugo Stinnes und einem amerikanischen Bankenkonzern abgeschlossenen Anleiheverhandlungen sind zum Abschluß gekommen. Dem Konsortium gehören die bekannten Bankfirmen Halley, Stuart & Co, Newport, U. G. Becker & Co, Newport, und Newman Founders an. Es ist beabsichtigt, die gesamten Bestände der Familie Hugo Stinnes in zwei in Amerika zu bildende „Holding-Gesellschaften“ aufzunehmen. Beide Gesellschaften werden an den amerikanischen Markt herantreten mit je einer 7prozentigen Anleihe von zusammen 25 Millionen Dollar.

In der ersten Gesellschaft werden diejenigen Interessen der Familie Hugo Stinnes zusammengefaßt, welche für Hugo Stinnes sen. die Grundlagen zum Aufbau seiner Firma gewesen sind. Es sind dies die Beteiligungen an den Kohlebergwerken und der dazu gehörigen weiterverarbeitenden Industrie, weiterhin das Kohlengeschäft mit seinen Umschlagsanlagen im In- und Auslande, sowie den Schiffen und Luftfahrzeugen.

In der zweiten Gesellschaft werden diejenigen Interessen der Familie Hugo Stinnes vereinigt, welche nicht zu dem industriellen Stammgeschäft gehören. Es ist beabsichtigt, diese Interessen zum Teil im Laufe der Jahre abzugeben. Die zweite Gesellschaft wird sämtliche Anteile der ersten Gesellschaft besitzen. Die maßgebende Beteiligung an den Gesellschaften bleibt im Besitze der Familie Stinnes, die auch die freie Entscheidung in der Geschäftsführung hat.

Die Anteile beider Gesellschaften wird von dem amerikanischen Bankenkonzern übernommen. Den Verhandlungen sind eingehende Revisionen und Besichtigungen durch Sachverständige vorangegangen. Die Verpflichtungen, die seitens der Firma Hugo Stinnes gegenüber dem deutschen Bankenkonzern noch bestehen, werden in Durchführung dieser Transaktion abgegolten. Die überschüssigen Mittel aus der Anleihe verbleiben den beiden Gesellschaften als zusätzliches Betriebskapital.

Die Wandlungen des französischen Außenhandels.

An der Schwelle der Stabilisierung der französischen Valuta muß sich die französische Industrie auf die neuen Verhältnisse umstellen. Es bleibt eine große Sorge für sie, wie sie ihre in der Nachkriegszeit stark vergrößerte Ausfuhr nach Aufheben des Valutawortsprungs aufrechterhalten kann. Die wirtschaftliche Annäherung an Deutschland die nicht nur in der Schaffung des internationalen Eisen- und Kaliumtariffs, sondern auch in der Einleitung von Verhandlungen im Erzbergbau und in der chemischen Industrie ihren Ausdruck findet, dürfte mit diesen Zusammenhängen zusammenhängen. Dabei ist die stark veränderte wirtschaftliche Struktur Frankreichs zu berücksichtigen. Die französische Wirtschaftsentwicklung der Nachkriegszeit ist der der Vereinigten Staaten in einem wichtigen Punkte ähnlich: beide Länder sind allmählich dazu übergegangen, an Stelle von Fertigprodukten Rohstoffe einzuführen und diese zu verarbeiten. Darin zeigt sich die mächtige Industrialisierung dieser vor kurzem noch vorwiegend agrarischen Länder. Steigende Rohstoffzufuhr — sinkende Einfuhr von Fertigwaren — ist bezeichnend für die Nachkriegsentwicklung der französischen Handelsbilanz. Die Ausfuhr war für die französische Industrie vor dem Kriege verhältnismäßig wenig wichtig; die Industrie arbeitete unter dem Schutz der hohen Zölle für die Versorgung des inneren Marktes, für die Ausfuhr blieb wenig Raum und Notwendigkeit vorhanden. Der Zuwachs der französischen Schwerindustrie und Textilindustrie durch den Vertrag von Versailles hat Frankreich den Zwang auferlegt, für die Ausfuhr der überschüssigen Produkte zu sorgen. Dies gelang nach dem Kriege mehr mit politischen Mitteln — ausgezogenen Handelsverträgen — als mit kaufmännischen oder kapitalmäßigen — bis die dauernde Geldentwertung die Hindernisse der Ausfuhr aus dem Wege räumte. Die Eisen- und Stahlindustrie, die Textil-, die Automobil-, ja sogar die Maschinenindustrie, vermochten große Ausfuhrüberschüsse zu erzielen. Auch die Luxusindustrie, wie Leder- und Gummiwarenindustrie, die Industrie der Parfumerie, Mode-, die Seifen- und Parfümerieindustrie, haben ihre Ausfuhr gegenüber der Vorkriegszeit steigern können. Trotzdem ist der Anteil der Luxuswaren an der Ausfuhr zurückgegangen, das Hauptgewicht liegt heute auf Waren des Massenkonsums in der Baumwollindustrie und der Eisenwirtschaft. Hier aber steht Frankreich auf dem Weltmarkt mächtigen Konkurrenten gegenüber, die unter dem Druck der Konkurrenz der Länder mit bisher schwankenden Valuten, darunter Frankreichs, ihre Produktionskosten herabzusetzen vermochten. Daraus ergeben sich die jetzigen Schwierigkeiten für die französische Ausfuhr, die nun durch internationale Vereinbarungen behoben werden sollen.

Soziales.

Berufsgliederung und Einkommensverhältnisse in den Vereinigten Staaten.

Das amtliche nationale Industrienferenzenamt veröffentlichte kürzlich eine ausführliche Statistik über die Veränderungen in der Berufsgliederung der amerikanischen Bevölkerung und den Anteil am Nationaleinkommen für die einzelnen Berufsgruppen:

Prozentatz der Arbeitnehmer

	1850	1900	1910	1920
Landwirtschaft	63,2	35,7	34,8	29
Industrie	15,3	22,5	27,8	30,8
Bergbau	1	1,9	2,5	2,6
Transport	2,2	5,2	6,9	7,3
Verchiedenes	18,3	34,7	28	30,2

Prozentatz des Einkommens

	1850	1900	1910	1920
Landwirtschaft	34,6	20,5	18	13,8
Industrie	19,6	28,5	29,2	27,5
Bergbau	1	3,3	5	3,6
Transport	18,3	8,8	9,5	8,6
Verchiedenes	26,2	38,9	40,3	45,3

Aus der ersten Statistik läßt sich der unaußersinnliche Prozeß der Industrialisierung, welcher die Vereinigten Staaten in fünfzig Jahren aus einem Agrarstaat zu einem Industriestaat machte, und die gewaltige Erhöhung der Bedeutung des Transportwesens erkennen. Die Einkommensverteilung zeigt, daß das Einkommen der Landwirtschaft im Vergleich zu dem der Industrie beträchtlich zurückgegangen ist. Bei fast der gleichen Beschäftigungszahl war der Anteil der Industrie an dem Nationaleinkommen 1920 zweimal so hoch wie der der Landwirtschaft. Die Veränderungen in dem auf das Transportwesen entfallenden Einkommen zeigen die außerordentliche Bedeutung des Transports in den letzten fünfzig Jahren, eine Tatsache, die für die Beurteilung des ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwungs der Vereinigten Staaten von größter Bedeutung ist.

Nus Schlessen.

Bezirkskonferenz.

Der Bezirksvorstand der NS hiermit zu Sonntag, den 31. Oktober, vormittags 10 Uhr, nach Breslau, Gewerkschaftshaus, Zimmer 78, eine

Partei-Bezirkskonferenz

Tagesordnung:

1. Die innen- und außenpolitische Lage Deutschlands. Referent: Reichstagsabgeordneter Hermann Müller, Berlin, Vorsitzender der Partei.
2. Die Verwaltungsreform in Preußen. Referent: Landtagsabgeordneter Dr. Hamburger.

Als stimmberechtigte Mitglieder müssen an der Konferenz teilnehmen: Die Bezirksvorstandmitglieder, die Kreisvorsitzenden und die Parteisekretäre.

Mit beratender Stimme sind eingeladen: Die Reichstagsabgeordneten, die Mitglieder des Preussischen Landtages und der Schlesischen Provinziallandtage, soweit sie in ihrem Bezirk gewählt sind oder ihren Wohnsitz haben, der Bezirksvorstand der Kommunalen Arbeitervereine, sowie die Vorsitzenden der kommunalen Kreisarbeitgemeinschaften und der Bezirks-Bildungsausschuss. Außerdem je ein Vertreter der Kreisparteiführer, sowie der im Bezirk erschienenen Parteiführer, die Stammbücher, das sind die nicht als Kopierblätter herausgegebenen Parteiblätter im Bezirk, ferner außer dem einen Vertreter (Redakteur) noch einen Vertreter der Geschäftsleitung entsenden.

Als Gäste können alle Parteigenossen, soweit sie im Bezirk wohnen, teilnehmen.

Alle Teilnehmer müssen sich durch ihr Parteimitgliedsbuch ausweisen.

In Anbetracht der sehr wichtigen Tagesordnung wird zahlreiche Beteiligung erwartet.

Die Sitzung muß pünktlich um 10 Uhr beginnen.

Der Bezirksvorstand.

Grubenunglück in Oberschlesien.

Auf einer Grube bei Hindenburg ging ein Pfeiler zu Bruch. Die niederstürzenden Kohlenmassen verschütteten zwei Häuser, die nur noch als Leichen gebergen werden konnten. Ein Schlepper erlitt schwere Verletzungen.

Eine Störung im elektrischen Zugbetrieb.

Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: In der Nacht vom 6. zum 7. Oktober sind durch starken Nebel Störungen in den Starkstromleitungen der elektrischen Straßen Dittersbach-Hirschberg-Lauban und Hirschberg-Oberschreiberhau eingetreten, die verschiedentlich Auswechslung von Motoren notwendig machten. Der Zugverkehr war dadurch etwa 1 1/2 Stunden gestört und ist teilweise mit Dampflokomotiven durchgeführt worden. Die Verspätung der Nachpersonenzüge betrug eine Stunde. Zur Weiterführung von Fahrgästen, die nicht in

allen Fällen die Anschlusszüge erreicht, ist von Hirschberg bis Görlitz und von Dittersbach bis Glatz je ein Sonderzug gefahren worden.

Der Sonntag des Landarbeiters.

Von einem Landarbeiter wird uns geschrieben:

„Sechse Tage sollst du arbeiten, und am Siebenten — ruhen“. In der Schöpfungsgeschichte heißt es: „Gott sah an alles, was er gemacht, und siehe, es war sehr gut“. — Man müßte nun annehmen, daß in der bürgerlich-göttlichen Weltordnung nun auch wirklich jedem einzelnen Menschen das Recht zusteht, nach sechs Tagen Arbeit Körper und Geist ausruhen zu können. Aber es ist wie im Märchen, zu schön, um wahr zu sein.

Gerade wir Landarbeiter haben nie Zeit und Gelegenheit, auf nur an einem einzigen Sonntag des Jahres uns von unserer Arbeit auszuruhen. Raum, das die Föhne schreien, müssen wir aufstehen, um das Vieh des Herrn zu füttern und sauber zu halten. Dann heißt es, die häuslichen Arbeiten für die während der Woche keine Zeit vorhanden ist, zu erledigen. Im Frühjahr ist der Garten zu bestellen, der Sonntag für Sonntag bearbeitet werden muß. Während im Herbst der Arbeiter Sonntags keine Kartoffeln buddelt, fährt der Herr im besten Wagen oder gar schon im Auto, spazieren. Er weiß, die Kartoffelbrennerei oder die Rübenzuckerfabrik wird ihm einen stattlichen Gewinn abwerfen. Der Landarbeiter aber muß sparen, wenn keine Deputatkarloffen überhaupt bis zur nächsten Ernte reichen sollen. Was bleibt ihm übrig, als auch am Sonntag mit Frau und Kind auf die Felder der Großgrundbesitzer zu gehen, um durch „Kartoffelstoppen“ den dürftigen Vorrat um ein Corinaes zu vergrößern. Er, der Jahr aus Jahr ein für andere arbeitet und schafft, hat keine Zeit zur bescheidenen Ruhe und zum Nachdenken. Nachdenken tut uns aber bitter not. Nachdenken über unsere Lage, über die Lage unserer Familien. Wollen wir nicht immer Knechte bleiben, dann müssen auch wir Landarbeiter uns unseres Menckheits bewußt werden, daß auch wir ein Recht haben zum Leben. Wollen auch wir einen Platz an der Sonne haben, dann heißt es für uns sich zusammen schließen. Nur in der Vereinigung liegt die Macht der Schwachen. Darum, Landarbeiter, tretet ein in die Reihen der freierorganisierten Landarbeiterschaft. Stärkt die Reihen des Deutschen Landarbeitersverbandes, der für eine Besserstellung eurer wirtschaftlichen Lage kämpft. Dann wird auch uns ein Sonntag werden.

Seifersdorf, Kreis Lauban. Aus Gram über den Verlust ihrer 18jährigen Tochter erhängte sich in den Nachmittagsstunden die Frau des Müllermeisters Eitner von hier. Bereits in der vorigen Woche versuchte die Frau mehrmals, sich das Leben zu nehmen, konnte aber jedesmal daran gehindert werden. Ein dreijähriger und ein älterer, taubstummer Knabe sind dadurch mutterlos geworden.

Sprottau. Tödlicher Ballwurf. Der 14jährige Sohn eines hiesigen Kaufmanns ist vor kurzem gestorben, nachdem ihn ein Schieberball an den Kopf getroffen hatte. Dieser Wurf ist, wie sich nachträglich herausgestellt hat, nicht die alleinige Todesursache gewesen, sondern er hat eine schwere Krankheit, an der der Knabe litt, derart beschleunigt, daß nach einiger Zeit der Tod eintrat.

Frankenstein. Bergewaltigung durch eine Bettler. Als ein etwa 40 Jahre alter Bettler bei einer Witwe um ein Almosen vorsprach, warf er der ahnungslosen Frau plötzlich ein Tuch über den Kopf, in dem ein vorfallendes Mittel enthalten gewesen sein muß, denn die Frau verlor die Besinnung. In diesem Zustande verewaltigte sie der Fremde und raubte dem noch das vorhandene Geld. Der Bettler erkannte unerkannt.

Badenburg. Zu Tode gedrückt. In der Mittagsstunde ereignete sich auf der Vereinigten Glühbirnen-Fabrikationsgrube in Nieder-Hermendorf s. Abteilung, ein tödlicher Unfall, der ein blühendes Menschenleben forderte. Der Schleppe Herbert Stiffel aus Ober-Hermendorf vor Begleitmann bei der Lokomotivbeförderung und wurde beim Rangieren des leeren Zuges von einem Wagen erfasst und geriet mit dem Kopf zwischen Stempel und Wagen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Stiffel der seinen Vater im Kriege verloren hatte ist erst 18 Jahre alt.

Bandenhut. „Dreimark-Elfi“ und „Fünfmart-Elfi“. Zwei recht junge Damen, im Volksmund „Dreimark-Elfi“ und „Fünfmart-Elfi“ genannt, wurden vor geraumer Zeit in Landeshut zum Leidwesen aller Interessenten wegen ihrer gar zu großen Jugend in behördliche Aufsicht genommen. Während die eine Dame bei ihrem schlüssigen Verschwinden noch in Schlesien erwischt und einer Anstalt zugeführt wurde, war die andere in Richtung Trautenau über die Grenze verwichen. Drüben scheint das Geschäft wegen vergrößelter Konkurrenz nicht so recht in Schwung gekommen zu sein, denn neulich kam die Dame aus Trautenau und suchte die alten und vielleicht auch neue Geschäftverbindungen wieder anzuknüpfen. Unsere Polizei scheint dafür aber kein Verhängnis aufbringen zu wollen, denn schon nach kurzer Zeit wanderte die junge Dame in Begleitung eines Polizeibeamten nach dem Gerichtsgefängnis, um sich ihre demnächstige Zwangsjahrt nach Trautenau auszurufen.

Benzig. Freiwillig aus dem Leben geschieden. Ist der im Ruhestande lebende Schrankenwärter Thomas Lindenstraße wohnhaft. In Abwesenheit seiner Frau vergiftete er Thomas mit Gas. Als Grund zur Tat dürfte längere Krankheit gelten. Dem im Nebenraum schlafenden Kostgänger konnte der gleiche Tod befohlen sein, wenn nicht Hausbewohner bald die Tüten und Fenster geöffnet hätten.

Reichenbach O. O. Grabscheuer. Am Dienstag früh in der sechsten Stunde brach in einer Scheune an der Gersdorfer Straße ein Brand aus, der sich sehr schnell auf zwei angrenzende Scheunen übertrag und die vollständig in Asche legte. Mit drei Scheunen sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Nus dem Kreise Nimpsch.

Naselwitz. Parteivergnügen. Am Sonntag, den 10. Oktober, findet im Saale bei Blume ein Sommervergnügen der Ortsgruppe Naselwitz statt. Alle Genossen und Genossinnen, Freunde und Gönner werden dazu herzlich eingeladen. Genau 7 Uhr aus Nimpsch wird zur Vorbereitung der Werkbewehrung eine Ansprache halten. Die Ortsgruppenleitung.

Gibt eure Anzeigen der Volkswacht

Jack London!!!
Jack London ist uns in Deutschland so spannungsvoll, explosiv mit Leben und eigenem Charakter. Seine Werke wirken wie reinigende Gewitter.

Südscegeschichten
Erzählungen aus der Lawastadt des Südsceas.
Hugo Owens im „New Yorker Tageblatt“: In diesen Geschichten tritt uns das Leben in seiner ganzen Schärfe entgegen. Man ist überzeugt, daß nicht eine einzige dieser Geschichten von Autor oder Dichter, die er sie noch kaum je gesehen hat. Die Verhältnisse mögen nicht aus dem Bereich der menschlichen Existenz hervorgehen, und das führt natürlich zu dem belangvollsten Wirkung der ihm beschriebenen war.

König Alkohol
Ein autobiographischer Roman.
Oskar Maxon Fontana: Diese Autobiographie Jack Londons ist der Gipfel seines Werkes. Wie das Trinken in allen Lebenslagen und Lebensschicksalen geschildert wird und sich bis zum Rausch der die das Leben durch Abstraktion ist, steigert, das macht „weiden Logik“ Kameradschaft und der harten Mönchlichkeit zu einem einzigartigen Dokument, zu einem Bekenntnis, das in der Dalsacschen Fülle des Schabens in der Literatur nicht seinesgleichen hat.

Ernst Weig über „Abenteuer des Schienenstranges“:
„Hier ist eine so tolle Bewegung in Szene gesetzt, der Schaulust wehelt in so rasender Schmelze, der innere Grundzug, das Hungern und Hasten nach Freiheit ist etwas so Natürliches, etwas so begreifbar Menschliches — ja dieser begreifbare Mensch ist es in seiner eigenen Person, in einer fabelhaft lebensfreudigen Selbstaufnahme. Man kann es nicht anders sagen, das Herz geht dem Leser dieser herrlichen Freiheitskämpfe auf. Es ist das Besondere, was seit Jahren geleistet worden ist. Jack London ist ein Beobachter von unerhörten Qualitäten, ein Erzähler von Natur, wie Homer, wie Tolstoi es war.“

In den Wäldern des Nordens
Aus der Goldgräberzeit in Klondike.
Der rühmliche Kampf ausstehender Volksstämme gegen den todbringenden, langsam und unerbtlich sich vollziehenden Vormarsch der Zivilisation in die unberührten Wälder des Nordens ist das gemeinsame Thema der zehn kurzen Geschichten, die in diesem Bande vereinigt sind. Meisterhaft wird das von vorberere Aussichtslose dieser Auflehnung und die Tragik der Unterliegenden dargestellt. Und die Wirkung ist um so erschütternder, als nicht Gefühl und Sentiment die Sache dieses fast nüchternen Dichters des Tatsächlichen sind, sondern Farbe und Bildhaftigkeit. Geschichten wie „Der Bund der Alten“ oder „Das Gesetz des Lebens“ wird man nicht ohne tiefe Ergriffenheit lesen. (Karlsruher Zeitung.)

Abenteuer des Schienenstranges
Trampfahrten durch Nordamerika.
Walter Riffner in den „Blättern der Bühnenwelt“: Wiesbaden: Die Spannenheit des Autors in der Anordnung sein abenteuerlicher Geschehnisse zu dramatischem Leben. Weil uns die großen Kulte, die selbstischen wie die idealen, heftigen halten, magt uns dieser natürliche Burige mit seiner tollen Verlogenheit gut. Jack Londons Sprache ist die Sprache der Gegenwart, eine drängende, eifrig Rede, die, soll der Sehnsucht aller Bedürftigen, wirkt um Leben, um primitives und dennoch freudbeglückendes Tun. Seine Geschichten haben eine verblüffende Einfachheit, die jeder versteht, und damit reichen sie über alle stehende Literatur hinaus.

König Alkohol
Der Roman enthält das robuste, blutige Zeugnis des Trampentums eines vom Alkohol Besessenen. Fröhlich, beherzt, bis in aller Not noch noch für die Ehre (und den Kampf ihres Kindes), Kampf und Kämpfer, überwindet in männlich großer Bewegung die Lebenskraft, liegt an, nicht für Kraft und Gesundheit. Dies ist die Lebensgeschichte des Lebens, der viel dazu beitragen wird. „König Alkohol“ in Bonn zu tun.

Der Seewolf
Unter den Robbenjägern der Beringsee.
Walter von Molo schreibt uns am 23. Juni 1926: Der Seewolf ist einer der besten Romane Jack Londons. Er ist echter Jack London, d. h. er ist spannend im edlen Sinne, explosiv mit Leben und eigenem Erleben geladen, von meisterhafter Charakteristik. Jack London ist uns in Deutschland bitter nötig. Wir haben entweder unheimlich spannende Koportage, formlose Erlebnisliteratur oder überspitze hochtrabend feierliche Langeweile. Jack London ist ein großer Künstler. Die Monumentalzusgabe der Werke von Jack London, zu der sich endlich ein deutscher Verlag entschlossen hat, wird sich in Kürze auf das deutsche Schrifttum auswirken. Es ist Pflicht jedes Verantwortlichen, zu Jack London Stellung zu nehmen. Seine Werke wirken wie reinigende Gewitter.

JACK LONDON

VOIKSWACHE

BUCHHANDLUNG MOSE ANE

Auch auf Buchkarte!

Jack London ist außerdem (infolge des großen Umfanges) auch billiger geworden. Jeder Band, Ganzleinen 4.00 statt 4.50 bis 5.50 grt.

titt aus den Reihen hervor, ein Proletarier, der aus Dunkel und Not geboren ist, aber Bekaner und Führer zugleich, Schwert und Flamme aus der Schar selber, die vorwärts zum Ziele drängt. Der erste unter den (A. Siemsen in der „Literarischen Streifen“)

Zwei Menschen.

Es liebten sich zwei Menschen,
Zwei Menschen, schön und gut,
Die eine ist gestorben
Und längst im Grabe ruht. —
Der andre ist verdorben,
Und Haß wohnt ihm im Blut.
So ging's den beiden Menschen,
Die einstens schön und gut.

Frau J. Hansen, Winnipeg, Kanada.

Flora Tristan.

(Eine französische Vorkämpferin.)
Von Paul Chr. Plötke.

Zu den Ländern, in denen die politische Rechte der Frau noch gleich Null sind, gehört Frankreich. In Belgien erhielten nach 1918 die Kriegswitwen das Wahlrecht; in Großbritannien die Frauen, die das dreißigste Lebensjahr erreicht haben — doch in Frankreich bedeutet noch heute das zu Beginn der zweiten Republik am 5. März 1848 eingeführte „universelle“ Wahlrecht, daß nur die Männer wählen dürfen.

Wenn man sich diese vom Katholizismus gewollte Dunkelheit entgegenwärtigt, erscheint einem das in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts abgelebte Leben von Flora Tristan wie die glühende Bahn eines Meteors durch die Nacht. Diese Frau, die schon vor dem Erscheinen des kommunistischen Manifestes anfang, das Erlösungswort „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ in die Tat umzusetzen, hatte sich, ehe sie sich dieser Tätigkeit hingeben konnte, von den Fesseln einer qualvollen Ehe zu befreien. Die Unbedachtheit ihrer Jugend hatte sie dahinein verwickelt. Das von der nachnapoleonischen Restauration eingeführte Gesetz von 1816, das die Ehescheidung unterdrückte, hielt sie darin gefangen, bis zu dem etwas sensationellen bürgerlichen Ende des Mannes.

Flora Tristan war die Tochter einer jungen Französin und des Peruaners Don Mariano de Tristan. Sie wurde 1803 in Paris geboren. Ihre große Schönheit und ihre lebendige Vorstellungskraft, die sie trotz mangelhafter Schulbildung zu literarisch wirkungsvoller Ausdrucksfähigkeit zu entwickeln verstand, waren ihr einziger Reichtum.

Sie wohnte mit ihrer von sehr bescheidenem Einkommen lebenden Mutter in einem Arbeiterviertel von Paris und trat jung schon in das Atelier des Malers Jules Chagal als Kontoristin ein.

Bald verliebte sich dieser in sie und unter dem Druck der Mutter heiratete man. Ein Knabe und ein Mädchen erblickten durch sie das Licht der Welt, doch das Ehepaar ist nicht glücklich. Einer beklagt sich über die Herrschucht und Festigkeit des anderen und es ist kein Auskommen zwischen ihnen. 23 Jahre alt, verläßt Flora die Wohnung ihres Mannes und arbeitet erst als Kontoristin in einer Zuderfabrik, später als Jose einer Engländerin, mit der sie mehrere Male Reisen über den Kanal unternimmt.

Zwei Jahre, nachdem sie Chagal verlassen hatte, gelingt es ihr, eine Gütertrennung durchzuführen zu erhalten. Die beiden Kinder werden ihr zugesprochen — eine förmliche Scheidung der Ehe ist jedoch unter den von der Kirchenreaktion beeinflussten Gesetzen nicht möglich. Große Leiden stehen der jungen Frau bevor.

In der Hoffnung, daß ihre Verwandten in Peru ihr helfen werden, entschließt sie sich, nach Südamerika zu gehen. Sie vertraut ihren Sohn dem Manne an, um ihn zu beruhigen, und gibt die Tochter in eine Pension. Der Kapitän des Schiffes, auf dem sie 183 Tage unterwegs ist, verliebt sich in sie und will sie heiraten — doch sie ist ja geistesmäßig dem Chagal verbunden. Ihre Verwandten enttäuschen sie. Bald kehrt Flora nach Frankreich zurück.

Chagal glaubt, sie sei mit Reichtümern beladen und entführt die Tochter Marie aus der Pension, um von der Mutter eine größere Summe für die Rückgabe zu erpressen. — Es gelingt Flora, die Tochter zurückzuführen 1836 beginnt Chagal das Manöver noch einmal. Diesmal entflieht die Tochter selbst nach sieben Wochen. Auch nachdem er das Kind seiner Mutter ein drittes Mal entreißen ließ, entflieht das Mädchen und klagt den Vater widerrechtlicher Wüthchen an.

Flora Tristan war inzwischen bekannt geworden. 1835 hatte sie eine Broschüre über die „Notwendigkeit, ausländischen Frauen freundlich gegenüberzutreten“, veröffentlicht, in der sie die soziale Erhebung ihrer Geschlechtsart kündet. Später ließ sie „die Erfahrungen einer Revolution“ erscheinen. Mit menschenwürdiger Grausamkeit aber wird sie von Chagal verfolgt. Er will sie töten. Eines Tages schießt er in der Straße auf sie, vermundet sie jedoch nur leicht und wird nach einem langen Kampf zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Flora's Kampf um die Befreiung ihrer Persönlichkeit war zu Ende. Sie legt ihre ganze Kraft im sozialen Befreiungskampf ihrer Klasse ein.

In welcher Lage befand sich das französische Proletariat damals?

Unter der Autokratie von Louis Philippe hatte die industrielle und finanzielle Fäulnis der Nation ergriffen die Wirtschaft der landbesitzenden Grundbesitzer übernommen. Das Elend der Arbeiter dagegen vergrößerte sich mit dem Aufkommen der großen Industrie. Streiks und blutige Kämpfe, wie zum Beispiel der 1831 in Lyon von den Webern durchgeführte, waren an der Tagesordnung. Das 1834 erlassene Gesetz zur Behinderung der Organisationen der Arbeiter, welche in Form von „Widerstandsgesellschaften“ aufkamen, gab das Zeichen zu neuen Insurrektionen in Lyon und Paris. Das Klassenbewußtsein der Arbeiter entwickelte sich und mit ihm der Haß gegen den Staat der Fabrikanten und Bankiers. So bereitete sich der Boden vor, auf dem das kühne Wort Broudhons fruchtbar einschlagen konnte: „Der Betrieb wird die Regierung verdrängen lassen“ — das Wort, das die leitende Idee des damals beginnenden französischen Sozialismus wurde.

Ende des Jahres 1843 nun gründete Flora Tristan eine „Arbeiter-Union“, nachdem sie am 1. Juni desselben Jahres ein kleines Buch über denselben Gegenstand hatte erscheinen lassen: „L'Union ouvrière“. Zu den 1838 Frankens Druckern haben Männer wie Béranger und Blanqui und die ein Jahr ältere George Sand beigetragen. Der neue Verband sollte sich über die ganze Erde erstrecken. Flora Tristan bereiste alle größeren Städte Frankreichs — ständig von der Polizei beobachtet — und warb für ihre Idee. Teilweise wurde sie glühend als Apostel begrüßt, teilweise abgelehnt. In der Proklamierung dieser Gewerkschaft sagt sie den Arbeitern:

Ihr seht, daß die Klasse der Bürger der Klasse der Arbeiter entgegensteht. Jetzt bleibt noch übrig, die Arbeiterklasse zu organisieren. Die Arbeiter der lebenskräftigsten Teil der Nation, müssen ihrerseits einen großen, geschlossenen Verband schaffen. Dann wird die Arbeiterklasse stark sein, dann wird sie an der Seite des Monsieur Bourgeois für ihr Recht auf Arbeit und für die Organisation ihrer Arbeit einstecken und sich Gehör verschaffen können.

Diese Arbeiter-Union darf aber nicht damit zufrieden sein, sich vornehmen zu lassen und vor der eigenen Nation vorzutreten, zu sein. Die Union muß die Grenzen der Völker überschreiten und darf keinen Unterschied machen zwischen den Arbeitern zu welcher Nation sie auch gehören mögen!

Doch nach kaum einem Jahre der Arbeit. Schon 1844, nach diese große Frau in Bordeaux, 1500 Arbeiter begleiteten sie an

Selbst ist die Frau

AUS DER MODENSCHAU DER „FRAUENWELT“



KLEIDER UND KOSTÜME

J. 2278. STRASSENKLEID aus grünem Ripps mit weißer Weste. Gegenfalten erweitern den Rock. Stoffverbrauch 3,50 m 130 cm breit, 0,40 m Seide 50 cm breit. Schnittgröße 44.

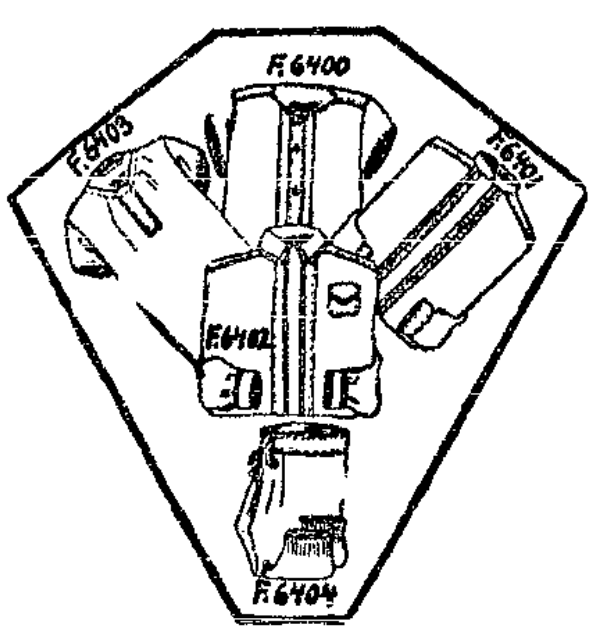
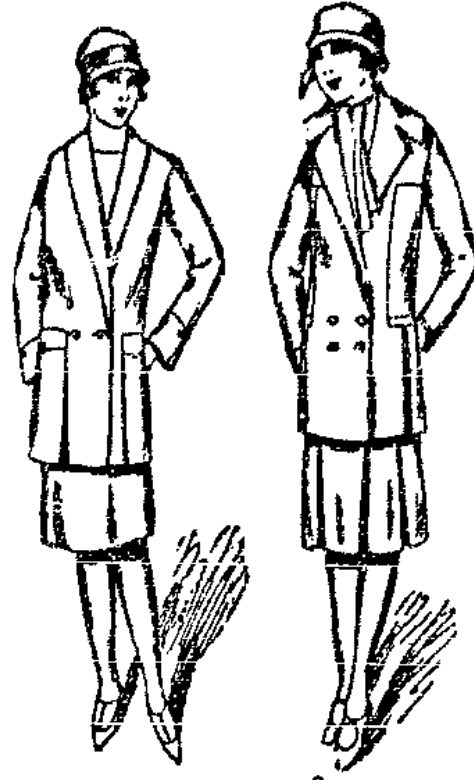
J. 2279. HERBSTKLEID aus marineblauen Ripps mit Bandbesatz in lebhaftem Streifenmuster. Stoffverbrauch 3,30 m 130 cm breit, 2,45 m Band 4 cm breit. Schnittgröße 44.

L. 5283. Gr. 46 u. 50. SONNTAGSKLEID aus farbigem Wollstoff für stärkere Figuren. Kragen, Krawatte und Ärmel sind zu bestücken. Stoffverbrauch 3,35 m 130 cm breit. Abplättmuster 40 Pl.

C. 7186. Gr. 44. Kleidsames KOSTÜM aus sich gemustertem Phantasiestoff. Stoffverbrauch 3,20 m 130 cm breit.

C. 7197. Gr. 44 und 46. KOSTÜM aus grünem, in sich kariertem Woll-jacquard. Stoffverbrauch 4,75 m 130 cm breit.

Lyon-Schnitte 90 Pl.



KNABEN-WÄSCHE

F. 6400. 9—11 Jahre. Ausgeschnittenes TÄGHEMID für Knaben. Kurze Ärmel. Stoffverbrauch 1,50 m 84 cm breit.

F. 6401. 12—14 Jahre. TAGHEMID mit Faltenbrust und langen Ärmeln. Stoffverbrauch 2,20 m 84 cm breit.

F. 6402. 9—11 Jahre. NACHTHEMID mit farbigem Besatz. Stoffverbrauch 2,50 m 84 cm breit.

F. 6403. 4—6 Jahre. TAGHEMID für kleinere Knaben. Stoffverbrauch 1,20 m 70 cm breit.

F. 6404. 12—14 Jahre. UNTERHOSE für größere Knaben. Stoffverbrauch 2,40 m 80 cm breit.

F-Schnitte 60 Pl.

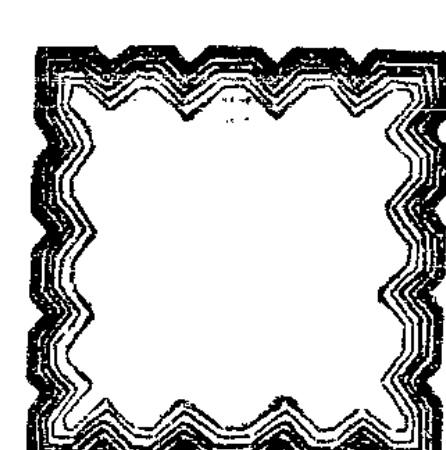


F. 6395. 9—11 Jahre. Karierter MANTEL in Raglanform. Stoffverbrauch 1,70 m 140 cm breit.

F. 6396. 11—13 Jahre. ANZUG aus Homespun für größere Knaben. Stoffverbrauch 1,60 m 140 cm breit.

F. 6397. 6—8 Jahre. SPORTHEMID aus gestreiftem Flanell mit dunkler Tuchhose. Stoffverbrauch 0,85 m 130 cm breit zur Hose, 1,95 m 70 cm breit zum Hemd.

F-Schnitte 60 Pl.



FH 6146. DECKE (60x60) in einfacher Kreuzsticharbeit. Abplättmuster 30 Pl.

FH 6137. KISSEN aus schwarzer Rippsseide mit buntem Seidensückerel. Abplättmuster 30 Pl.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Volkswacht“ in Breslau oder den Verlag der „Frauenwelt“ J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Weibliche Vormundschaft und Pflegschaft.

Von Rosa Oppenheim, Breslau.

Als Folge der Revolution ist den Frauen im November 1918, für die Mehrheit sehr unerwartet, das Wahlrecht verliehen worden, so daß sie damit in den Besitz aller bürgerlichen Ehrenrechte gelangt sind. Doch Rechte legen auch Pflichten auf, und je größer die Rechte sind, um so ernster müssen auch die Pflichten erfüllt werden. Deshalb sollten die Frauen es sich zur Gewissens- und Herzenssache machen, nunmehr auch öffentliche Ämter zu übernehmen. Gewiß gibt es seit Jahrzehnten eine große Anzahl von Frauen, die an den verschiedensten Stellen in der Öffentlichkeit freiwillig übernommene Pflichten getreulich erfüllen, aber hunderte, ja Tausende gleichfalls geeigneter Frauen heben aus den verschiedensten Gründen noch abseits.

Ihnen möchte ich vor allem zwei Aufgaben ans Herz legen: die Übernahme einer Vormundschaft oder einer Schulaufsicht; beide Ämter eignen sich ganz besonders für den weiblichen Charakter, weil sie Verstandes- und Seelenkräfte in gleicher Weise in Anspruch nehmen und Erziehungsaufgaben sind. Der Neigung der Frauen, sich lieber dem Einzelnen, als einer Gesamtheit zu widmen, wird hier volles Genüge getan. Unzweifelhaft sind beides schwere verantwortungsvolle Ämter, sie bringen aber durch ehrliebe Hingabe auch wiederum höchsten Lohn durch das Gefühl der Befriedigung, das solche Kräfteentfaltung nach sich zieht.

Bei der Übernahme einer Vormundschaft wird es sich um elterliche, uneheliche oder häuslich geschiedene Kinder handeln. Meistens werden es sehr junge Kinder sein, die der Vormundbesitzer anvertraut werden, doch ist dies gerade ein großer Vorteil, denn es ist leichter, ein junges Kind kennen zu lernen und zu beeinflussen, als ein schon fast erwachsenes. Der Vormund soll dem Kinde die Eltern ersetzen und hat deshalb auch dieselben Rechte wie die Eltern. Hierin liegt eine große Verantwortung, die bei freunden Kindern beinahe noch größer ist als bei eigenen. In leichten Fällen ist tägliche Beobachtung und Beeinflussung möglich, während ein Vormund, ein männlicher nicht anders wie ein weiblicher, sein Mündel nur ab und zu vor sich sieht. Stoff zum Beobachten fehlt auch hier nicht; beim kleinen Kinde wird zu-

nächst Überwachung der körperlichen Pflege nötig sein; später kommen die Schulaangelegenheiten und das Suchen nach besonderen Anlagen, um auf die Berufswahl vorbereiten zu können; auch in den Jahren der Schulzeit wird die häusliche Umgebung und der Freundeskreis des Mündels besondere Aufmerksamkeit erheischen. Je öfter der Vormund mit dem Kinde zusammenkommt, desto leichter und natürlicher wird der Verkehr werden; ein Einleben in einen anderen als den gewohnten Verkehrskreis wird der Vormünderin neue Gesichtspunkte eröffnen und zur Beringerung der Frauen so oft — mit Recht — vorgeordneten Weltfremdheit dienen. In Berlin wurden schon vor Jahren Unterrichtskurse für Vormünderinnen abgehalten, und es bildete sich auch ein Verein für Einzelvormundschaft, der den Frauen den schwierigen geschäftlichen Teil der vormundtschaftlichen Tätigkeit vor allem die Alimentenberechnung, abnahm. In kleineren Orten, in denen alle Verhältnisse viel übersichtlicher sind, könnten Frauen vielleicht auch ganz gut mit den geschäftlichen Angelegenheiten selbst fertig werden. Probieren geht über Studieren, und keine Frau sollte sich von ihren männlichen Angehörigen in der Furcht vor der Übernahme einer Vormundschaft bestärken lassen. Die Kriegszeit hat ja gezeigt, daß Frauen in jedem Beruf, sehr viele der männlichen Berufe ebenso gut auszufüllen wie die Herren der Schöpfung, warum sollte da die Frau vor einer ihrer Eigenart zu jugendlichen Pflichten verlagert?

Vielleicht ist eine Pflegschaft am Beginn schwerer als eine Vormundschaft. Wenn ein Jugendlicher unter 18 Jahren mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geraten ist, so wird er heututage von einem Jugendgericht abgeurteilt. Ist er noch unbeschäftigt, so wird bei einer verhängten Gefängnisstrafe ein Strafurlaub von zwei bis drei Jahren bewilligt. In dieser Bewährungszeit muß eine Aufsichtsperson — Pfleger genannt — den Jugendlichen überwachen, bei tabellösen Besuchen in dieser Zeit kann die Strafe völlig erlassen werden. So schwer sich diese Aufgabe in der Theorie anfühlt, ein schon kriminelles Kind zu überreden und zu beiraten, so dankbar kann sie in der Praxis werden. Oft wird es sich um Jugendliche handeln, die eben niemanden hatten, der sich endlich um sie kümmerte. Warme Anteilnahme an seinen Freuden und Weiden, vor allem Kenntnisnahme vom Willen und Beruf des Jugendlichen wird auch hier den Weg zum Herzen des zu beeinflussenden öffnen. Geduld, Sanftmut und Liebe zur heranwachsenden Jugend sind Eigenschaften, die Frauen besitzen und hier vorzüglich verwerten können. Gerade das Angehörige, Zwanglose im Verkehr mit Mündel oder Pflegsling macht diese Tätigkeit für Hausfrauen und selbst außerhäuslich beruflich Tätige sehr geeignet; sie können doch selbst bestimmen, welche Zeit sie dafür verwenden wollen.

Viele Frauen, denen ihr eigenes Leben nicht genug Befriedigung bietet, können sie auf diesem Gebiete der selbstlosen Nächstenliebe finden. So wird ein egoistisches Verlangen genügt und zugleich ein hohes bürgerliches Amt erfüllt.

Genossenschaftswesen.

Der Warenkredit bei den russischen Konsumvereinen.

Der „Lud“ vom 19. September, Nr. 216, bringt über dieses Thema einen Vortragsartikel, in dem einige Ausführungen enthalten sind, welche die wirtschaftliche Lage der russischen Arbeiterkassen kennzeichnen. Es heißt wörtlich:

„Eine Reihe von Konsumvereinen hat die Gewährung von Warenkrediten für die Arbeiterkassen ganz eingestellt, und da wo er beibehalten wird, hat er eine starke Kürzung erfahren. So machte die Kreditierung der Arbeiterkassen mit Waren im ersten Halbjahr 1924/25: 10,3 Prozent, im ersten Halbjahr 1925/26: 10,8 Prozent und im zweiten Halbjahr 1925/26 nur 6,5 Prozent aus. Worauf ist eine so starke Kürzung der Warenkredite zurückzuführen? Gewiß spielt hier der Warenmangel eine Rolle. Aber das ist nicht die Hauptursache. Vor allem ist die Kürzung zurückzuführen auf den Reichthum der Konferenz der Konsumgenossenschaften vom Februar d. J., dem zufolge die langfristigen Kredite allmählich liquidiert werden sollen. Die gleiche Konferenz hat beschlossen, daß auch die Kredite im Einzelhandel abgebaut werden und nur zeitweilig dort beibehalten werden sollen, wo sie auch vom Privathandel gewährt werden. Diesen Anweisungen sind die Konsumgenossenschaften gefolgt. Welche Gründe werden nun von den Gegnern des Warenkredits in Feld geführt? Es heißt, daß das Arbeitslohn sich erhöht habe, der Hausrat der Arbeiterfamilie wieder hergestellt sei usw. usw. und infolgedessen das Bedürfnis nach Kredit abgenommen habe. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß Warenmangel bestände und die Kreditgewährung den Warenhunger vergrößere. Es läßt sich nicht bestreiten, daß auf dem Markt Warenmangel besteht. Wenn man aber den Anteil des Warenkredits an den Gesamtumsätzen der Konsumvereine berücksichtigt, so kann man nicht behaupten, daß der Anteil des Warenkredits in dieser Beziehung von Bedeutung gewesen sein kann. Was nun die Frage der Wiederherstellung des Hausrats anbelangt, so ist selbstverständlich heute die Lage eine andere als bei Einführung des Warenkredits im Jahre 1922. Es ist aber unrichtig, zu behaupten, daß es mit dem Hausrat der Arbeiter befriedigend bestellt sei, und ganz falsch ist die Behauptung, daß die Arbeiter über Bargeld zum Einkauf von Kleidung, Schuhwerk usw. zu verfügen hätten. Die Tatsachen beweisen, daß die Mehrheit der Arbeiter sich von einer Lohnzahlung zur anderen durchschlägt, und daß die niedrig bezahlten Gruppen häufig bis zur nächsten Lohnzahlung nicht auskommen können, ohne Kredit in Anspruch zu nehmen. Man muß dabei berücksichtigen, daß bis in die letzte Zeit die Preise zunahmen und der Reallohn sogar eine geringe Senkung erfahren hat. Daher ist das Bedürfnis der Arbeiter nach Warenkredit, nach wie vor, sehr groß und die Arbeiter verlangen dringend, daß man ihnen den Warenkredit beibehält. Vor allen Dingen kann keine Rede davon sein, daß man den Kredit im Einzelhandel einstellt. Man kann allenfalls den Preis der Waren und die Höhe der kreditierten Summen einschränken. Der Kredit an sich muß aber beibehalten werden, denn abgesehen von allem anderen, besteht die Gefahr, daß der Privathandel den Arbeitern Kredite in großem Umfange gewährt wird, was tatsächlich schon hier und da geschieht. Das Konsumvereinswesen hat aber selbstverständlich gar kein Interesse, die Arbeiterkassen von dem Privathandel in Abhängigkeit zu bringen.“

Betätigtes Genossenschaftsgefühl.

Im Kalenderjahre 1924 umfaßte der Zentralverband deutscher Konsumvereine 1176 Genossenschaften, von denen 1036 mit 344218 Mitgliedern berichtigten; deren Gesamtvermögen aus eigener Verteilung betrug 548 741 184 Mark, der Durchschnittsumsatz je Mitglied 159,32 Mark. Im Kalenderjahre 1925 dagegen gehörten dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine 1110 Genossenschaften an; es berichtigten 1033 Genossenschaften mit 330494 Mitgliedern; deren Gesamtvermögen aus eigener Verteilung belief sich auf 702 465 213 Mark, der Durchschnittsumsatz je Mitglied auf 208,76 Mark. Der gestiegene Durchschnittsumsatz je Mitglied zeigt, daß die bisherige Erziehungsarbeit erfolgreich war, und daß die Untreue der Mitglieder im Schwunden begriffen ist. Das Verbraucherbewußtsein regt sich mehr und mehr. Das ist erfreulich. Aber es bleibt noch viel zu tun. Wir müssen darauf trachten, jeden, der zu uns gehören will, zu überzeugen, daß jeder Einkauf beim Privathandel dem Genossenschaftsgedanken widerspricht. Wir müssen erreichen, daß jedes Konsumvereinsmitglied das lebendige Genossenschaftsgefühl in sich trägt, das ihn ständig mahnt und ihn zurückhält, wenn wirklich die Versuchung an ihn herantritt, auch nur ein ganz klein wenig gegen den Genossenschaftsgeist zu sündigen. Wer kennt den gerechten Stolz der Genossenschaftsmitglieder, die von sich sagen können: Wir holen alles im Konsumverein! —? Wahre Genossenschaftlichkeit verlangt, daß auch der kleinste Verkauf gegen den Genossenschaftsgedanken unterbleibt. Nicht das Rollen, sondern erst das Tun macht ein Mitglied zum Genossenschaftler. Das gilt für das Einzelmitglied gegenüber der Genossenschaft wie es auch für das Verhältnis der Genossenschaften zu den genossenschaftlichen Zentralstellen gilt.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus anserem Leserkreis, für die wir nur die prägnanteste Veranlassung übernehmen.

Achtung, Herr Wohnungskommissar!

Im Hause Obliquen-Str. 29, 4. Etg., ist eine Wohnung seit dem 30. August leer, bestehend aus einer sehr großen zweifelhakenigen Stube mit Entreeflur. Sie ist in tadellosem Zustande. Bitte sofort nachzufragen, woran das liegt.

Gesundheitliches.

Der heutigen Stadtauflage unseres Blattes liegt ein Protokoll der Firma G. W. Schmidt u. Co. A. G. Breslau, Neudorfstraße 48, über elektro-galvanische Heilapparate „Schmidt“ bei. Der elektro-galvanische Strom wird zur Behandlung von fast allen Nervenleiden (Nervenschwäche, Ischias, Neuralgien, Lähmungen) angewendet. Ferner bei Erkrankungen des Blutes, zur Regelung des Stoffwechsels, bei gichtischen und rheumatischen Leiden, Drüsenkrankungen, sowie Kinderkrankheiten usw.

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadtheater. Heute, Freitag, 8 Uhr, gelangt Verdi's „Macbeth“ zur Aufführung. Für morgen, Samstag, 8 Uhr, ist eine Wiederholung von „Macbeth“ angelegt. Sonntag, 7 1/2 Uhr, findet das erste Gastspiel von Kammeränger Richard Taubert als Don Solo in „Carmen“ statt. Am Montag, 8 Uhr, wird als 3. Abonnements-Vorstellung der Serie D. „Campana und Dalila“ wiederholt. In Vorbereitung befindet sich die neueste Operette „Der Vogelhändler“ in vollständiger Reinszenierung von Prof. Tarnay.

Lobetheater. Heute, Freitag, 8 Uhr: „Mach für Mach“. Sonntag, abends 8 Uhr, „Macbeth“. Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr, zu halben Preisen, „Macbeth“. Sonntag, abends 8 Uhr, wird „Mensch und Uebermensch“ gegeben.

Die Lobetheater-Abonnenten für die sechs Vorstellungen zeitgenössischer Dichter werden gebeten, die Karten für die ersten drei Vorstellungen (laut Abonnementsbedingungen) baldigst an der Kasse des Lobetheaters mit Abonnementsausweis abzugeben.

Theater. Heute, Freitag, 8 Uhr: „Schneide Weibchen“. Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Schneide Weibchen“ zu halben Preisen.

Schauspielhaus. Die Operette „Lady Hamilton“ gelangt am Abend zum Wiederholung. Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, erstmalig als Nachmittagsvorstellung „Die verkaufte Braut“ in Szene.

Vieltheater. Das aussergewöhnliche Oktoberprogramm und vor allem Wintersonnens Kommen und Seelöwen finden allabendlich größten Beifall. Trotz des Kälteprogramms gelten die billigen Eintrittspreise.

Stauenswert billig!

Herbst- und Winter-Modellen

Hocheleganter Wintermantel aus pa. Velours de laine mit schönem Pelzkragen 32.00 an
Seiden-Püsch-Mantel vorzügliche Qualität, ganz gefärbt 56.00 an
Einzigd. Crêpe-de-Chine-Kleider neueste Fassons 14.50 an

Außerdem die Riesenauswahl:
Gesellschaftskleider, Kostüme, Röcke, Blusen, Pullovers, Westen
Auch für stärkere Figuren!

Trauerkleidung
Breslauer bekanntes Stogengeschäft 1883

Aschner

Aibrechtstraße 55, 1. u. 2. Stock.

Sammlen-Anzeigen

Am 6. Oktober, nachts 2 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, heizungsguter Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der **Anschlagger**

Artur Hirsch

im Alter von fast 57 Jahren.
Dies zeigt schmerz erfüllt mit der Bitte um stille Teilnahme an
Breslau, den 8. Oktober 1926
Steinauer Str. 34

Die trauernde Gattin
Martha Hirsch, geb. Bleier
nebst Kindern und Anverwandten.

Beerdigung: Sonnabend, nachm. 4 1/2 Uhr, vom Kommunal-Friedhof in Cosel. 713

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Am Mittwoch, den 6. Oktbr., 1/3 Uhr morgens, starb unser langjähr. Mitglied, der **Fresser**

Artur Hirsch

im Alter von 57 Jahren. 2940
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Sonnabend, 9. Okt., nachm. 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Komm.-Friedh. in Cosel aus.

Am 6. Oktober verschied plötzlich im Alter von 57 Jahren unser langjähr. Mitglied, der **Anschlagger**

Artur Hirsch.

Ehre seinem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsgruppe Breslau. 2539
Beerdigung: Sonnabend, 9. Okt., nachm. 4 1/2 Uhr, auf dem Komm.-Friedh. in Cosel (Teil d. Präsident.).
Trauerhaus: Steinauer Str. 34. Distrikt 13.

Am 6. Oktober verstarb plötzlich unser Mitglied, der früher **Koblenprester**

Artur Hirsch

im Alter von 56 Jahren.
Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Mitglieder d. Begräbniskasse Archimedes.
Beerdigung: Sonnabend, den 9. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Cosel aus. 711

Hut-Haus Hanke

Inh.: Johannes Tesser
Friedrich-Wilhelm-Str. 23
Stets das Neueste in Seiden-, Klapp- u. Filzhüten u. Mützen.

Brudersollwacht

Breslau 2
Einführung
Blanchengasse 4/6

Niemals

weder so billig!

Direkt aus der Fabrik! Überzeugen Sie sich!

Herren-Anzüge 12894
engl. gemustert
nur 17 Mk.

Gabardine-Anzüge
in vielen neuen Mustern
gute Paßform
nur 23 Mk.

Mod. Wintermantel
schwere Qualität mit ange-
geweb. Futter
nur 23 Mk.

Tsch- u. Maßgeschüft
Cheimowitz
Sadowastraße 4, III. Etg.
3 Minuten v. Hauptbahnhof
Kein Laden, keine Spesen!

Seidene elegante 1381
Grad-u. Mod-
Anzüge

Herrn. Mohaupt
Karlstraße 1, I. Tel. N. 1301
früher Aibrechtstraße.

Neue und gebrauchte
Filzstiefeln
zu verkaufen. 1277
Hörverfährte 99a, 2. Hof!

!! Achtung !!

II. Braantwein 1885 b
25% Utr. an M. 2.10

Weißbrandverschütt
38/40% Utr. an M. 2.80

Krankencwine
II. Dessortwein M. 1.40

Blatrol. Sektwein M. 1.60
(inkl. Staatssteuer)

Wein u. Spirituosen
30 Fried- u. M. Str. 30

30 Fried- u. M. Str. 30

30 Fried- u. M. Str. 30

30 Fried- u. M. Str. 30

30 Fried- u. M. Str. 30

30 Fried- u. M. Str. 30

30 Fried- u. M. Str. 30

30 Fried- u. M. Str. 30

30 Fried- u. M. Str. 30

30 Fried- u. M. Str. 30

30 Fried- u. M. Str. 30

30 Fried- u. M. Str. 30

30 Fried- u. M. Str. 30

30 Fried- u. M. Str. 30

30 Fried- u. M. Str. 30

Ein Großer Fabrik-Resposten gestrickte Unterzeuge

in unverwundlichen Qualitäten, weiß u. rohweiß weit unter Herstellungspreis.

- Untertaillen ohne Arm . . . nur 1¹⁰
- Untertaillen mit Arm . . . nur 1²⁰
- Mädch.-Anknöpfhosen von 1³⁰ an
- Mädchen-Hemd hose mit Klappe . . . nur 2⁴⁰
- Frauen-Hosen an der Seite zum Knöpfen . . . nur 2⁹⁵
- Burschen-Hosen . . . von 2⁹⁵ an
- Männer-Hosen . . . nur 3⁷⁵
- Graue Socken Wollhaltige kräftige Ware 3 Paar nur 1⁰⁰
- 1a graue Socken 1.10, 95, 75, 50 Pf
- Kamelhaar-Socken plattiert, Strapazier-Qualität . . . nur 1⁴⁰
- Socken reine Wolle, grau u. schwarz 1⁴⁰
- Kinder-Strümpfe Wolle plattiert, schwarz u. leder . von 60 Pf an
- Wollene Füßlinge Damengröße 95, 65 Pf.

- Kinderröckchen ohne Arm mit farbiger Kante . . . nur 1³⁵
- Kinder-Jäckchen mit farbigem Abschluß nur 1⁵⁰
- Springhöschen 1 u. 1 gestrickt von 60 Pf. an
- Kinder-Leibchen zum Anknöpfen nur 60 Pf.
- Kinder-Anzüge nur 1⁹⁵
- Windelhosen nur 75 Pf.
- Reinwollene Erstlingsstrümpfe weiß, grau, gestrickt 70, 60 Pf.
- Frauen-Strümpfe Kamelhaarfarben, dauerhaft . . . nur 1⁹⁵
- Damen-Strümpfe farbig, reine Kaschmir-Wolle . . . nur 2⁹⁵
- Herren-Socken Kamelhaarfarben, schwere Qualität nur 95 Pf.
- Arbeiter-Westen braun gestrickt, schwere Qualität . nur 5⁰⁰
- Arbeiter-Vorhemden schwarz, braun, grau, gestrickt 95 Pf. warm gefüttert 1¹⁰

Gelegenheitskauf!

200 Strick-Westen reines Kammgarn . . . Stück nur 5⁰⁰

Deutsches Kaufhaus

G. m. b. H.

Ohlauer Straße 75.